Morgen-Ausgabe. Nr. 522 Mittwoch, 6. November 1935

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschließlich 51 Rpf. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei Lebensmal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Sachsens 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 4: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Off.-Gebühr 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Beneschs außenpolitisches Programm

„Keine Gegensätze zu Deutschland"

Prag, 5. Nov.

Außenminister Dr. Benesch machte am Dienstag in beiden Kammern eingehende Ausführungen zum Kampf um die Sicherheit in Europa und zum italienisch-abessinischen Konflikt. Der Minister gab einleitend nach einem Hinweis auf den Ernst der internationalen Lage einen Ueberblick über die Ereignisse des Jahres 1935 bis zum italienisch-abessinischen Konflikt, wobei er besonders der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in Deutschland und der Verhandlungen über den Ostpakt gedachte.

Die tschechoslowakische Regierung, fuhr Benesch dann fort, bleibe auch weiterhin trotz der Unterbrechung der Verhandlungen Anhängerin des Donaupaktes und sei gemeinsam mit den übrigen Staaten der Kleinen Entente der Ansicht, daß kein so großes Hindernis vorhanden sei, um die Verhandlungen nicht mit Erfolg abschließen zu können

Zum abessinischen Konflikt

erklärte der Minister, die italienische Regierung habe anscheinend das entschiedene Eintreten der Engländer für die Völkerbundsverpflichtungen nicht erwartet und auch an die Möglichkeit einer größeren Aktion des Völkerbundes nicht geglaubt. Der Völkerbund habe aber nach der klaren Stellungnahme Englands die weittragende Bedeutung dieses neuen Abschnittes in der Geschichte Europas erfaßt.

Die Tschechoslowakei, betonte der Minister, ist weder mittelbar noch unmittelbar an dem Konflikt interessiert, und die Regierung wird nur auf Grund ihrer Völkerbundsverpflichtungen eingreifen. An den freundschaftlichen Beziehungen der Tschechoslowakei zu Italien können auch die gegenwärtigen Ereignisse nichts ändern. Die tschechoslowakische Regierung hoffe bei Wiederherstellung des Friedens mit Italien das erfolgreich abschließen zu können, was erfolgverheißend im letzten Jahr begonnen wurde.

Der Minister ging dann auf

das Verhältnis zur Sowjetunion

ein und stellte fest, daß der Vertrag mit der Sowjetunion weder geheime noch sonstige Zusätze enthalte, noch gegen irgendeinen Staat gerichtet sei. Die Politik der Freundschaft mit Sowjetrußland diene nicht nur der Sicherheit des Staates, sondern vor allem dem dauernden Gleichgewicht in Europa.

Unser Verhältnis zu Deutschland,

fuhr Benesch fort, bleibt ebenso korrekt und normal, wie das bereits in früheren Kundgebungen festgestellt worden ist. Wir hätten mit diesem Staat gern den Ostpakt oder auch einen Pakt, wie ihn der Reichsaußenminister in einer Anregung zur Zeit der Konferenz von Stresa angedeutet hat, unterschrieben, und so den Ausgleich der Beziehungen sowie eine größere gegenseitige Annäherung vorbereitet, denn wir haben mit Deutschland keine direkten Gegensätze und werden sie auch, wie ich hoffe, in Zukunft nicht haben. Von uns aus werden auch niemals Anlässe oder Ursachen für Gegensätze mit Deutschland entstehen. Wenn sich Deutschland mit den Staaten Westeuropas einigt, werden wir dies warm begrüßen. In dieser Richtung haben wir niemals ein Hindernis gebildet. **Wir könnten mit Deutschland Schwierigkeiten nur als Reflex der alleuropäischen Gegensätze haben, denn die Staaten Europas hängen heute alle voneinander so stark ab, daß der allgemeine Friede Europas tatsächlich unteilbar ist.**

In dieser Beziehung ist namentlich auch die Politik aller drei Staaten der Kleinen Entente Deutschland gegenüber absolut einheitlich. Wir gehen aber in jedem Falle so vor, daß in unserem gegenseitigen Verhältnis mit Deutschland nichts geschieht, was in der Zukunft ein gemeinsames Einvernehmen hindern könnte, und daß wir gemeinsam mit allen anderen Staaten, auch mit Deutschland, in einer Front der Arbeit und der Rettung des Friedens in Europa stehen können. — Bei dieser Gelegenheit wiederhole ich hier, was ich bereits anderwärts vielfach gesagt habe:

Die Frage des inneren Regimes

dieses oder jenes Staates kann im Rahmen unserer Friedenspolitik kein Hindernis für wahrhafte Einigung und Zusammenarbeit mit ihm sein. Wir sind Verbündete des demokratischen Frankreichs, wir haben uns mit dem Sowjetverband geeinigt, wir haben den Donaupakt mit dem faschistischen Italien vorbereitet, wir haben die Verhandlungen mit dem Vatikan erfolgreich beendet, und wir wünschen auch mit dem heutigen Deutschland Frieden und Zusammenarbeit. Wir wollen, daß jedermann unsere Demokratie respektiert — und darin werden wir weder innerstaatlich noch zwischenstaatlich irgendwelche Zugeständnisse machen —,

wogegen wir unsererseits das politische Regime der anderen voll achten müssen.

Die Beziehungen zu Oesterreich bleiben freundschaftlich, die Beziehungen der Kleinen Entente zu Ungarn haben sich im Verlauf der Donaupaktverhandlungen gebessert. In unserem Verhältnis zu Polen ist keine Aenderung zum Besseren eingetreten.

*

Die Worte des Prager Außenministers an die deutsche Adresse klingen freundlich und zurückhaltend zugleich, aber sie sind wohl ebensowenig wie frühere Erklärungen ähnlicher Art geeignet, die angestrebte Besserung der Beziehungen anzubahnen. Es bleibt immer bei der Betonung der Korrektheit im gegenseitigen Verhältnis. Den Grund dafür hat Benesch in seinen weiteren Ausführungen selbst angegeben. Er liegt darin, daß die Tschechoslowakei in ihrer Außenpolitik so stark von fremden politischen Systemen, von dem französischen Bündniskreis auf der einen Seite und vom sowjetrussischen auf der anderen, abhängig ist, daß ihr durch diese verschiedenen Abhängigkeiten jede selbständige Regung unmöglich wird. Die Prager Regierung mag ehrlich gewillt sein, zum nationalsozialistischen Deutschland in ein besseres Einvernehmen über kühle Korrektheit hinaus zu kommen, sie bleibt, wie Benesch selbst angedeutet hat, immer darauf angewiesen, daß Frankreich den Weg der Verständigung mit dem Reiche vorangeht, und daß der Kreml in Moskau seine Zustimmung erteilt. Und damit scheint es noch gute Weile zu haben. Daß es aber nicht so sein muß, daß die europäischen Staaten nicht so sehr in gegenseitige Abhängigkeit verfilzt sind, wie Benesch meint, dafür ist die Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen der beste Beweis, die sich aus offener Feindseligkeit über die politische Verständigung bis zu einem für beide Teile fruchtbaren Wirtschaftsvertrag verdichtet haben. Und das scheint gerade der wesentliche Grund zu sein, warum sich die Tschechoslowakei mit Polen nicht mehr versteht. Unter diesen Umständen kann man den Worten Beneschs an Deutschland und den darin ausgedrückten Hoffnungen keine große Bedeutung zumessen.

Der neue Ministerpräsident

Prag, 5. November.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Präsident Masaryk den Ministerpräsidenten Jan Malypetr auf dessen Ansuchen aus seinem Amt entlassen und den Landwirtschaftsminister Dr. Milan Hodza zum Vorsitzenden der Regierung ernannt. Wie hierzu verlautet, wird Ministerpräsident Dr. Milan Hodza sein bisheriges Ressort, das Landwirtschaftsministerium, weiter betreuen.

Denkmäler des Reiches

Die großen Monumentalbauten in München, der Hauptstadt der Bewegung, deren Richtfest am Sonntag gefeiert werden konnte, haben eine tiefe symbolische Bedeutung innerhalb des gewaltigen Werkes des Neubaues von Stadt und Volk, die sich der Führer gestellt hat. Wir wissen, daß die künstlerische Begabung Adolf Hitler schon frühzeitig zu der „königlichen Kunst", der Baukunst, drängte. Baumeister zu werden, war die große Hoffnung seiner Jugend. Das Schicksal hat ihm diesen Wunsch zunächst versagt, weil er zu Größerem ausersehen war, zum Baumeister des neuen Deutschen Reiches. Daß der große deutsche Staatsmann von der Architektur herkommt, ist ebenfalls kein Zufall. Denn keiner Kunstart ist die Arbeit des schöpferischen politischen Führers inniger verwandt, als der Baukunst. Was sich in Deutschland seit 2½ Jahren in einer gewaltigen politischen Wandlung unseres Volkes vollzieht, die Umformung des Staates und seiner Verfassung, der Aufbau des deutschen Volksheeres, die neue Wirtschafts- und Sozialordnung, die Durchdringung des gesamten öffentlichen Lebens mit den Kräften der bis in das kleinste durchorganisierten Bewegung, die Formung der Gemeinschaft durch die Ueberwindung aller Klassen-, Standes- und Stammesunterschiede **mittels der nationalsozialistischen Weltanschauung, das** alles wird getragen von dem gestaltenden Willen eines politischen Baumeisters, der mit den gleichen Kräften der Intuition wie ein großer Künstler das Endziel prophetisch vor seinem geistige Auge sieht und danach den Neubau des Reiches im einzelnen gestaltet. Wir sehen täglich die Erfolge dieses staatsmännischen Wirkens. Kräfte, die früher brachlagen oder im gegenseitigen Widerstreit zur Wirkungslosigkeit verdammt waren, finden sich zu neuen Werken zusammen. Obwohl sich die verhängnisvollen Folgen der Zerstörungen des Krieges, der furchtbaren Niederlage, der Inflation und der Ausblutung Deutschlands durch Tribute, ausländische Zinsknechtschaft und durch innerpolitische Zerstörungen nicht von heute auf morgen wegzaubern lassen, hat sich dennoch das Gesicht Deutschlands von Grund auf geändert. Ueberall sehen wir neuen emsigen Aufbau. Dem Oedland, dem Sumpf und dem Meeresboden wird fruchtbares Siedlungsland entrissen. Die deutsche Jugend, einst dem Elend der Straße ausgeliefert, lernt wieder Ordnung und Zucht im Dienste der Nation. Die Autobahnen wachsen von Tag zu Tag sichtbarer zu den modernsten Schlagadern des wiedererwachten Wirtschaftslebens heran. Kurzum, aus tiefstem Elend hat sich unser Volk zu neuer Schaffenskraft erhoben und damit gezeigt, wie unzerstörbar sein nationaler Lebenswillen ist. Niemand kann mehr ungeachtet aller Nöte und Sorgen des Alltags, die niemand leugnen oder verkleinern will, in Abrede stellen, daß Deutschland tatsächlich in diesen Jahren unvergleichlich schöner geworden ist.

So ist es eigentlich eine Selbstverständlichkeit, daß die Neugestaltung des ganzen deutschen Lebens auch an dem künstlerischen Leben der Nation nicht spurlos vorübergehen konnte. Im Gegenteil, gerade weil in diesen Jahren auf allen Gebieten neue Grundlagen für den Bau des deutschen Nationalstaates gelegt werden, durfte auch auf kulturellem Gebiete nicht die Gestaltung einer richtungweisenden Entwicklung versäumt werden. So hat sich der Führer entschlossen, trotz all der anscheinend vordringlichen Aufgaben politischer und wirtschaftlicher Natur auch die künstlerischen und kulturellen Probleme in Angriff zu nehmen. Er hat über die Notwendigkeit dieser Aufgaben auf der Kulturtagung während des diesjährigen Reichsparteitages eine eingehende Begründung gegeben und sich dabei insbesondere für die Schaffung großer monumentaler öffentlicher Bauten eingesetzt. Jetzt, wo in Berlin der Neubau des Luftfahrtministeriums seiner Vollendung entgegengeht, wo in Nürnberg die gewaltige Kongreßhalle der Bewegung in Angriff genommen wird, die Raum für 60 000 Teilnehmer schaffen soll, wo in München der Königsplatz als feierliches Forum der Bewegung neugestaltet wird, die beiden Ehrentempel für die ersten sechzehn Blutopfer der Bewegung stehen und die gewaltigen Bauten für die Reichsleitung der NSDAP ihr Richtfest begehen konnten, ist es geboten, die Absichten, die der Führer mit diesen Bauten verfolgt, sich erneut ins Gedächtnis zurückzurufen.

Adolf Hitler hat schon frühzeitig aus der Geschichte die Ueberzeugung gewonnen, daß vor allem Zeiten wirtschaftlicher und politischer Nöte geradezu gebieterisch eine Verstärkung des inneren Haltes einer Nation erfordern. Denn große Kulturleistungen eines Volkes waren zu allen Zeiten Höchstleistungen des Gemeinschaftslebens. Tatsächlich findet die Geschichte kaum eine Epoche erwähnenswert, die sich nicht in ihren Bauten, die die Jahrhunderte überdauern, das eigene Denkmal gesetzt hat. Was wären die Aegypter ohne Pyramiden, die Griechen ohne die

Botschaft König Georgs an das griechische Volk

Athen, 5. November.

Die griechische Regierung hat ein Telegramm König Georgs II. erhalten, in dem dieser dem Staatspräsidenten und dem Ministerrat mit bewegten Worten seinen Dank für die Glückwünsche zu dem Ausgang der Volksabstimmung ausspricht. König Georg bittet dann die Regierung um Veröffentlichung einer Botschaft an das griechische Volk, in der es u. a. heißt:

Griechen! Mit Gottes Hilfe und durch den Willen des griechischen Volkes kehre ich in mein Vaterland zurück. Die Trennung war für mich ein grausames Geschick, und die Prüfungen, die ich durchmachen mußte, waren zahlreich. Aber ich denke nicht im geringsten an irgendeine Vergeltung. Ich habe unter die Vergangenheit einen Schlußstrich gezogen, um mich ganz der Zukunft zu widmen. Gestützt auf die Zuneigung meines geliebten Volkes, will ich als treuer Wächter des Regimes meine ganze Kraft für die Verwirklichung unserer Ideale setzen. Der Wahlspruch meiner Väter, so schließt die Botschaft, wird auch der meinige sein: Meine Stärke liegt in der Kraft meines Volkes!

*

Der stellvertretende Ministerpräsident und Außenminister Theotoky empfing am Dienstag die Vertreter der ausländischen Presse. Der Minister wies einleitend auf das Ergebnis der Volksabstimmung hin und erklärte, daß ganz Griechenland mit ungeheurer Begeisterung die Rückkehr Georgs II. erwarte. Auf die Frage nach der künftigen griechischen Innenpolitik antwortete der Minister, daß König Georg konstitutioneller König sei. Nach seiner Rückkehr und nach Prüfung der Lage werde der König die Entschlüsse fassen, die das Interesse des Landes erfordere. Auf eine zweite Frage nach der Außenpolitik Griechenlands erklärte Theotoky, daß in der außenpolitischen Linie keine Aenderung eintrete. Sie bleibe dieselbe, wie er sie wiederholt in früheren Darlegungen gekennzeichnet habe. Als ein Pressevertreter nach den Beziehungen zwischen Griechenland und Großbritannien fragte, betonte der Minister, daß diese Beziehungen unverändert freundschaftlich blieben.

Akropolis, das deutsche Mittelalter ohne die Dome, die Kaiserpfalzen und die Rathäuser, was wüßten wir von den längst untergegangenen sagenhaften Mayas in Südamerika, wenn nicht gewaltige Ruinen für sie sprächen. Die nationalsozialistische Bewegung vollends steht in schöpferischen kulturellen Leistungen geradezu eine heilige Verpflichtung gegenüber dem Volk. Sie hat der Nation wieder die Ueberzeugung einer großen Mission und ihren Stolz zurückgegeben. Sie muß dem Volk also auch Anlaß zum Stolz geben. „Die Arbeit und die Opfer für den Bau des Parthenon waren einmalige, der Stolz des Griechentums dafür aber ein fortwährender und die Bewunderung der Um- und Nachwelt eine kaum je erlöschende", so sagt der Führer mit Recht. Deshalb darf auch materielle Not nicht veranlassen, auf Kunstwerke zu verzichten. Der Nationalsozialismus weiß, daß mit solcher Begründung die Menschheit niemals vorwärtsgekommen wäre. Im Gegenteil, er sieht in großen Kulturschöpfungen, nach Adolf Hitlers Worten, die Leiter, die aus der materiellen Not des primitiven Daseins hinaufweist zu einer höheren Menschlichkeit.

Das aber gilt mehr, als von anderen Gebieten der Kunst, von der Baukunst. Wenn einer Epoche große Komponisten, Dichter oder Maler verweigert sind, dann kann die Pflege des Vorhandenen diesem Mangel vorübergehend abhelfen. Fehlt es jedoch an großen Bauaufgaben in einer Zeit, dann drohen die damit verbundenen handwerklichen Fähigkeiten, namentlich das Kunsthandwerk, langsam zu verfallen. Der Führer sieht die wichtigste Aufgabe in der Pflege des Stiles der großen öffentlichen Monumentalbauten. Sie sollen deshalb so groß und so schön sein, um noch nach Jahrhunderten Zeugnis für die Kraft und die Gemeinschaft abzulegen, die das neue Deutschland geschaffen hat. Stets war es dagegen ein Zeichen des politischen und kulturellen Verfalls, wenn die Gemeinschaft für ihre Bauzwecke nur noch kümmerliche Mittel aufbrachte, und wenn dagegen die Privatbauten, Warenhäuser, Hotels, Bürogebäude die Form wahrer Wolkenkratzer annahmen. Es ist ganz klar, daß, der geschichtlichen Bedeutung der Bewegung entsprechend, die Bauten, die ihr dienen sollen, auch Ausdruck der Größe des Gemeinschaftswillens unserer Zeit noch für kommende Jahrhunderte sein müssen. Sie sollen Denkmäler der Stärke, der Größe, der Geschlossenheit, — kurzum, sie sollen in Stein und Eisen das Wesen des neuen Reiches und der geeinten Nation symbolisch künden. Die großen Kulturschöpfungen der Nation sollen die Sorgen des Alltags vergessen machen, und den einzelnen immer wieder auf seine Verpflichtung gegenüber der Nation hinweisen, deren Symbole die Bauten der Gemeinschaft sind. Im öffentlichen Leben sollen diese Bauten und die neuentstehenden Versammlungsplätze wieder Mittelpunkte werden für die großen Gemeinschaftserlebnisse der Nation. Ihre Schönheit und Größe ist auch deshalb gerechtfertigt, weil sie nicht, wie irgendein beliebiger Privatbau, einzelnen gehören, sondern allen, weil sie als Häuser der Volksgemeinschaft die ganze deutsche Nation verherrlichen. Sie können aber diese symbolische, die Jahrhunderte überdauernde Kraft nur ausstrahlen, wenn sie sich in Größe und Schönheit ganz wesentlich über die Privatbauten erheben, die mehr oder weniger den Interessen und den Erwerbszwecken einzelner oder kleiner Gruppen dienen. Aus diesen Erkenntnissen hat der Führer die großen Monumentalbauten des Reiches und der Bewegung in Auftrag gegeben, als die dauernden Zeugen des neuen Reiches aller Deutschen.

Die Italiener 20 Kilometer vor Makalle

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. November.

Der jetzt durch Regen und Schlamm zum Stehen gekommene italienische Vormarsch an der Nordfront hat die Italiener bis rund 20 Kilometer vor Makalle geführt. Auch jetzt befolgen die Italiener die bisher geübte Taktik, sofort nach dem Vorgehen den Ausbau der rückwärtigen Verbindungswege vorzunehmen, um so den weiteren Vormarsch sicherzustellen. Die bei der Anlage von Straßen, die für die schweren Nachschubkolonnen passierbar sind, zu leistende Arbeit ist nicht gering. Die italienischen Flieger, die für den Aufklärungsdienst eingesetzt sind, stellten fest, daß sich

hinter Makalle stärkere abessinische Truppenteile,

die gut ausgerüstet sind, verschanzt haben. Man nimmt auf italienischer Seite an, daß sich von hier ab die abessinische Widerstandslinie erstreckt. Der Vormarsch war unter Beachtung aller Vorsichtsmaßnahmen durchgeführt worden. An der Spitze der vorgehenden italienischen Truppen bewegten sich kleine Tanks, die mit zwei Mann besetzt sind. Diese Tanks wurden rechts und links von Askarischarfschützen begleitet und gesichert. Hinter den Tanks folgte die Askari-Infanterie, und erst hinter den Eingeborenentruppen kamen die Schwarzhemdenformationen.

Abessinisches Oberhaupt unterwirft sich

Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB

Asmara, 5. November.

Im italienischen Hauptquartier verlautet, daß am Dienstag das Oberhaupt der südöstlich von Adigrat gelegenen Landschaft Agame bei General de Bono erschienen sei, um seine Unterwerfung bekanntzugeben. Er habe erklärt, daß er sich

unter den Schutz Italiens stelle und die italienische Besetzung als Befreiung betrachte.

Seine Unterführer seien angewiesen worden, sich gleichfalls zu unterwerfen. Wer innerhalb einer bestimmten Zeit diesem Befehl nicht Folge leiste, werde als Rebell betrachtet werden.

Der bisherige Vormarsch der italienischen Truppen an der Nordfront ist auf keinen Widerstand der Abessinier gestoßen. In Asmara sind Gerüchte über

ernste Zwischenfälle in der Gegend von Makalle

verbreitet. Dort sollen angeblich die abessinischen Truppen bei ihrem Abmarsch versucht haben, Vieh mit sich fortzuführen, was bei der einheimischen Bevölkerung heftigen Widerstand auslöste. Es sei zu Zusammenstößen gekommen, bei denen mehrere Personen getötet oder verwundet worden sein sollen.

Neue Aussprache Mussolini-Drummond

Rom, 5. November.

Zwischen Mussolini und dem englischen Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, fand Dienstag nachmittag eine Unterredung statt. Darüber wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: „Der italienische Regierungschef empfing heute während einer Stunde den englischen Botschafter. Gegenstand dieser Unterhaltung war, wie während der letzten Unterredung am 29. Oktober, die englisch-italienische Lage im Mittelmeer."

Zu der Unterredung meldet „Preß Association", daß sie lediglich eine Folge der Besprechungen Hoare—Aloisi in Genf sei. Da jedoch noch keine Verhandlungsgrundlage für eine Regelung des italienisch-abessinischen Konfliktes bestehe, habe im Mittelpunkt der Unterhaltung zwischen dem Duce und Sir Eric Drummond wahrscheinlich die Frage der Verminderung der englisch-italienischen Spannung und die der Beseitigung von Mißverständnissen gestanden. Die beiden englischen Hauptforderungen in diesem Zusammenhang seien nach wie vor: Einstellung der italienischen Presse- und Rundfunkpropaganda und Verringerung der italienischen Truppen in Libyen. Weitere italienische Maßnahmen in dieser Richtung könnten England unter Umständen zu einer gewissen Herabsetzung der englischen Flottenansammlung im Mittelmeer veranlassen.

Zugeständnis Mussolinis an London?

Rom, 5. November.

Die neue Unterredung Mussolini—Drummond, die mehr als eine Stunde dauerte, hat in den hiesigen politischen Kreisen einen guten Eindruck hinterlassen, wie auch von zuständiger italienischer Seite bestätigt wird. Zu den Londoner Meldungen über eine Zusage Mussolinis, weitere 30 000 Mann aus Libyen zurückzuziehen, war jedoch in zuständigen Kreisen eine Bestätigung nicht zu erhalten. Dagegen betont man, daß bei der heutigen Unterredung Drummond—Mussolini auf die Frage einer Beilegung des italienisch-abessinischen Streites nicht besonders eingegangen worden sei.

Die Durchfuhr der Sanktionsgüter

Genf, 5. Nov.

In der Sitzung des Unterausschusses der Sanktionskonferenz für Transitfragen wurde am Dienstag die Frage erörtert, wie verhindert werden soll, daß Erzeugnisse, deren Ausfuhr nach Italien durch den Sanktionsvorschlag Nr. 4 verboten sei, auf dem Wege der Durchfuhr durch das Gebiet von Ländern, die an den Sanktionen nicht teilnehmen, trotzdem nach Italien gelangten. Hierzu lag ein französischer Vorschlag vor, wonach die Ausfuhr nach den Ländern, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind, und überhaupt nach den an den Sanktionen nicht teilnehmenden Ländern

auf den Umfang beschränkt werden solle, der dem Durchschnitt dieser Ausfuhr in den letzten zwei Jahren entspricht.

Von englischer Seite wurde angeregt, darauf zu achten, ob eine beträchtliche Vermehrung der Ausfuhr der Staaten, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind, nach Italien festgestellt werde und in diesem Falle durch den Arbeitsausschuß der Konferenz entsprechende Maßnahmen prüfen zu lassen. Ein dritter, vermittelnder Vorschlag ging dahin, die Konferenz solle lediglich auf eine etwaige, unverhältnismäßige Vermehrung der Ausfuhr aus Sanktionsländern in die nicht teilnehmenden Länder achten. Ein Beschluß wurde am Dienstag nicht gefaßt.

Wien und Prag verbilligen Kohlenfracht nach Italien

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. November.

Die Eisenbahnverwaltungen Oesterreichs und der Tschechoslowakei haben ein Abkommen getroffen, wonach der Versand von Kohle aus der Tschechoslowakei nach Italien auf den tschechischen und österreichischen Bahnen mit um 40 % ermäßigtem Tarif erfolgt. Diese Vergünstigungen, die zunächst bis zum 1. Januar 1936 dauern sollen, können nach dem Wortlaut des Abkommens jederzeit widerrufen werden.

Der Hirschfänger Ehrenwaffe des Jägers

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. November.

Bei einer Hubertusfeier auf dem Hainberg bei Braunschweig, an der alle deutschen Landes- und Gaujägermeister teilnahmen, führte Oberjägermeister Scherping aus, es sei notwendig gewesen, daß die deutsche Jägerschaft in einem Zeitraum der Prüfung von allen Elementen gesäubert wurde, die sie nicht in ihre Reihen aufnehmen wollte. Mit Genugtuung könne festgestellt werden, daß die bisher in Unfrieden und Zwietracht zerrissene deutsche Jägerschaft jetzt von allen unwürdigen Fremdkörpern befreit sei. Er habe dem Reichsjägermeister Hermann Göring dieses Ergebnis der Säuberung gemeldet. Der Reichsjägermeister habe darauf verfügt, daß von jetzt ab jeder deutsche Jäger als Ehrenwaffe den Hirschfänger tragen dürfe.

Dr. Goebbels bei der Auslandsorganisation

Berlin, 5. November.

Reichsminister Dr. Goebbels stattete in Begleitung seines Adjutanten sowie des Oberregierungsrats Dürr am Dienstag der Auslandsorganisation der NSDAP in der Tiergartenstraße einen Besuch ab. Gauleiter Bohle begrüßte den Minister und berichtete ihm über das umfangreiche Arbeitsgebiet. Bei der Führung durch das Haus und die Aemter der AO zeigte Dr. Goebbels besonderes Interesse für die Presse- und Filmarbeit im Auslande. Er überzeugte sich von der opferfreudigen Mitarbeit der Auslandsdeutschen beim Winterhilfswerk der Auslandsorganisation und von den Leistungen auf dem Gebiete der Kulturarbeit und der Betreuung der deutschen Seeleute. — Zum Abschluß seines Besuches trug sich Minister Dr. Goebbels in das Ehrenbuch der Auslandsorganisation ein.

Am gleichen Tage besuchte auch der Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart und Vorsitzender des Deutschen Auslandsinstituts, SA-Oberführer Dr. Strölin, die Auslandsorganisation, um verschiedene Fragen sachlicher Zusammenarbeit zu besprechen.

Graf de Baillet-Latour beim Führer

Berlin, 5. Nov.

Der Führer und Reichskanzler empfing am 5. November den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Grafen de Baillet-Latour im Beisein des Reichs- und preußischen Ministers des Innern, Dr. Frick, des Präsidenten des Organisationskomitees für die XI. Olympiade, Staatssekretär a. D. Wirkl. Geh. Rat Dr. Lewald und des Reichssportführers v. Tschammer und Osten zu einer längeren Unterredung.

Rettungsmedaille für zwei italienische Unteroffiziere

Berlin, 5. November.

Der Führer und Reichskanzler hat wiederum eine Reihe von Auszeichnungen für die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr verliehen. Die Rettungsmedaille am Bande wurde in acht Einzelfällen vergeben, darunter an zwei italienische Unteroffiziere vom zweiten italienischen Küstenartillerieregiment in Venedig. Die beiden italienischen Unteroffiziere waren in voller Uniform ins Wasser gegangen und hatten einen 47jährigen Reichsdeutschen vom Tode des Ertrinkens gerettet, der beim Baden am Lido einen Schwächeanfall erlitt und bereits weit in die bewegte See hinausgetrieben worden war.

Die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verlieh der Führer und Reichskanzler 15 Volksgenossen, darunter drei Schülern.

Danzigs Anteil am deutsch-polnischen Vertrag

Danzig, 5. November.

Von amtlicher Danziger Seite wird über den Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages eine Mitteilung herausgegeben, in der hervorgehoben wird, daß die Freie Stadt Danzig von den Verhandlungen laufend durch ihren Vertreter Staatsrat Dr. Schimmel benachrichtigt worden ist. Für Danzig hat der Vertrag eine besondere Bedeutung, soll er doch die Einfuhrbedürfnisse aus dem Reich und einen großen Teil der Danziger Ausfuhr in das Reich sicherstellen. Die Danziger Ausfuhr (Industrie- und Landwirtschaftslieferungen sowie Lohnveredelungsverkehr) kann auf rund 27,5 Millionen Gulden angenommen werden. Die wertmäßig entsprechende Beteiligung Danzigs an den Einfuhrkontingenten aus Deutschland ist durch eine vertragliche Abmachung zwischen Danzig und Polen vom 18. September 1935 festgelegt.

Weiter heißt es in der Mitteilung, daß das neue Vertragswerk im wesentlichen

auf der Grundlage der Meistbegünstigung, eines Handelsverhältnisses 1 : 1

und eines den freien Zahlungsverkehr ausschließenden Verrechnungsabkommens beruht. Der deutsche Bezieher polnischer oder Danziger Waren zahlt den Kaufpreis in Reichsmark auf ein bei der deutschen Verrechnungskasse bestehendes Sonderkonto ein, während umgekehrt der Danziger bzw. polnische Bezieher deutscher Waren den Kaufpreis in Gulden bzw. Zloty auf ein Sonderkonto einzahlt, über das noch nähere Bestimmungen getroffen werden. Um das Handelsverhältnis 1 : 1 sicherzustellen, erteilen die deutschen Ueberwachungsstellen Devisenbescheinigungen für die Einfuhr aus dem Danzig-polnischen Zollgebiet nur in dem Umfang der Einzahlungen des Vormonats auf das Sonderkonto der Deutschen Verrechnungskasse.

Neue Grundlage für den polnisch-deutschen Handel

Warschau, 5. November.

Das Militärblatt „Polska Zbrojna" schreibt zum Abschluß des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages, der Vertrag schaffe völlig neue Grundlagen für den polnisch-deutschen Handel und erweitere gleichzeitig die Einfuhrkontingente so, daß die Wirtschaft beider Staaten sich gegenseitig ergänzen könne. Das industrialisierte Deutsche Reich sei für das benachbarte Polen der Kunde und Lieferant. Die Bedeutung des neuen Vertrages gehe weit über das wirtschaftliche Gebiet hinaus. Nach dem Abkommen vom März 1934 und dem Kompensationsvertrag vom Oktober vorigen Jahres sei der jetzige Vertrag die weitere und letzte Etappe der Auslöschung der Spuren des Zollkrieges und ein Beweis für die Normalisierung der nachbarlichen Beziehungen.

Der „gute Franzose" Herriot

Paris, 5. Nov.

Henry de Kerillis setzt im „Echo de Paris" seinen Feldzug gegen den Vorsitzenden der Radikalsozialistischen Partei Herriot fort, in dem er einen Anwärter auf den Posten des Außenministers wittert. Er bezeichnet Herriot als „Frankreichs Staatsfeind Nr. 1". Viele französische Kleinbürger, so schreibt er, sähen in Herriot den „guten Franzosen", der allerdings links eingestellt sei, aber seine „kranke Mutter Frankreich" sehr liebe. Dabei sei Herriot

der erste Minister Frankreichs, der sich gemeinsam mit kommunistischen Drahtziehern auf ein Podium zu setzen gewagt habe;

er sei der erste Minister der Republik, der zum Gesang der Internationale begeistert mit der erhobenen Faust begrüßt worden sei; er sei der erste Minister der Republik, der es, inmitten von roten Fahnen paradierend, gewagt habe, eine Verteidigungsrede für Sowjetrußland zu halten. 1924 habe Herriot das Linkskartell geschaffen, das zum Bankrott geführt, 1932 das Linkskartell, das bei Stavisky und dem 6. Februar geendet habe. Jetzt sei er der „gute" Präsident der Volksfront geworden,

eines Kartells der Linken, das wegen der Teilnahme der Kommunisten tausendmal gefährlicher sei als seine Vorgänger.

Herriot sei von einer fixen Idee beherrscht: dem Bündnis auf Leben und Tod mit Sowjetrußland. Herriot wolle an den Quai d'Orsay. Er werde alles versuchen, dieses Ziel zu erreichen. Dann aber werde das große Abenteuer beginnen: der Kreuzzug gegen den italienischen Faschismus, wenn Moskau ihn verlange; dann der Kreuzzug gegen den deutschen Faschismus, wenn Moskau auch ihn fordere.

Ausnahmezustand in Teschen

Berlin, 5. November.

Das tschechische Bezirksamt in Teschen hat eine Reihe von Anordnungen getroffen, die in der Praxis der Verhängung des Ausnahmezustandes gleichkommen. So darf sich die Bevölkerung nach zehn Uhr abends nur dann auf den Straßen aufhalten, wenn dies durch berufliche Gründe bedingt ist. Die Gasthäuser und Cafés müssen um zehn Uhr schließen. Begründet werden diese scharfen Maßnahmen mit der sich in der letzten Zeit bemerkbar machenden Unruhe der Bevölkerung sowie mit dem am letzten Sonntag verübten Sprengstoffanschlag auf die von Tschechisch- nach Polnisch-Teschen führende Grenzbrücke.

Vollmacht für Polens Staatspräsidenten

Warschau, 5. Nov.

Der polnische Senat hat mit großer Mehrheit das Vollmachtsgesetz für den Staatspräsidenten endgültig angenommen. Das Gesetz ermächtigt bekanntlich das Staatsoberhaupt bis zum 15. Januar 1936 zum Erlaß wirtschaftlicher Verordnungen mit Gesetzeskraft.

SLUB
Wir führen Wissen.

Bilder aus der wiedereröffneten Kriegsakademie zu Berlin

Blick in einen Lehrsaal

2 Aufnahmen Scherl-Bilderdienst

Deutsche und chinesische Offiziere im Kasino
An den Lehrgängen nehmen auch ausländische Offiziere teil

Sachsens Staatshaushaltplan 1935 ausgeglichen

Der Staatshaushalt 1934

Dresden, 5. November.

Der Abschluß der sächsischen Staatshaushaltrechnung auf das Rechnungsjahr 1934, das ist auf die Zeit vom 1. April 1934 bis zum 31. März 1935, zeigt, daß sich die Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage auch auf den sächsischen Staatshaushalt günstig ausgewirkt hat.

Zuschuß für 1934 auf 10,1 Millionen gesenkt

Der Voranschlag des ordentlichen Staatshaushaltplanes für das Rechnungsjahr 1934 sah Ausgaben in Höhe von rund 326 Millionen Reichsmark vor, denen Einnahmen nur in Höhe von rund 300 Mill. RM. gegenüberstanden, so daß sich ein aus dem beweglichen Staatsvermögen zu deckender Zuschuß von rund 26 Mill. RM. ergab. Dieser Zuschuß hat sich, da die Ausgaben nur 323,7 Mill. RM. — d. h. 2,3 Mill. RM. weniger —, die Einnahmen dagegen 311,1 Mill. Reichsmark — d. h. 11,1 Mill. RM. mehr — betragen haben, kassenmäßig auf 12,6 Mill. RM., also um weit mehr als die Hälfte senken lassen. In dem verbliebenen Zuschuß sind überdies rund 2,5 Mill. RM. Verluste enthalten, die im Rechnungsjahr 1934 bei einigen Betrieben des Staates entstanden sind und deren Erstattung sich für die Staatskasse nur buchmäßig auswirkt, da die Verluste von der Kapitaleinlage abgeschrieben, dagegen den Betrieben nicht bar erstattet worden sind. **Zieht man von dem kassenmäßigen Zuschuß von 12,6 Mill. RM. diese Verluste ab, so ergibt sich ein tatsächlicher geldlicher Zuschuß des ordentlichen Etats von nur 10,1 Mill. Reichsmark.**

Rechnungsmäßiger Verlust für 1934 rund 10,8 Millionen

Ein richtiges Bild über die wirkliche Ausführung des Staatshaushaltplanes 1934 ergibt sich indessen erst dann, wenn an die Stelle des rein kassenmäßigen Ergebnisses das sogenannte rechnungsmäßige Ergebnis gesetzt wird. Hiernach muß der rein kassenmäßig errechnete Zuschuß von rund 12,6 Mill. RM. um den Gesamtbetrag der Ausgabevorbehalte nach dem Stand am Schlusse des Rechnungsjahres vermehrt und um den Betrag, der am Anfang des Rechnungsjahres vorhanden gewesenen Ausgabevorbehalte vermindert werden. Der hiernach berechnete rechnungsmäßige Verlust des Rechnungsjahres 1934 beträgt, da die Ausgabevorbehalte am Schlusse des Rechnungsjahres 1934 1,8 Mill. RM. niedriger sind, als am Anfang des Rechnungsjahres 1934, rund 10,8 Mill. Reichsmark.

Das Ergebnis ist um so mehr zu beachten, als allein gewisse Einnahmen in Höhen von mehreren Millionen Reichsmark, die in dem Voranschlag mit aufgenommen worden waren, im Rechnungsjahr 1934 ausgefallen sind.

Die Reichsdarlehen für Arbeitsbeschaffung

Die Ausgaben zu Lasten des außerordentlichen Staatshaushalts 1934 haben sich auf rund 10,300 Mill. RM. belaufen.

Es sind aufgewendet worden:

Für Wasserbauten	rund 0,560	Mill. RM
„ den Straßenbau	„ 1,650	„ „
„ den Neubau der Elbbrücke in Meißen	„ 0,460	„ „
„ den Bau des Mittellandkanals (Anteil Sachsens)	„ 0,610	„ „
„ die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge	„ 1,080	„ „
„ das Wohnungswesen	„ 0,800	„ „
„ Ausführungen auf Grund des Reichsarbeits-Beschaffungs-Programms	„ 5,020	„ „
„ Investierungen für Unternehmungen und Betriebe	„ 0,260	„ „

Die erforderlichen Mittel für den außerordentlichen Haushalt sind in der Hauptsache durch Aufnahmen von Reichs-(Oeffa-)Darlehen beschafft und fast restlos für Zwecke der Arbeitsbeschaffung verwendet worden.

Der Staatshaushaltplan 1935

Der Staatshaushaltplan für das Rechnungsjahr 1935 und das Gesetz über den Staatshaushalt auf dasselbe Rechnungsjahr sind nunmehr vom Reichsminister der Finanzen genehmigt worden. Die Verkündung des Gesetzes durch den Reichsstatthalter ist in dem unterm 4. November 1935 ausgegebenen Sächsischen Gesetzblatt Nr. 28 erfolgt.

Der ordentliche Haushaltplan auch materiell ausgeglichen

Der ordentliche Haushaltplan für 1935 ist im Gegensatz zu den früheren Haushalten zum ersten Male in Einnahme und Ausgabe — und zwar nicht lediglich formal, sondern auch materiell — in sich ausgeglichen, so daß ein

Zuschuß aus dem beweglichen Staatsvermögen zur Deckung eines Fehlbetrages nicht in Einnahme gestellt zu werden brauchte.

Die Einnahmen und Ausgaben erreichen eine Gesamthöhe von je rund 284,2 Mill. RM. Im Haushaltvoranschlag für 1934 betrugen sie rund 326,3 Mill. RM. Sie sind mithin für das Rechnungsjahr 1935 je um rund 42,1 Mill. RM. (d. s. rund 12,90 v. H.) geringer als die entsprechenden Summen des Vorjahrs. Dieses Weniger an Einnahmen und Ausgaben beruht in der Hauptsache darauf, daß die Justizverwaltung infolge des Ueberganges auf das Reich aus dem Staatshaushalt ausgeschieden ist.

Oberster Grundsatz: Verminderung der Ausgaben

Bei der Aufstellung des Haushaltplans ist mit Rücksicht auf den unbedingt angestrebten Haushaltausgleich die Erzielung von Haushaltverbesserungen durch Verminderung der Ausgaben oberste Richtschnur gewesen. Dem gleichen Zweck diente die Aufhebung der bisher noch bestehenden vorübergehenden Senkungen der Grundsteuer und die Erhöhung des Jahressteuersatzes der Grundsteuer für die nichtlandwirtschaftlichen Grundstücke um 50 v. H. vom 1. Oktober 1935 ab, eine Maßnahme, die auch notwendig war, um die besonders niedrige sächsische Grundsteuer entsprechend der fortschreitenden Reichsreform der Grundsteuer der anderen Länder anzugleichen.

16 Millionen für Arbeitsbeschaffung

Von den Gesamtausgaben des Haushaltplans für 1935 von rund 284,2 Mill. RM. entfallen rund 189,2 Mill. RM., d. i. 66,55 v. H., auf persönliche Ausgaben und rund 95 Mill. RM. auf die fortdauernden sächlichen Ausgaben und die einmaligen Ausgaben zu bestimmten Zwecken, d. i. 33,45 v. H. Kürzt man die dem Staate zufließenden Erstattungen von Dritten (Beitrag der Stadt Dresden zu den Kosten der Staatstheater, Beiträge des Reichs und der Städte zu den Kosten der Gesundheitsämter und der Ordnungs-

Neue Mitglieder der Sächs. Staatstheater

Aufn. E. Schneider, Berlin

Anny Konetzni als Brünnhilde

Anny Konetzni

Anny Konetzni, unsere neue Hochdramatische, die soeben wieder im „Ring" als Brünnhilde großen Erfolg hatte, haben wir schon in ihren Vorbereitungsjahren kennengelernt. Sie gehörte damals dem Chemnitzer Stadttheater als Mitglied an und kam hier und da zu Aushilfsgastspielen herüber. In eindrucksvoller Erinnerung hat man sie von einer solchen Gelegenheit her besonders als Leonore in Verdis „Macht des Schicksals". Schon damals kam der Gedanke auf, sie für Dresden zu verpflichten. Doch kam es vorerst nicht dazu. Die ersten aufsehenerregenden Erfolge erzielte Anny Konetzni dann vor etwa vier Jahren in Berlin auch da teilweise noch als Verdisängerin, zum Beispiel mit der „Troubadour"-Leonore. Aber der Uebergang ins hochdramatische Fach, auf das die Künstlerin durch Stimme und Erscheinung verwiesen wurde, vollzog sich rasch, und damit wurde Anny Konetzni zur großen Wagnersängerin. Als solche hat sie sich an der Berliner und an der Wiener Staatsoper, aber auch in Neuyork Erfolge geholt, und besonders als solche wird sie nun auch dem Dresdner Opernspielplan eine wertvolle Stütze werden. In erster Linie durch ihr gesangliches Vermögen, das auf eine Tongebung voll echt heldisch strahlenden Glanzes gestellt erscheint, aber auch lyrischer Färbung mächtig ist. E. S.

Deutsche Tanzfestspiele in Berlin

Junge Tänzer — Ein Tanzchorwerk — Harald Kreuzberg

Sonderbericht der „Dresdner Nachrichten"

Mit Tänzen, die sie schon in Dresden als erste reife Frucht ihrer Ausbildung zeigten, eröffneten die Palucca-Schülerinnen die Montagaufführung. Der Erfolg war auch hier vor einem fremden, das Haus nahezu füllenden Publikum stark und ehrlich. Ilse-Lore Wöbke und Eva Glaser — diese noch mit kleinen Unsicherheiten — verleugnen in keiner Bewegung die aus Kraft, Freude und Schönheit quellende Art ihrer Lehrerin. Der „Rosenkavalier"-Walzer, mit dem diese am Tage vorher stürmisch bejubelt schloß, war gewissermaßen Urbild. In tiefere, zwiespältige Seelenbereiche, weit weg von Palucca, führen die Tänze von **Marianne Vogelsang.** Ein starkes Eigenes gewinnt Gestalt. Ihr Sibelius-Walzer war von atemberaubender, visionärer Kraft. Unersättlicher Beifall nach so ernster Nummer.

Damit war der Boden vorbereitet für das große, feierliche Tanzchorwerk „Die Geburt der Arbeit" von Lotte Wernicke (Berlin). Zweierlei beeinträchtigte die volle Wirkung: der für ein Spiel von Massen zu enge Raum und die nach Volkstümlichkeit strebende, aber zu wenig wertvolle Musik von Ulrich Kessler. Zwölf Männer und die doppelte Zahl von Frauen, künstlerisch geschulte Laien, waren die Darsteller. Im Freien und mit drei- oder vierfacher Zahl würde das Werk zweifellos an klarer Durchsicht und Wucht gewinnen. Aber auch so ergaben sich nach Bildgestaltung und Kunsterziehung fesselnde, packende Bilder.

Schon der zugrunde liegende Gedanke ist glücklich, aus dem Erleben der Zeit geboren und für Feste im neuen Deutschland vorzüglich geeignet. Vor dämmerblauem Rundhorizont in starrer Kette die Männer im braunen Arbeitskleid; im Dunkel am Boden regungslos die Frauen. Licht weckt zu Leben und Bewußtsein. Dem Erwachen folgt das Suchen, der Weg wird gefunden, die Gemeinschaft gebildet, die Arbeit beginnt. Eindringliche Bildkraft gewinnt die Darstellung von Land- und Fabrikarbeit. Das Handwerk bedarf noch der Durchgestaltung. Wundervoll dann das Bild Mütter. Dank und Fest als frommer, froher Ausklang könnte man sich hymnisch und symbolhaft noch gesteigert denken.

Hier liegt die Grenze des Laienspiels. Man wird ohne den berufenen Künstler für die letzte Gipfelung nicht auskommen. Trotzdem bleibt das Erreichte rühmlich und wegweisend, zumal alles Gezwungene, Kitschige und Absichtsvolle mit sicherem Geschmack vermieden war.

Außer der Palucca war ein Einzelabend, die Dienstagaufführung, nur Harald Kreutzberg, „Deutschlands größtem Tänzer", zugebilligt worden. Ist er auch Deutschlands deutschester Tänzer? Man stößt mit dieser Frage in den Kern des Problems Kreutzberg.

Niemand wird die einzigartige, aufs höchste verfeinerte Bewegungskunst, das geradezu sprechende schauspielerische Vermögen seiner stets feintänzerischen Technik leugnen können. Ueberall aber, wo tiefere seelische Akkorde erklingen sollen, in „Choral", „Beweinung", „Gesang der Nacht", wird Kreutzberg mit Gewandstudien theatralisch, glaubt man ihm nicht recht, was er sein will. Er spricht in seinen Erläuterungen von der Einheit von Titel, Kostüm, Licht und Technik. Die Musik kennt er nicht. Kommt es daher, daß er in seiner „Romanze" an Mozart vollkommen vorbeitanzt? Dagegen wieder ist er

polizei, Erstattung eines Drittels des persönlichen Volksschulaufwandes usw., so betragen die

Gesamtausgaben des ordentlichen Haushalts rund 228,6 Mill. RM. Hiervon entfallen rund 150,0 Mill. RM., das sind 62,85 v. H., auf persönliche und rund 88,6 Mill. RM., das sind 37,15 v. H., auf die sächlichen und einmaligen Ausgaben.

Hervorzuheben ist, daß unter den sächlichen und einmaligen Ausgaben erhebliche Mittel für Zwecke der Arbeitsbeschaffung vorgesehen sind, insgesamt 10,460 Mill. RM., und zwar für Bauten und sonstige einmalige Herstellungen rund 0,600 Mill. RM., für den laufenden Bauaufwand rund 3,580 Mill. RM., für Notstandsarbeiten und Arbeiten des Freiwilligen Arbeitsdienstes, die der Verbesserung des gesamten Waldzustandes dienen, rund 0,620 Mill. RM., für wertschaffende Arbeitslosenfürsorge rund 1,280 Mill. RM., für Straßen- und Wasserbauarbeiten rund 9,650 Mill. RM., für sonstige Beschaffungen und Herstellungen rund 0,480 Mill. RM.

Sachsens Einnahmen

Von den Roheinnahmen des Haushaltplanes von 284,2 Mill. RM. entfallen rund 160,1 Mill. RM., das sind 56,33 v. H., auf Steuern, und zwar 79,0 Mill. RM., das sind 27,80 v. H., auf Reichssteuerüberweisungen und 81,1 Mill. RM., das sind 28,53 v. H., auf Landessteuern, ferner rund 44,4 Mill. RM., das sind 15,62 v. H., auf die Nutzungen des Staatsvermögens und der Staatsanstalten, rund 45,6 Mill. RM., das sind 16,03 v. H., auf die bezeichneten Erstattungen von Dritten und endlich rund 34,1 Mill. RM., das sind 12,02 v. H., auf Verwaltungseinnahmen und Gebühren.

Der außerordentliche Staatshaushaltplan für 1935

Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit rund 4,7 Mill. RM. ab. Von den Ausgaben dienen rund 3,7 Mill. RM. der Arbeitsbeschaffung (darunter 2,5 Mill. RM. Darlehen für Notstandsmaßnahmen kleinerer Gemeinden), während die restlichen 1,0 Mill. RM. zur Deckung des Kapitalbedarfes staatlicher Unternehmungen bestimmt sind. Zum Ausgleich der Ausgaben des außerordentlichen Haushalts ist eine gleichhohe Einnahme eingestellt worden, die durch Aufnahme von Anleihen zu beschaffen ist. Die Ermächtigung hierzu ist in § 6 des Haushaltsgesetzes vom 30. Oktober 1935 (GBl. S. 117) erteilt worden.

Was geschieht in Memel?

Zum Zusammentritt des 5. Memelländischen Landtags

Am Mittwoch, dem 6. November, tritt der am 29. und 30. September gewählte 5. Memelländische Landtag zusammen. Schon die Wahl dieses Termines zeigt, daß Litauen aus der schweren Wahlniederlage, die es mit seiner Gewaltpolitik im Memelland erlitt, nichts gelernt hat. Nach dem Memelstatut muß nämlich der Landtag 14 Tage nach der Wahl zusammentreten. Die Litauer haben diese Bestimmung sehr „großzügig" ausgelegt und verstehen die Worte „nach der Wahl" dahin, daß nicht nur die Verkündung des amtlichen Wahlergebnisses, sondern auch noch die Erledigung des letzten Wahleinspruches abgewartet werden muß. Dabei hätten die Litauer um so mehr Anlaß, sich mit der Einberufung des neuen Landtags zu beeilen, als ja praktisch seit dem 5. Mai 1934 der Landtag ausgeschaltet war, und zwar durch die bekannten Kunststücke der litauischen Behörden.

Im neuen Landtag sitzen 24 Vertreter der memelländischen Einheitsliste, für die trotz aller Schikanen und trotz allen Terrors bei der Wahl 81,17 Prozent aller Stimmen abgegeben wurden, und nur fünf Litauer. Die Zusammensetzung des neuen Landtags ist also dieselbe geblieben wie die des vorigen, wobei bemerkenswert ist, daß von den fünf litauischen Abgeordneten nur einer Memelländer ist, während die übrigen vier den aus Groß-Litauen eingewanderten Kreisen entstammen. Wenn Kowno irgendeine Lehre aus der Wahl zieht, und wenn es seine Zusicherungen, die es den Garantiemächten gab, daß es nämlich die Bestimmung des Memelstatuts loyal einhalten würde, nicht zur Lüge werden lassen will, dann muß zunächst nach dem Zusammentritt des Landtages ein Direktorium gebildet werden, das, wie es das Statut vorschreibt, das Vertrauen des Landtages besitzt. Hier muß also die erste Probe auf das Exempel gemacht werden, wobei man hinzusetzen kann, daß die Aussichten nicht sehr günstig sind. Bemühen sich doch die den litauischen Gewalthabern nahestehenden Blätter, den Deutschen schon jetzt einzureden, daß sie auf ein dem Gouverneur genehmes Kompromiß eingehen müßten.

Die Machtverteilung im Landtag ist so klar und eindeutig, daß die Memelländer keinerlei Anlaß haben, unerbetene Ratschläge zu befolgen. Auch hinsichtlich des Direktoriums besteht ja schon seit Ende Juni vorigen Jahres ein unmöglicher Zustand, wurde damals doch im völligen Widerspruch zum Memelstatut ein Direktorium von dem litauischen Gouverneur eingesetzt, das nicht das Vertrauen des Landtages genoß. Nun genügt allerdings die Bildung eines dem Memelstatut entsprechenden Direktoriums allein nicht, vielmehr muß dieses Direktorium auch „dirigieren" können, d. h. die beiden Eckpfeiler der Autonomie, das Direktorium und der Landtag, dürfen unter keinen Umständen in ihrer Tätigkeit behindert oder gar willkürlich aus- oder umgeschaltet werden. Naturgemäß ist es auch einem statutgemäßen Direktorium nicht möglich, seine Aufgaben zu erfüllen, wenn es nicht die Unterstützung der litauischen Regierung genießt. So müssen unter allen Umständen von den Litauern alle diejenigen Gesetze und Maßnahmen rückgängig gemacht werden, die nicht dem Statut entsprechen, d. h. es müssen alle litauischen Sondergesetze aufgehoben werden, die zum Zwecke der Einschränkung der autonomen Rechte des Memelgebietes erlassen wurden, wie etwa das Volks- und Staatsschutzgesetz usw.

Bis heute liegen leider keinerlei Anzeichen dafür vor, daß die litauische Politik im Memelgebiet eine Aenderung erfahren wird. Vielmehr gibt es zu denken, daß erst Ende vorigen Monats die Besetzung des schon Anfang des Jahres geplanten sogenannten Statutgerichtes erfolgte, und zwar die Besetzung durch vier Kownoer Richter und nur einen Memelländer, der aber natürlich auch Stocklitauer ist. In dieser Zusammensetzung wird das Statutgericht, das zuständig sein soll für alle Streitfragen, die zwischen den litauischen Zentralbehörden und den autonomen memelländischen Behörden entstehen, Entscheidungen stets in dem von Kowno gewünschten Sinne fällen. Man hat nicht mit Unrecht gesagt, daß die Litauer sich mit diesem Statutgericht vorsorglich einen Hebel geschaffen haben, mit dem sie den neuen Landtag und das auf Grund des Wahlergebnisses zu bildende neue Direktorium jederzeit aus den Angeln heben können. Es ist dabei besonders bedeutsam, daß das Gericht für seine Urteilsfindung an keine Frist gebunden ist, sondern je nach den politischen Bedürfnissen und nach der Lage der Dinge eine Entscheidung monate- wenn nicht jahrelang verzögern kann. Es braucht kaum betont zu werden, daß dieses ganze Statutgericht, das so kurz vor dem Zusammentritt des Landtags endgültig gebildet wurde, ein Unding ist. Auch Litauen kann nicht Richter in eigener Sache sein. Der Artikel 17 des Memelstatuts bestimmt ausdrücklich, daß die litauische Regierung bei Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des Statutes sich den Entscheidungen des Ständigen Gerichtshofes im Haag zu fügen hat.

Man sieht, es gibt genug Anzeichen, die dafür sprechen, daß Kowno auch nach der schweren Wahlniederlage versuchen wird, seine Gewaltpolitik fortzusetzen. Man wird erwarten müssen, daß die Unterzeichnermächte des Memelstatuts, England, Frankreich und Italien (Japan hat sich von diesen Dingen längst zurückgezogen) trotz des abessinischen Konfliktes die Entwicklung im Memelgebiet aufmerksam verfolgen. Der konservative englische Abgeordnete Hauptmann Cazalet hat erst unlängst gefordert, daß im Memelgebiet eine internationale Kontrolle auf eine Reihe von Jahren nötig sein würde, worauf eine neue Erwägung des Problems und möglicherweise eine Volksentscheidung vorgenommen werden müßten. Das sind Worte, die man auch in Kowno nicht überhören sollte und die wohl geeignet sind, die Unterzeichnermächte an ihre Pflicht zu erinnern. Das Memelgebiet und Deutschland fordern dabei lediglich und allein die Achtung der im Memelstatut verbrieften Rechte, nicht mehr aber auch nicht weniger. Es ist dies der einzige Rechtsschutz, der dem vor zwölf Jahren vom Mutterland gerissenen Memelgebiet gegeben wurde. „Deutschland", so sprach der Führer in Nürnberg, „erhebt keinerlei unbillige Forderungen, wenn es verlangt, daß Litauen zur Einhaltung der unterzeichneten Verträge mit tauglichen Mitteln angehalten wird. Am Ende aber hat eine 65-Millionen-Nation das Recht, zu verlangen, daß sie wenigstens nicht minder respektiert wird, als die Willkür eines 2-Millionen-Volkes." Das sind Worte, die heute, vor dem Zusammentritt des Memelländischen Landtages, genau so gelten, wie vor der Wahl selbst.

As.

10 Jahre Zuchthaus für die Prokuratorin Schroers

Berlin, 5. November.

In dem Devisenprozeß gegen die Generalprokuratorin Anna Schroers von der Genossenschaft „Unserer lieben Frau" in Mühlhausen bei Kempen am Rhein verkündete die 4. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts nach dreitägiger Verhandlung folgendes Urteil:

Die Angeklagte wird wegen fortgesetzten Devisenverbrechens zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und 250 000 RM. Geldstrafe verurteilt. Die beschlagnahmten Obligationen in Höhe von 96 000 Gulden sowie 825 000 RM. werden eingezogen. Für die Geldstrafe, die Kosten und den eingezogenen Betrag haftet der Liebfrauenorden in Mühlhausen mit, bei der Ersatzeinziehung jedoch nur in Höhe von 425 000 RM.

Das Gericht sieht, wie in der Urteilsbegründung ausgeführt wurde, als erwiesen an, daß die Angeklagte 322 000 RM. an Geldern ihres eigenen Ordens, teils persönlich, über die Grenze geschafft hat. Dazu kommen vier Päckchen mit Banknoten im Gesamtbetrage von 200 000 RM., die von ihr unter Mißbrauch ihrer Ordenskleidung für andere Klöster ins Ausland geschmuggelt wurden. Diese Gelder wurden zum größten Teil zum Rückkauf von Ordensobligationen in Holland verwendet.

Gefängnis für Totschlag am Ehemann

Magdeburg, 5. Nov.

Das Magdeburger Schwurgericht verurteilte am Dienstag die 33jährige Frau Ruth Menshausen wegen Totschlags zu sechs Monaten Gefängnis. Die Frau hatte am 1. August abends vor dem Hause der Deutschen Arbeit in Magdeburg ihren 44jährigen Ehemann mit vier Schüssen niedergestreckt.

Die Verhandlung entrollte ein erschütterndes Bild von einer durch Morphinismus zerrütteten Ehe. Die Frau hatte zehn Jahre lang versucht, ihren Mann noch zu heilen. Er hatte eine ganze Reihe von Morphiumentziehungskuren gemacht, fiel aber immer wieder in sein altes Laster zurück. Im Jahre 1929 mußte die Frau feststellen, daß ihr Mann ihr auch die eheliche Treue nicht hielt. Es kam zu Auseinandersetzungen. Mehrfach mußte die Frau nachts vor ihrem Mann Hilfe suchen und zu ihren Hausangestellten flüchten, bei denen sie sich versteckt hielt. Wiederholt hatte sie die Ehescheidung eingereicht, aber immer wieder auf Zureden ihres Mannes die Anträge zurückgezogen. Am Tage der Tat war der Mann mit seinem Wagen nach Magdeburg gefahren, um, wie seine Frau annehmen mußte, wieder mit seiner Geliebten zusammenzutreffen. Die Angeklagte fuhr ihm nach und stellte ihn in Magdeburg auf der Straße mit heftigen Vorwürfen zur Rede. Im Laufe der Auseinandersetzung erklärte der Mann seiner Frau, daß er von ihr nichts mehr wissen wolle. Er stieß sie mit dem Ellbogen, worauf die Angeklagte auf ihren Mann viermal schoß. Schwerverletzt wurde er ins Krankenhaus eingeliefert, wo er kurz darauf verstarb.

Der Staatsanwalt beantragte 1½ Jahr Gefängnis. Das Gericht folgte den Ausführungen des Verteidigers und erkannte auf die Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis.

Hinrichtung eines Mörders

Berlin, 5. Nov.

Am 5. November 1935 ist in Heilbronn der am 7. September 1889 geborene Friedrich Haarer hingerichtet worden. Er war vom Schwurgericht in Heilbronn wegen Mordes zum Tode verurteilt worden. Haarer hatte am 17. April 1934 den Strafanstaltskommissar Johannes Striffler von Ludwigsburg auf einem Kartoffelacker der Markung Mundelsheim aus unbegründetem Haß ohne vorausgegangenen Streit erschossen.

Zwei Frauen von einem Lieferwagen getötet

Koblenz, 5. November.

Auf dem Heimwege von dem Markt in Montabaur wurden drei Frauen aus Dernbach in einer unübersichtlichen Kurve der abschüssigen Straße nach Eschelbach von einem Lieferwagen, der infolge unsachgemäßer Steuerung abrutschte, erfaßt und gegen das Geländer gedrückt. Die Absperrung gab nach, und der Wagen stürzte mit den drei Frauen die Böschung zum Bahndamm hinunter. Dabei wurden zwei Frauen getötet, die dritte erlitt schwere Verletzungen.

Das Wrack der „Lusitania" gefunden

London, 5. Nov.

Ein in der vergangenen Woche von dem Bergungsdampfer „Orphur" an der irischen Küste entdecktes Schiffswrack ist nunmehr endgültig als das Wrack der während des Krieges torpedierten „Lusitania" festgestellt worden. Die „Orphur" hat den ganzen Sommer über nach diesem Dampfer gesucht und bei dieser Arbeit mehrere andere Wracks aus der Kriegszeit gefunden.

in den ungarischen Tänzen ganz eins mit der Musik, hier, wo sie vor allem Rhythmus und Szene ist.

Drei geistreiche Clownerien schlossen das Programm, dem das ausverkaufte Haus meist stürmisch zujubelte, so daß an Wiederholungen kein Mangel war. Im Becher der Freude blieb aber eine problematische Neige. —ch—

Aus den Konzertsälen

Meistersprecher und Konzertsängerin

Ein eindrucksvoller Abend im Dresdner Vereinshaus

Ludwig Wüllner, der greise Meistersprecher, ist nach längerer Pause in Dresden wieder einmal zu Gaste. Vor einer begeisterten Gemeinde, die den großen Vereinshaussaal dicht füllte, sprach er Gedankenlyrik und Balladen von Schiller und sodann den ganzen ersten Akt von Goethes „Faust". Wie er die Balladen „Die Bürgschaft" und „Die Kraniche des Ibykus" zu packenden, dramatischen Szenen werden ließ, war ein bekanntes und doch immer wieder aufs neue bezwingendes Wunder. Eine in ihrer Art einzige Leistung aber bedeutete die Verlebendigung des ersten „Faust"-Aktes in einem Stil, der in diskreter Form theatralische Darstellung andeutete, aber letzten Endes doch durch die Gewalt des aufs tiefste durchgeistigten Wortes wirkte. Fabelhaft, wie dabei die einzelnen dramatischen Gestalten voneinander abgehoben erschienen. Das Glanzstück in diesem Sinne war die Szene zwischen Faust und dem „trockenen Schleicher" Wagner, gewissermaßen das Scherzo in der mächtigen Sinfonie der Gedanken und der Leidenschaftsstürme, als die sich der Akt sonst enthüllte. Prachtvoll auch das mit einfachsten, man möchte fast sagen musikalischen Mitteln hingestellte Ostermorgenfinale. Wie dem greisen Meister bei der stilisierenden Andeutung der Chöre die Stimme gehorchte, welchen Modulationsreichtum er ihr abgewann, vom geheimnisvollen Piano bis zum jubelnden Forte, das gemahnte wieder einmal daran, daß in der Kunst der Geist um so ungehemmter triumphieren kann, je mehr die Materie durch Können gemeistert erscheint. Stürmischer Beifall, von Ergriffenheit und Freude in gleichem Maße beschwingt, dankte für den überwältigenden Eindruck.

Die gewiß nicht leichte Aufgabe, den Abend nach der gesanglichen Seite hin zu ergänzen, war der einheimischen Konzertsängerin Trude Maria Schnell zugefallen. Wie der herzliche Beifall zeigte, wußte sie sich neben dem großen Gast zu behaupten. Ihre leuchtende, große, mit technischem Geschick behandelte Stimme, ihr geschmackvoller, auf sicherem musikalischen Empfinden beruhender Vortrag fanden in Gesängen von Löhner, Beethoven, Brahms und Hugo Wolf Gelegenheit, sich vielseitig auszuwirken. Im Rahmen der Brahmsgruppe hörte man auch das eine und andere minder bekannte Stück. Wolfram Zeller — dessen Name auf dem Konzertprogramm nicht genannt war — bekundete sich erneut als feinfühliger, grundmusikalischer Klavierbegleiter. E. S.

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Opernhaus: „Eugen Onegin" (7,30); Schauspielhaus: „Eine Frau ohne Bedeutung" (8); Albert-Theater: geschlossen; Komödienhaus: „Pygmalion" (8,15); Central-Theater: „Der Opernball" (8).

† **Mitteilung des Komödienhauses.** Annemarie Jung wurde für die Rolle der Hermine Vitterkamp in dem am 9. November zur Aufführung gelangenden Schauspiel von Max Halbe: „Haus Rosenhag", als Gast von Direktor Heinz Pabst verpflichtet.

†* **Haydn in der Montagehalle.** Eine Veranstaltung, die ihresgleichen wird suchen können, war eine Aufführung von Haydns Oratorium „Die Jahreszeiten" in der großen Montagehalle der Aktiengesellschaft Sächsische Werke in Hirschfelde bei Zittau vor fast 1500 Zuhörern durch die Chorvereinigung Hirschfelde. Obwohl der Ort nur knapp 2500 Einwohner zählt, faßt doch die Chorvereinigung mehr als hundert aktive Sänger und Sängerinnen zusammen. Da der Chor zudem über gutes Stimmenmaterial verfügt und in seinem Chormeister Erich Vietze (Zittau) einen energischen und zielbewußten Leiter besitzt, konnte er die Aufführung eines solchen Werkes wagen. Weil Hirschfelde einen entsprechend großen Raum nicht hat, stellten die ASW Hirschfelde ihre Montagehalle zur Verfügung, die mit etwa 1500 Sitzplätzen versehen wurde. Sie erwies sich bei der Aufführung als akustisch durchaus geeignet. Die Aufführung selbst war über Erwarten gut. Erstaunlich war die Geschlossenheit und Treffsicherheit, die der Chor in den großen fugierten Chören bewies. Wie Haydn bei seinem Werk aus der reinen Naturmalerei in die Gefilde der Naturempfindung hinüberschritt, so gestaltete es der Chor auch aus der Empfindung und dem Gefühlsmäßigen heraus, was ihn zu starken dramatischen Steigerungen befähigte. Dem Chor stand das Zittauer Stadtorchester zur Seite, das seinen Teil zum Erfolg voll beitrug. Die besten Helfer waren auch die drei Solisten, Annemarie Rauch-Dresden (Sopran), Robert Brüll-Dresden (Tenor) und Alfred Spür-Neugersdorf (Bariton), die den Stimmungsgehalt der Gesänge in recht ergiebigem Maß ausschöpften. Den Continuo verlah Helga Lange-Zittau. Die wertvolle Aufführung hinterließ bei den Hörern, die aus Hirschfelde, Zittau und den zahlreichen umliegenden Ortschaften des Grenzgebietes herbeigekommen waren, starken Eindruck. L.

†* **Museum der Auslandsdeutschen.** Ein Museum der Auslandsdeutschen soll im Anschluß an das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart errichtet werden. Es wird sein Heim in dem umgebauten Wilhelmspalais haben und soll Anfang 1936 eröffnet werden.

†* **Fröbels Geburtshaus wird Musterkindergarten.** Auf der Haupttagung des Thüringer Fröbelvereins in Oberweißbach in Thüringen wurde beschlossen, das dortige Pfarrhaus, in dem der Vater Friedrich Fröbels als Geistlicher gewirkt hat, anzukaufen und zu einem Musterkindergarten umzugestalten.

Verlegung des Schillerdenkmals in Berlin

Das Schiller-Denkmal von Reinhold Begas vor dem Staatlichen Schauspielhaus in Berlin soll verlegt werden. Sowohl der Staatskommissar Dr. Lippert als auch der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm haben sich nach gründlicher Prüfung der Frage für den Schillerpark entschieden. Die Verlegung des Denkmals hängt mit der Umgestaltung des Gendarmenmarktes zu einem Architekturplatz zusammen. Die Hauptfassade des Staatlichen Schauspielhauses, des Meisterwerkes von Schinkel, wird durch die Entfernung des Denkmals zu erhöhter Wirkung gelangen.

Die Sanktionen und das Theater

Italienische Operngastspiele im Ausland?

Der geschäftsführende Ausschuß des Londoner Opernhauses Covent Garden beschäftigte sich mit der Frage der Auswirkung der Sanktionen auf die Londoner Opernsaison des nächsten Jahres. Der Direktor des Opernhauses, Mr. C. A. Barrand, erklärte, daß mit den in England lebenden Sängern bereits Verträge abgeschlossen worden seien, daß man aber im Hinblick auf die Sanktionen von der Verpflichtung der in Italien weilenden Sänger Abstand genommen habe. Man müsse zunächst abwarten, ob und wieweit der weitere Verlauf der politischen Entwicklung auch auf das Theaterwesen übergreifen werde. Die neue Opernsaison in London beginne im April, und da zu Beginn des Spielplans zunächst deutsche Opern auf dem Spielplan ständen, hätte man noch bis Mai oder Juni Zeit, zu der Verpflichtung italienischer Sänger Stellung zu nehmen, zumal bis zu diesem Zeitpunkt die Sanktionsfrage in irgendeiner Form geklärt sein dürfte.

Dresden und Umgebung

Feuerwerk auf der Stübelallee

Das kann ja wohl nicht stimmen! Die letzte Veranstaltung dieser Art war gewiß die auf den Güntzwiesen zum Abschluß der Erntedankwoche. Denn jetzt, wo die Blätter in dichtem Reigen herabwirbeln, sieht sich das gemütlich flackernde Ofenfeuer in den eigenen vier Wänden schließlich am nettesten an.

Aber es ist doch so; Feuerwerk auf der Stübelallee, und gerade die welken Blätter am Boden gehören dazu, denn ohne sie fände das Feuerwerk nicht statt, dessen Veranstalter — die Straßenbahn ist.

Was ist das für ein Knistern und Knastern, ein Funkeln und Leuchten, wenn die schweren Hechtwagen in flinker Fahrt durch die Stübelallee jagen. Eine feuersprühende Schlange läuft hinter den rollenden Rädern her, frißt sich in die Rillen der Schienen ein und stäubt in zuckenden Flämmchen wieder daraus empor. Es gleißt in grellweißen Lichtgarben, ergießt sich in magisch blauem Schein, schillert in meergrünen Farbtönen. Und manchmal gibt's einen kleinen Knall beim Aufschießen der Flamme, und mit Gezisch verlischt sie jäh wieder in der kühlfeuchten Herbstluft.

Es ist ein Feuerwerk, das einige Wochen währen wird, so lange, bis die Bäume am Straßenrand kahl dastehen. Der Funkenregen, der sonst zuweilen unter dem Bügel des fahrenden Wagens aus der elektrischen Oberleitung stiebt, kann es an blendender Helligkeit nicht aufnehmen mit diesem Blitzfeuerwerk, das unter den reibenden Rädern aus trockenem Laub hervorprasselt und das die Summe aller Sonnenstrahlen darzustellen scheint, die von den Blättern in strahlenden Sommertagen empfangen worden sind. —ö—

Das „Opfer" der Schlagsahneliebhaber

Zur Zeit werden monatlich 4000 Zentner Butter frei

Zu der Anordnung der Verminderung der Schlagsahneherstellung um 40% der bisherigen Erzeugung zugunsten einer verstärkten Butterproduktion befaßt sich der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes mit der Frage, ob denn eine solche Anordnung sich überhaupt lohne. In den Ausführungen der Korrespondenz des Reichsnährstandes heißt es:

„Die meisten Menschen werden überrascht sein, welche Mengen von Milch zu Schlagsahne verarbeitet werden. Im Jahre 1934 haben die Molkereien rund 416,7 Millionen Kilogramm Milch zu Schlagsahne und Kaffeesahne verarbeitet. Im Monatsdurchschnitt also 34,7 Millionen Kilogramm, was einer Erzeugung von rund 25 000 Zentner Butter entspricht. Die tatsächliche Rahmherstellung ist im Herbst allerdings geringer als im Jahresdurchschnitt, so daß zur Zeit infolge der angeordneten Verringerung der Schlagsahneerzeugung monatlich mit etwa 4000 Zentner zusätzlicher Butter gerechnet werden kann. Das „Opfer", das die Schlagsahneliebhaber bringen, wirkt sich also in einer immerhin durchaus beträchtlichen Vermehrung der zur Verfügung stehenden Butter aus. Die Einschränkung der Schlagsahneherstellung ist im übrigen bekanntlich nur eine einzelne von vielen Maßnahmen, die bereits getroffen worden sind."

Vermehrung der Radfahrstreifen

Um den Radfahrern das Befahren alter Pflasterstraßendecken mit oft großen Fugen zu erleichtern, hat das Stadtamt für Tiefbau und Betriebe an vielen Strecken bereits sog. „Radfahrstreifen" hergestellt. Es ist beabsichtigt, auf diese Weise noch weitere Verbesserungen vorzunehmen. Abhängig allerdings ist die Durchführung dieser Maßnahme von dem Umfange der hierfür im Haushaltplan künftig zur Verfügung gestellten Mittel.

Diese Radfahrstreifen sind infolge ihrer Bauart natürlich nicht für den schwersten Verkehr geeignet. Aus diesem Grunde möchten schwere Fahrzeuge, insbesondere Lastkraftwagen und Zugmaschinen, diese Streifen tunlichst meiden, da sonst die Möglichkeit genommen wird, dem Radfahrer den für ihn geschaffenen Weg auf längere Zeit zu erhalten. Hierbei dürfen selbstverständlich die Bestimmungen der Reichsstraßen-Verkehrsordnung weder von den Radfahrern noch von den sonstigen Verkehrsteilnehmern außer acht gelassen werden. Insbesondere darf durch Freilassen des Radfahrstreifens durch die Lastwagen der übrige Verkehr nicht behindert werden; in diesem Falle muß natürlich der Radfahrstreifen vom Lastwagen befahren werden. Auch darf das Vorhandensein des Radfahrstreifens die Radfahrer nicht veranlassen, langsamere Verkehrsteilnehmer auf der falschen Seite zu überholen.

— **Gemeinsame Arbeit für das WHW.** Die Kreuzschule und die 9. Volksschule arbeiten gemeinsam für das Winterhilfswerk. Am Donnerstag wird im Vereinshaus dargestellt: „Das Bilderbuch am Georgplatz", 1000 Jahre deutsche Geschichte auf kleinstem Raum, von der Sorbenzeit bis zur Gegenwart. 200 Mitwirkende! Der Kreuzchor leitet die Bilderfolge ein. Früh 10 Uhr öffentliche Hauptprobe, 15,30 Uhr und 20 Uhr zwei Aufführungen. Die Plätze sind nicht numeriert; rechtzeitiges Kommen sichert gute Plätze. Programme, die zum Eintritt berechtigen, in den Schulkanzleien. Grüne Programme gelten nur nachmittags, weiße nur abends.

— **Kleiderspenden, die nicht mehr durch die Wehrmacht abgeholt werden konnten,** werden durch die Kreisamtsleitung der NSV — Amt für Volkswohlfahrt — Georgplatz 1, abgeholt. Die Kreisamtsleitung bittet um Anruf unter der Nummer 24311, Hausapparat 72.

— **Die Silberhochzeit** feiert heute der Fachdrogist Arno Göpe und Gattin, Zwickauer Straße 30.

— **Bestrafter Uebermut.** Am Dienstag gegen 15 Uhr mußte von der Leipziger Straße 17 ein neunjähriger Schüler mit gebrochenem Oberschenkel durch den Krankenwagen abgeholt und dem Friedrichstädter Krankenhaus zugeführt werden. Der Junge hatte sich damit vergnügt, auf einem Speditionswagen herumzuklettern und war dabei herabgestürzt.

— **Offene Singestunde.** Donnerstag 20 Uhr im Haus der DAF. Es sollen Lieder von Rittern, Landsknechten und Soldaten gesungen werden. Jeder kann kostenlos teilnehmen.

Dresden im Spiegel der Auslandspresse

Stimmen der Freundschaft und Dankbarkeit

Der vergangene Sommer sah eine große Anzahl ausländischer Gäste in Dresden, — besonders die große Volksschau für Feuerschutz- und Rettungswesen, „Der Rote Hahn", sowie verschiedene internationale Kongresse und Tagungen führten Vertreter fast aller Staaten der Welt hierher — eine in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Beziehung gleichermaßen erfreuliche Tatsache, die in ihren wertvollen Auswirkungen der breiten Oeffentlichkeit meist nicht genug bekannt ist. Vielleicht wird dieser oder jener Volksgenosse, der einen städtischen Autobus mit Ausländern hinaus zum Weißen Hirsch fahren sieht, der in der Morgenzeitung liest, daß der Oberbürgermeister ausländische Journalisten, Kongreßteilnehmer oder sonstige Reisegesellschaften aus fremden Staaten im Festsaal des Rathauses empfangen und ihnen ein Glas Wein als Willkommensgruß kredenzt hat, fragen:

„Wozu das alles?"

Vielleicht wird er sogar Kritik üben und sagen: „Schade um das Geld, was man für diese Ausländer ausgibt . . ."

Aber diese freundlichen Gesten, die weniger den Geldbeutel der Stadt als die Freizeit des Stadtoberhauptes in Anspruch nehmen, wirken sich gut und nützlich aus: Sie bilden die Brücke, über die hinweg die persönliche Fühlungnahme zustande kommt, sie geben Anlaß und Gelegenheit, daß die fremden Gäste mit den Repräsentanten unseres öffentlichen Lebens zusammenkommen und sich mit ihnen aussprechen können. Und die Kunststadt Dresden, deren Ruf als Reise- und Verkehrszentrum auch in den fernsten Ländern jenseits der Ozeane einen guten Klang hat, hat die Pflicht, ihre Gäste auch so zu empfangen, daß sie sich ihres Besuches immer gern erinnern und — das ist für uns die Hauptsache — daheim in ihren Ländern die Wahrheit künden und dadurch

Jeder Eintopfsonntag ein Ehrentag der deutschen Nation!

bei ihren Landsleuten für Dresden werben.

Und daß die ausländischen Gäste Dresdens dies freudig und aus vollem aufrichtigem Herzen tun, das spiegelt sich in der Presse des Auslandes wider, in der immer wieder in Artikeln, Bildern und „Eingesandtes" Stimmen der Freundschaft und Dankbarkeit zu Worte kommen — ein wohltuender Gegensatz zu der oftmals gleichgültigen oder gar feindseligen Stellungnahme der durch Politiker und Emigranten beeinflußten Stimmungsmache mancher Blätter. Wir lassen hier

eine kleine Blütenlese ausländischer Pressestimmen

folgen, die uns das Städtische Nachrichtenamt zur Verfügung gestellt hat. Die in all diesen Berichten enthaltene überaus lobende und bewundernde Würdigung der Dresdner Sehenswürdigkeiten ist dabei weniger berücksichtigt worden, als Momente persönlicher Natur, die insbesondere den Eindruck oben erwähnter Empfänge auf den ausländischen Gast erkennen lassen.

Aus einem Artikel „Kurze Liebeserklärung an Dresden" in „Algemeen Handelsblad" (Holland): „... sie (die in unvergleichlicher Schönheit an der Elbe liegende Stadt Dresden) besteht nicht nur aus Parkanlagen und Palästen, aus Plätzen und Kirchen, sondern es ist in erster Linie der Charakter der Bewohner, der anziehend wirkt.

Diese braven Einwohner verdienen, daß man ein besonderes Wort des Lobes von ihnen spricht:

Sie sind von einer angeborenen Herzlichkeit, einem prächtigen Humor und einer unaufdringlichen, beinahe verlegenen Gastfreiheit, die überaus wohltuend wirkt". Nach einer eingehenden Würdigung der Kunstschätze usw. Dresdens schließt der holländische Journalist: „... um die stille, schlichte Gastfreundschaft der Dresdner und um so viel anderer Dinge willen, die typisch für die sächsische Hauptstadt sind, muß man Dresden seine Liebe erklären. Selbst in einer Zeit, in der das internationale Leben ein Streit auf Leben und Tod zu sein scheint".

In einer späteren Nummer der gleichen Zeitung wurde ein „Eingesandt" veröffentlicht, welches noch den Kreuzchor besonders würdigt. Dies „Eingesandt" beginnt:

„Das schöne Dresden und sein unvergleichlicher Kreuzchor.

Sehr geehrter Herr Redakteur! Mit Genuß und großer Zustimmung las ich in Ihrem Sonntagsmorgenblatt den Artikel „Eine kurze Liebeserklärung an Dresden". Was Ihr Korrespondent von dieser schönen Stadt sagt, ist nicht zuviel, eher vielleicht etwas zu wenig, und es wäre mir angenehm, wenn noch auf die wunderschöne Landschaft an der prachtvollen Elbe im Osten dieser freundlichen Stadt hingewiesen werden könnte usw. . . ."

„L'Indépendence Belge", Brüssel, schreibt in einer umfassenden Arbeit über die „Musik in Dresden": ...

„die vom Magistrat Dresden ihrem Adoptivsohn Wagner gewidmete Soiree ist in höchstem Maße gelungen.

Die Solisten und Chöre, die Inszenierung, die Tänze, das Milieu des Theaters, in dem sich die wichtigsten Persönlichkeiten der Politik, der Kunst und der Wissenschaft drängten, alles war geeignet, Eindruck zu machen auf unsere kleine kosmopolitische und allzu internationale Gruppe, in der nicht weniger als zwanzig europäische und überseeische Länder vertreten waren" . . . „beim Empfang im Rathause sowohl als am folgenden Tage bei dem Besuche der herrlichen Bildergalerie mit ihrem einzigartigen Raffael und des Grünen Gewölbes, dessen Ruf sich auf eine unschätzbare Sammlung von Hofjuwelen aus der Zeit Augusts des Starken gründet, konnten die Besucher den Dresden und seinen Bewohnern eigenen Charme auf sich wirken lassen."

In einem Bericht des „Politiken Kopenhagen" ist zu lesen: „... dank der hervorragenden Künstler und ausgezeichneten Inszenierung ein unvergleichliches Erlebnis. Nachher versammelten wir uns in dem schönen Festsaal des Rathauses, an der Spitze der Reichsstatthalter und eine erlesene Gesellschaft. Oberbürgermeister Zörner hieß uns in herzlicher und gemütlicher Weise willkommen, in einer Art, die

sofort Kontakt zwischen Gastgebern und Gästen

schafft." ...

Ein Schotte veröffentlicht in „Buisnes Enterprise" einen überaus herzlichen, in mehreren Fortsetzungen erschienenen, langen Artikel über Dresden, in dem es u. a. heißt: „Wenn ich in meinen Erinnerungen an Dresden denke, möchte ich manchmal wissen, ob es ein Traum war, denn eine Traumstadt, das ist Dresden. Ich bin weit gereist und habe viele Hauptstädte gesehen, aber diese Hauptstadt kommt nach meiner Auffassung ihnen allen gleich... Ich habe hier viel Zeit verbracht, wie auch die anderen Teilnehmer der Reisegesellschaft. Manche haben es als das „deutsche Florenz" beschrieben; die schönen Kunstgalerien, Gebäude, Schätze von Jahrhunderten, die hier alle in Dresden aufgehäuft sind, und die es zu

einer der schönsten Städte in der Welt

machen... Später nahmen wir den Nachmittagskaffee in einer sehr herrlichen Gegend, die hochgelegen ist und einen prächtigen Blick über Dresden gibt, dem Luisenhof, ein.... Oberbürgermeister Zörner haben wir in erster Linie diesen unvergeßlichen Abend zu danken. Als ich nach dem Essen eine Rede hielt, spielte ich im Scherz auf Dresden und seine Einwohner an, wobei es nur insoweit ein Mangel in seiner Kultur sei, daß es diesen Abend nicht den Wein Schottlands, nämlich den Whisky, auf seiner festlichen Tafel habe. Der Oberbürgermeister nahm diesen lustigen Vorwurf seiner Unterlassung mit großem Vergnügen entgegen. Wir hatten so viel gesehen, hatten so viel Gastfreundschaft empfangen, daß ich bei mir den Vorschlag überlegte, Dresden solle uns mit einem besonderen Koffer beschenken, damit alle diese Freundlichkeiten hineingepackt werden könnten. Kann es einen wundernehmen, daß ein Volk, dessen Merkmale und dessen Land so verwandt unserem eigenen, nördlich vom Tweed, sind, solche Zuneigung schafft? Wahrhaftig, Sachsen ist das Schottland Deutschlands."

Im gleichen Sinne der Verbundenheit und Freundschaft

schrieben zahlreiche andere Blätter des Auslandes über Dresden; sei es ein Besuch von Presseleuten, ein Kongreß, eine Rundreise irgendwelcher ausländischer Sports- oder Berufsgruppenvertreter oder eine Reisegesellschaft — stets ist in den ausländischen Zeitungen der Widerhall in Form von Bildern und Artikeln über Dresden zu spüren.

Bei der Schwierigkeit, derartige Belegnummern ausländischer Zeitungen zu erfassen, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Zahl der ausländischen Artikel über Dresden noch um ein Vielfaches größer war! Der Strom des Fremdenverkehrs wird von der Presse gelenkt, abgedämmt oder herbeigezogen; wenn also die Stadtverwaltung den Ausländern Gelegenheit bietet, Dresden bequem in allen seinen Schönheiten kennenzulernen, so treibt sie eine Verkehrswerbung, die der Allgemeinheit reichen Nutzen bringt:

Von Jahr zu Jahr steigt die Zahl der ausländischen Besucher Dresdens,

die nicht nur Devisen und den einheimischen Kunstinstituten, Verkehrsmitteln, Gaststätten und Geschäften aller Art erhebliche Umsätze bringen, sondern die auch für die Zukunft in ihrer Heimat immer neue Freunde, neue Besucher werben für Dresden, „die Musik- und Gartenstadt im Dritten Reich."

Wer kann Beamter werden?

Vorläufige Reichsrichtlinien für die Annahme von Beamtenanwärtern

Nach geltendem Recht darf nur derjenige Beamter werden, der die Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt. Zur Verwirklichung des nationalsozialistischen Staatsgedankens ist es, wie der Reichs- und preußische Innenminister zugleich im Namen sämtlicher Reichsminister, des preußischen Ministerpräsidenten und sämtlicher preußischer Staatsminister in einem Runderlaß an die nachgeordneten Behörden feststellt, erforderlich, daß

in Zukunft diejenigen, die Beamte werden wollen, schon von Jugend auf in nationalsozialistischer Weltanschauung erzogen worden sind.

Der Führer und Reichskanzler wird, so sagt der Erlaß weiter, bestimmen, in welcher Weise diese Schulung zu erfolgen hat. Bis zum Erlaß dieser Bestimmung durch den Führer und Reichskanzler ist zu fordern, daß Bewerber um Beamtenstellen, die nach dem 31. Dezember 1935 das 16. Lebensjahr vollenden, mit Erfolg der Hitlerjugend angehört haben. In Zukunft sind deshalb nur solche Bewerber um Beamtenstellen anzunehmen, die dieser Bedingung entsprechen oder aus der Wehrmacht als Offizier oder als Soldatenmit Versorgungsberechtigung entlassen sind. Sollte aus besonderen Gründen einem Bewerber die Teilnahme an der nationalsozialistischen Schulung der Jugend oder die Zugehörigkeit zur Hitlerjugend nicht möglich gewesen sein, so kann eine Ausnahme zugelassen werden; sie bedarf meiner Zustimmung im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers.

Die Gemeinden, Gemeindeverbände und die übrigen einer staatlichen Aufsicht unterstellten Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts werden ersucht, entsprechend zu verfahren.

Parole für den Betriebsappell

Die Parole für den Betriebsappell am Donnerstag lautet:

Unseren Erfolg messen wir nicht daran, ob alles gut, sondern einzig daran, ob vieles besser geworden ist.

Dr. Ley.

Franck Spezial

gibt Ihrem Kaffeegetränk prächtiges Aroma, schöne Farbe und ausgezeichneten Geschmack

Achtung!

Teilnehmer an der Feier in München!

Es besteht Veranlassung, den Teilnehmern an den Feierlichkeiten in München am 9. November noch folgendes bekanntzugeben.

1. Die Fahnenträger tragen in München keine Pistole und keinen Armflor.
2. An der Fahrt nehmen nur die politischen Leiter mit Ehrenzeichen teil, die von der Gauleitung oder von der Kreisleitung den Teilnehmerausweis und die Fahrkarte bis 6. November zugestellt erhalten haben. Alle anderen können nicht mit nach München fahren.
3. Ortsgruppen, die die Fahnen für München zu stellen haben, haben die Fahnen ohne Flor abzugeben.

NSDAP Kreisleitung Dresden.

Versammlungsplan für heute

NSDAP

Dresden-Stadt

Sedan: Elysium, Opferringversf., Zingel. — Alaunplatz: Zum Deutschen Schützen, Pol. Leitertagg. — Albertstadt: Sächsisches Heer, Pol. Leitertagg. — Laubegast: Donalds Neue Welt, Film. — Ost: Zur Krone, Zellenversf. — Blasewitz: Gasthof, Mitgliederappell, Hölzel. — Niederwald: Glaswaldhof, Pol. Leitertagg. — Wilsdruffer Vorstadt: Annensäle, NSB-Mitgliederversf. — Stephanienplatz: Haus der Angestellten, Mitgliederappell, Schladitz. — Cotta: Schützenhaus, Pol. Leitertagg. — Pieschen: Pieschner Gesellschaftshaus, NSB-Waltertagg. — Coschütz-Gittersee: Ratskeller Coschütz, Pol. Leiterappell. — Langemarck: Gambrinus, Pol. Leiterappell. — Loschwitz: NSB-Waltertagg. — Süd: Elbenhof, Zellenversf., Brückner.

Dresden-Land

Weißig: Geschäftszimmer, Pol. Leitertagg. — Ottendorf-Okrilla: Gasthof zum Roß, Varietéabend der NS-Gemeinsch. — Hellerau: Geschäftsstelle, Amtsleiterbesprechung. — Arnsdorf: Festsaal der Landesanstalt, Pol. Leitertagg. — Klotzsche: Alberthöhe, Theaterabend. — Gohlis: Elbschlößchen, Pol. Leitertagg. — Tharandt: Café Hubertus, Pol. Leitertagg. — Radebeul-Kaditz: Gasthof Zitzschewig, Pol. Leitertagg. — Radebeul-Hoflößnitz: Weißes Roß, Monatsversf. — Reichenberg-Bordorf: Geschäftsstelle, Pol. Leitertagg. — Coppeln: NSV-Veranstaltung, Ostermack.

NS-Frauenschaft

Abt. Kultur: Kreisamtsleitung, Arbeitsbesprechung für Stadt und Land. — Abt. Berufstätige Frau: Kristallpalast, Schulungsabend. — Am Landgraben: Gemeinschaftssaal, Frauenschaftsabend. — Am Zwinger: Unterkunftshaus, Arbeitsabend. — Cossebaude:

Stets beachte das Gebot: Luftschutz tut not!

Gasth. Wustlich, Frauenschaftsabend. — Dippelsdorf-Buchholz: Gasth. Uhlemann, Frauenschaftsabend. — Gruna: Rest. Germania, Arbeitsabend. — Hainsberg: Parteiheim, Gruppenleiterinnenbesprechung. — Hauptbahnhof-Bismarck: Rossener Hof, Arbeitsabend. — Johannstadt: Reißiger-Hof, Arbeitsabend. — Kurfürst: Albertgarten, Arbeitsabend. — Lausa-Hermsdorf: Parteiheim, Frauenschaftsabend. — Löbtau: Ratskeller, Frauenschaftsabend. — Mobschatz: Gasthof Merbitz, Bauernabend. — Moritzburg: Deutsches Haus, Arbeitsabend. — Niederlößnitz: Fischkochkursus im Vorführraum des Gaswerkes. — Niedersedlitz: Bahnhof, Frauenschaftsabend. — Pirnaische Vorstadt: Heimweihe Grunaer Straße 17, 1. — Rabenau: Rabenauer Mühle, Frauenschaftsabend. — Rähnitz-Wilschdorf: Alter Graf, Frauenschaftsabend. — Reichenberg-Bordorf: Gasth. Reichenberg, Mitgliederappell. — Schönfeld: Schützenhof, Arbeitsabend. — Seidnitz: Geschäftsstelle, Frauenschaftsabend. — Stetzsch-Kemnitz: Gasth. Bad zur Erholung, Arbeitsabend. — Süd: Studentenhaus, öff. Versf., Rickermann. — Tharandt: Deutsches Haus, Arbeitsabend für Unterheimatt. — Waldersee: Steingrüber, Arbeitsabend. — Wilsdruffer Vorstadt: Bitzthumstraße 5, Arbeitsabend.

NS-Kriegsopferversorgung

Leuben-Kleinzschachwitz: Gasth. Freenpalast. — Mockritz: Grundschlößchen, Gericke, Siebel. — Moltke: Stadt Weimar, Pechfelder. — Pieschen: Turnerschänke. — Waldschlößchen: Waldschlößchen, Henke. — Wilder Mann: Hans Sachs. — Schützenhof: Schützenhof, Boden. — Langebrück: Bahnhofshotel, Preising.

Deutsche Arbeitsfront

KdF Handwerk/Elektro-Installateure: Kristallpalast, Gemeinschaftsversf. mit Lehrlingsappell, Engler. — Straßenbahn: Hollacks Gasth., Mitgliederversf., W. Richter. — Reitendorf: Gasth. Naacke, Mitgliederversf., Jost. — Moltke, Hausgehilfinnen: Christian-Gräfe, Fachgruppenabend. — Wilder Mann: Braune Einkehr; Am Zwinger: Italienisches Dörfchen; Friedrichstadt: Keglerheim; Lausa: Gr. Aue; Klotzsche: Erbgericht, Amtswalterbesprechungen. — Ottendorf-Okrilla: Schwarzes Roß, KdF-Varieté-Abend. — Kreisabt. Dresden: KdF-Fahrt ins Blaue, ab Hbf. Königspavillon. — Kreisabt. Dresden: Kongreßsaal Platz der SA 16, KdF-Uebungsstunde des Sprechchors. — Abt. für Arbeitsführung und Berufserziehung: Bau/Maler und Lackierer: Mitzendergstr. 2, Vortrag Dr. Friebe. — Techniker und Ingenieure: Techn. Hochschule, George-Bähr-Straße, Vortrag. — Damenschneider: Ausstellung großer Saal, Eröffnungsfeier der Winterarbeit. — Angestellte der Reichsfinanz: An der Kreuzkirche 8, Vortrag.

Die besten unbekannten Tanzkapellen gesucht

Ein öffentlicher Wettbewerb

Die Reichssendeleitung veröffentlicht eine längere Mitteilung über einen von ihr gemeinsam mit dem Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer eV. (RDR) ausgeschriebenen öffentlichen Wettbewerb: „Wir suchen die besten unbekannten Tanzkapellen", aus der die wichtigsten Stellen hervorgehoben seien:

Zweck: Im Kampf gegen den Niggerjazz will die Reichssendeleitung mit dem Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer die besten unbekannten Tanzkapellen suchen. Der Niggerjazz ist für den Rundfunk tot! Nun, unbekannte deutsche Musiker, vor die Front. Wir suchen deutsche Tanzmusik!

Preise: 1. Die Sieger in den Kreisgruppenwettbewerben des RDR erhalten je einen Ehrenkranz des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer eV. (RDR), und zugleich die Berechtigung, am Bezirkswettbewerb teilzunehmen. 2. Die Sieger in den Bezirkswettbewerben erhalten je ein Ehrendiplom sowie die Berechtigung, am Reichswettbewerb teilzunehmen. 3. Im Reichswettbewerb erhält der erste Sieger eine dreimonatige Verpflichtung beim Deutschen Rundfunk im Höchstwert von 18 000 RM, der zweite Sieger eine zweimonatige Verpflichtung beim Deutschen Rundfunk im Höchstwert von 12 000 RM, der dritte Sieger eine einmonatige Verpflichtung beim Deutschen Rundfunk im Höchstwert von 6000 RM. Die beim Kreisgruppen- und Bezirkswettbewerb zugelassenen Kapellen erhalten für ihr Auftreten einen Unkostenzuschuß, die beim Reichswettbewerb zugelassenen Kapellen außerdem noch die Fahrkosten.

Dauer und Gliederung: Vom 28. November 1935 bis 31. Januar 1936: Kreisausscheidungskampf. Dienstag, den 11. Februar 1936: Bezirksausscheidungskampf bei den Reichssendern. Donnerstag, den 5. März 1936: Reichsausscheidungskampf in Berlin.

Teilnahmeberechtigt sind alle Tanzkapellen, sofern sie als Berufskapellen in einer Stärke von mindestens sechs und höchstens zwölf Mann tätig sind; ausgenommen sind diejenigen Tanzkapellen, die bereits längere Zeit beim Rundfunk tätig sind oder waren. Alle Mitglieder der jeweils sich meldenden Kapellen müssen arischer Abstammung sein.

Der Meldeschein muß sofort dem zuständigen Kreisgruppeninspekteur des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer (RDR) eingesandt werden. Meldeschluß: 15. November 1935. Die im Ausland befindlichen deutschen Tanzkapellen können sich bis zum 30. November 1935 nachmelden.

Tanzkapellen, die am Wettbewerb teilnehmen wollen, fordern Meldeformulare und Einzelheiten über Unkostenvergütungen und dergleichen beim Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer (RDR), Berlin W 35, Potsdamer Str. 123b, an (20 Pf. Rückporto ist beizufügen). Anfragen bei den Dienststellen des Rundfunks ist zwecklos.

Im Prüfungsgericht beim Reichswettbewerb befinden sich u. a. Reichssendeleiter Hadamovsky, Prof. Dr. Paul Graener und Intendant Stoffregen.

— **Kirchenlieder im Schulgesangsunterricht.** Gegenüber einer in einem Teil der Presse erschienenen Mitteilung über das Singen von Kirchenliedern im Schulgesangsunterricht wird darauf hingewiesen, daß eine neuere allgemeine Anordnung nicht ergangen und eine Aenderung gegenüber der bisherigen Regelung nicht angeordnet worden ist.

—* **Die NSKOV, Stützpunkt „Am Zwinger"** hielt im Volkswohlsaale einen sehr stark besuchten Kameradschaftsabend ab. Der Musikzug bot ein Konzert, das durch einen Sprechchor des deutschen Jungvolkes in der HJ „Fähnlein Stoßtrupp" eingeleitet wurde. Nach dem Fahneneinmarsch hielt Stützpunktobmann Pg. Taupadel die Begrüßungsansprache, in der er die zahlreichen Ehrengäste willkommen hieß, darunter den Ortsgruppenleiter Schulze und den Obmann der NSKOV Dresden, Pg. Hanke. Er gedachte der Gefallenen des Weltkrieges und der deutschen Freiheitsbewegung und betonte den Wert der Kameradschaft aus dem Fronterlebnis und die Bedeutung des auf diese gegründeten segensvollen Werkes Oberlindobers. Große Freude bereitete das wiederholte Auftreten des 1. Gesangsquartetts der Staatsoper Dresden (Herren Hagemann, Walbeck, Zimmermann und Reuter). Zum Schlusse wurde Josef Ferdinand Nesmüllers Singspiel „Die wilde Toni" aufgeführt. Hierbei zeichnete sich die Volksbühnenspielgemeinschaft „Dresdner Volkskunst" unter Leitung von Kurt Wagner besonders aus. Die musikalische Leitung hatte Franz Bartl.

— **Treue in der Arbeit.** Der Kassenbote Alfred Matthes, wohnhaft Dresden-Gruna, Liebstädter Straße 20, ist am 7. November 25 Jahre in der Firma Albrecht Kölzsch, Dresden-Gruna, tätig.

— **Die vorletzte Woche der Gastspiele des Zirkus Busch** ist angebrochen. Unwiderruflich am Sonntag, dem 17. November, gehen die Vorstellungen des Schaustückes Manege mit Micaela Busch, der deutschen Universalkünstlerin, zu Ende. Frau Direktor Paula Busch folgt einem Ruf nach Brüssel.

— **NSDAP, Ortsgruppe Dresden-Bad Weißer Hirsch.** Die Geschäftszeit der Ortsgruppe ist abweichend auf Montag, Mittwoch, Freitag von 18 bis 20 Uhr festgesetzt worden.

Straßenbahnnachrichten

Anläßlich der am 7. November auf dem Alaunplatz stattfindenden Vereidigungsfeier werden auf Anordnung der Verkehrspolizei der Bischofsweg und die Kamenzer Straße von 7,15 bis 8 Uhr und von 9 bis 9,30 Uhr für den Straßenbahnbetrieb gesperrt. In dieser Zeit verkehren die Wagen der Linie 5 einerseits vom Kurfürstenplatz wie Linie 3 bis Neust. Bahnhof, anderseits nur zwischen St. Pauli-Friedhof und Königsbrücker Str. Die Linie 14 wird zwischen Lößnitzstraße und Kurfürstenplatz in beiden Richtungen auf dem Fahrtweg der Linie 3 über Neust. Bahnhof umgeleitet.

•

Neue Kartenverkaufsstelle auf dem Körnerplatz in Loschwitz

Durch Auflösung der Wohlfahrtspolizeiwache in Loschwitz, Grundstraße, ist die Kartenverkaufsstelle eingezogen. Herrn Fritz Fasold, Inhaber der Kolonialwarenhandlung Pillnitzer Landstr. 2, ist der Verkauf von 12er Karten und Uebergangsheften für die Linie Loschwitz—Pillnitz übertragen.

Vereinsveranstaltungen

Deutscher Reichskriegerbund „Kyffhäuser"

Kreisverband Dresden-Stadt

Geschäftsstelle: Struvestraße 31, 2.

Reitende Artillerie. Heute 20 Uhr Mönchshof, Große Brüdergasse 12: Monatsappell. — **13er.** Heute 20 Uhr Bärenschänke: Kameradschaftsabend mit Vortrag: „Die Einführung der Wehrmacht in Sachsen." — **10er.** Heute 20 Uhr Neustädter Löwenbräu: Monatsappell. — **Feldartillerie.** Heute 20 Uhr Italienisches Dörfchen: Monatsappell. — **Train,** Dresden. Donnerstag 20 Uhr Fremdenhof Drei Raben: Monatsappell. — **Ehem. 192er.** Donnerstag 20 Uhr Hollacks Gaststätte, Königsbrücker Straße 10: Monatsappell.

Sächsischer Feldkameradenbund

Gruppe Dresden

Gartenheimallee 11

Vereinigung ehem. Dresdner Jäger. Donnerstag, 14. November, 20 Uhr Schilds Hotel, Frauenabend. — **Eisenbahner-Kriegsteilnehmer.** Sonnabend (16.) 18 Uhr Schusterhaus, Schießdienst. — **Vereinig. ehem. RJR 101.** Dienstag (19.) Grüner Baum, Loschwitz, Kameradenabend. — **Gruppe Dresden.** Freitag (22.) 20 Uhr Schauspielhaus, „Die endlose Straße". Anzug: Feldkameradenanzug. — **Vereinig. ehem. Dresdner Jäger.** Sonntag (24.) 10,30 Uhr Gedächtnisfeier, Jägerdenkmal. — **Vereinig. ehem. LJR 102.** Mittwoch (27.) 14,30 Uhr, Linie 7 Wölfnitz, Frauenwanderung. — **Gruppe Dresden.** Montag (25.) 19,45 Uhr Schilds Hotel, Gruppensitzung, Gedächtnisstunde.

— **Vereinigung ehem. 3der und 4. LJR 133.** Heute 20 Uhr bei Kamerad Robert Berthold, Grüne Straße 8.

— **Reichstreubund.** Stellen zur Rekrutenvereidigung am Donnerstag 7 Uhr Ecke Königsbrücker Straße, Bischofsweg. Anzug wie befohlen, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Bei Kälte oder Regen Mantel. Erscheinen sämtlicher Kameraden ist Pflicht.

— **Sektion Weißig des D. u. Oe. Alpenvereins.** Heute Lichtbildervortrag von Paul Marx, Pfotenhauerstraße 16: „Vom der Rothkarspitze bis zum Wendelstein." Sonntag Rodmanderung nach Meißen, Blankenstein usw. 8 Uhr ab Kaditzer Brücke (Neustädter Seite). Führer: Zimmer; Hütte: Miersch.

— **Neustädter Leselind.** Heute 20 Uhr im Restaurant Kurfürst: „Stefan George." (Kurt Meißner, Pirnaische Str. 19.) Rezitationen: Hedwig Schwinger, Dornblütstraße 35.

— **Vereinigung ehem. 4. Bezirksschüler.** Donnerstag 19,30 Uhr Hotel Reichshof, Antonstraße 33.

— **Kameradschaftsbund deutscher Ruhestandsbeamter und Beamtenhinterbliebener.** Donnerstag 16 Uhr Unterhaltungsabend mit Tanz in Hollacks Gaststätte, Königsbrücker Straße 10.

— **Evangelischer Frauendienst der Lukasgemeinde.** Donnerstag 20 Uhr: „Meister Eckehart und wir." (Pfarrer Herrmann.)

Groß der Empfang — — herrlich der Klang!
Körting-Radio

Die Versteigerung

Von Ralph Urban

„Für ein junges Mädchen ist es wertvoll, wenn es Klavier spielen kann", sagte eines Abends Frau Roß und blickte scharf auf ihren Gatten, der sich taub stellte, „und unsere Edith wird ein Klavier bekommen!"

Herr Roß gab die Vorzüge musikalischer Erziehung grundsätzlich zu, behauptete aber, daß er kein Geld habe. Die Folge war ein ehelicher Krach dritten Grades. Am nächsten Morgen bekam der Herr des Hauses strafweise kein Frühstück und schoß grußlos zur Tür hinaus. In seiner Brust kämpften drei Seelen: die des beleidigten Gatten, eine väterliche Seele und die Seele des sparsamen Kaufmanns.

Frau Roß war zu allem entschlossen. Es handelte sich in diesem Fall nicht um das Klavier allein, es ging auch um ihr weibliches Ansehen. Wenn man einem Mann einmal nachgibt, fühlt er sich als Sieger und wird übermütig. Daher nahm sie eine Zeitung in die Hand und begann, nach einem günstigen Angebot zu suchen, bis sich ihr Blick an dem Inserat einer Pfandleihanstalt verfing. Bei der Versteigerung von unausgelösten Pfändern kann man bekanntlich günstige Gelegenheitskäufe tätigen, und da in der Anzeige auch von Klavieren die Rede war, beschloß die Frau Roß, zu handeln. Sie raffte sämtliche heimlichen Ersparnisse und die aufgesparte Miete für das nächste Vierteljahr zusammen und begab sich am Nachmittag zur Versteigerung.

Mit der den Frauen eigenen Veranlagung kam sie natürlich erst eine halbe Stunde nach Beginn, so daß sie sich in dem dichtgefüllten Saal mit einem Stehplatz ganz rückwärts begnügen mußte. Sie erwarb ein Programm, aus dem sie ersah, daß die Nummer, unter welcher der herrliche Flügel ausgeschrieben stand, bisher noch nicht versteigert worden war. Es dauerte erst auch noch eine ganze Weile, aber dann bot der Mann am Podium das Klavier an.

„Dreihundert zum Ersten!"

Sofort schossen eine Menge Hände in die Höhe.

„Dreihundertzwanzig, dreihundertvierzig — sechzig — achtzig — dreihundertachtzig zum ersten, zum zweiten — vierhundert — vierhundertzwanzig, vierhundertvierzig —"

Die Hände in der Luft wurden weniger.

„Fünfhundert, fünfhundertzwanzig, fünfhundertvierzig —"

Nur mehr vier Hände zeigten zur Saaldecke.

Frau Roß wollte höchstens bis sechshundert gehen.

„Fünfhundertachtzig zum ersten, zum zweiten und zum —"

Der Arm des Versteigerers streckte sich schon in der Richtung von Frau Roß, da schoß wieder eine Hand in die Höhe. Verärgert entschloß sie sich, noch fünfzig zuzugeben. Aber die widerliche Hand dort vorne ließ nicht locker. Frau Roß kam in Kampfstimmung, eine Art Spielteufel begann in ihr sein Wesen zu treiben, sie mußte das Klavier haben.

„Siebenhundert, siebenhundertzwanzig —" fuhr der Mann am Podium gleichgültig fort, aber die Hand dort vorne blieb oben. Wie sie den Kerl haßte! Nun, lange konnte sie nicht mehr mitmachen, aber dem Schuft dort sollte wenigstens das Klavier teuer zu stehen kommen. Die zahlreichen Anwesenden verfolgten vergnügt das Duell.

„Achthundertsechzig —" Frau Roß ließ den Arm sinken.

„Achthundertsechzig zum ersten, zum zweiten und zum — dritten!" Die siegreiche Hand dort vorne verschwand. Schadenfroh drängte sich Frau Roß durch die Menschenmenge, um den Mann, der seinen Sieg so teuer bezahlen mußte, ins Gesicht zu lachen. Als sie sich durchgewunden hatte, sah sie ihn auch schon, wie er mit knallrotem Gesicht beim Podium stand und mißmutig das erworbene Klavier betrachtete. Es war — ihr Gatte, Herr Roß.

Der Piepenmeister

Es war gegen Mittag des 18. Juni 1815, als die Preußen nach ununterbrochenem Eilmarsch Waterloo erreichten, wo Wellingtons Armee in verzweifeltem Ringen gegen Napoleons Heer stand. Blücher gönnte seinen Bataillonen eine kurze Ruhepause.

Auf einen Hügel in der Nähe eines zerschossenen Dörfchens ritt der Feldmarschall und überschaute prüfend das Schlachtfeld.

„Hennemann!" rief Blücher.

Der Landwehrmann Christian Hennemann aus Rostock eilte herbei und riß die Hacken zusammen, daß es knallte.

„Hennemann," befahl der Marschall, „stopp mich man schnell noch 'ne Piep!"

Der Piepenmeister Blüchers zog eine der treu von ihm behüteten Tonpfeifen aus der Tasche, stopfte sie, setzte sie in Brand und reichte sie seinem Herrn. In diesem Augenblick schlug eine Kanonenkugel dicht neben dem Marschall ein. Schutt und Erde wirbelten empor, bedeckten Blücher mit einer grauen Kruste und zerschmetterten seine schöne Pfeife, daß nur das Mundstück noch zwischen seinen Zähnen blieb.

„Verdammigte Lümmels!" fluchte Blücher, „ick will euch lehren, den ollen Blücher die Piep vör'n Mul wegtoscheeten!" „Hennemann, ne neue Piep! Brenn se an un denn warte hier uff mir!"

Und schon fliegt des Feldmarschalls Säbel aus der Scheide, im Galopp reitet der Marschall Vorwärts zu seinen Truppen und führt sie mit einem „Vorwärts, Kinder!" in die Schlacht.

Am späten Abend ist der Sieg erkämpft. Napoleons Heer wälzt sich in wilder Flucht westwärts. Auf dem Schlachtfelde treffen sich die Sieger, Blücher und Wellington. Dann reiten sie durch die sinkende Dämmerung über das Feld.

„Da drüben," sagt Blücher und weist auf einen waldigen Hügelzug, „habe ich heute mittag den Angriff begonnen."

Die beiden Feldherren reiten langsam zu dem Hügel, den Blücher mittags verlassen hatte. Alles ist still und verlassen hier. Aber als die Reiter näherkommen, da erblicken sie plötzlich einen preußischen Landwehrmann, an einen Baum gelehnt, eine blutige Binde um die Stirn, die Hand mit einem weißen Tuch verbunden. Im Munde des Verwundeten aber qualmt eine lange Pfeife. „Dat is ja min Krischan!" ruft Blücher verwundert. „Kerl, wat moakst du noch hier?"

Der Landwehrmann reißt sich zu einer straffen Haltung zusammen. Er sieht den Marschall ein wenig vorwurfsvoll an. „Herr Feldmarschall," sagt er, „den ganzen Tag hab' ich hier auf Sie gewartet, weil Sie befohlen haben. Eine Pfeife nach der anderen haben mir die Franzmänner aus dem Munde geschossen, und ein paar Stücke Fleisch gingen dabei auch zum Teufel. Dies hier ist die letzte Pfeife."

Damit reicht Blüchers treuer Piepenmeister seinem Herrn die brennende Tonpfeife.

Der Marschall stößt ein paar gewaltige Rauchwolken aus der langentbehrten Pfeife, dann legt er dem Landwehrmann die Hand auf die Schulter und sagt:

„Nu sei man nich bös, Krischan, et is woahr, ick hab dir lange warten lassen — aber kiek mal, Krischan, de verdammigten Kerls von Franzosen wullten hüt'r jo ook nich glik loopen!"

O. G. Foerster.

Warum Fritz Reuter nicht Präsident blieb

Das stürmische Jahr 1848 brachte Reuter, der damals an schriftstellerische Betätigung noch nicht dachte, nicht nur ein Abgeordnetenmandat für die kurzlebige mecklenburgische Kammer, sondern auch die Präsidentenwürde im „Reformverein" seiner Vaterstadt Stavenhagen. Mit Eifer und Wärme ergriff Reuter hier die Zügel, ward jedoch bald inne, daß den Pfahlbürgern nicht zu helfen war. Er legte deshalb sein Amt nieder und erklärte seinen Austritt aus dem Verein.

Die guten Stavenhagener hätten aber den Sohn ihres verstorbenen Bürgermeisters offenbar gern noch länger an der Spitze ihres Vereins gesehen; jedenfalls umringte die Versammlung ihn und suchte ihn umzustimmen. Wenn er aber durchaus nicht bleiben wolle, so solle er doch wenigstens seinen Grund angeben. Wenn ihn etwas verletzt habe, so solle ihm Genugtuung werden.

Reuter weicht aus, und so, unter allerlei ausweichenden Antworten, zieht er sich langsam zur Tür zurück. Er wird weiter bestürmt; schließlich, den Türdrücker bereits in der Hand, gibt er nach: „Na", ruft er mit seiner vollen Stimme, „den will'k jug seggen, worüm ick nich mehr will." Allgemeine Stille und Erwartung natürlich. Jetzt, bereits halb in der offenen Tür stehend, setzt Reuter hinzu: „Ji sid mi all tau dumm, ji Schapsköpp!"

SLUB
Wir führen Wissen.

Rundfunk

Mittwoch, 6. November

Reichssender Leipzig / Nebensender Dresden

6,00: Aus Berlin: Choral und Morgenspruch, Funkgymnastik.
6,30: Aus Berlin: Frühkonzert. Kapelle der Schutzpolizei Berlin. Dazw. 7,00: Nachrichten. — 7,30: Mitteilungen für den Bauer.
8,00: Aus Berlin: Funkgymnastik. — 8,20: Sendepause.
9,00: Für die Frau: 1. Markt und Küche. 2. Mein und Dein im Kindesleben. — 9,30: Sendepause.
10,15: Aus Danzig: Das heimliche Flötenkonzert. Ein Hörspiel über Friedrich den Großen und Quanz. — 10,45: Sendepause.
11,00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame.
11,30: Zeit und Wetter. — 11,45: Für den Bauer.
12,00: Aus Döbeln: Musik für die Arbeitspause. Es spielt das Musikkorps des 11. Infanterie-Regiments Leipzig.
13,00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13,15: Aus Dresden: Mittagsmusik, gespielt von der Kapelle Putsche.
14,15: Vom Deutschlandsender: Allerlei — von zwei bis drei.
15,00: HJ-Funk: 1. Till, der Meisterschelm. 2. Jungmädel singen.
16,00: Aus Kassel: Musik am Nachmittag. Ausführung: Kurhessisches Landesorchester, Kassel. Märchenklänge.
16,30: Auch das Tier ist lustig.
17,00: Aus Frankfurt: Der bunte gesungene, gesprochene, gespielte und geblasene Mittwochnachmittag.
18,30: Grenzgebiete der Wissenschaft: Medizin und Physik.
18,50: Musikalisches Zwischenspiel.
19,00: Max Reger Kammermusik, gespielt von Günther Schulz-Fürstenberg (Violoncell), Theodor Blumer (Klavier).
19,40: Der Zeitfunk sendet: Glacéhandschuhe — woher? Funkbericht.
19,55: Umschau am Abend — 20,00: Nachrichten.
20,15: Aus München: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: Der einsame Marsch.
20,45: Großes Walzer-Potpourri für Soli, Chor und Orchester, zusammengestellt und geleitet von Curt Kretzschmar. Es wirken mit: Else Kochhann, Gertrud Callam und Ilse Gubelt (Sopran); Paul Reinecke und Wilhelm Ulbricht (Tenor); Philipp Göpelt (Bariton). Das Leipziger Sinfonieorchester, das Embòorchester und der Funkchor.
22,00: Nachrichten und Sportfunk.
22,20: „Aus meinem Leben". Quartett E-Moll für zwei Violinen, Viola und Violoncell von Friedrich Smetana, gespielt vom Anito-Ast-Quartett.
23,00: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz. Das Große und Kleine Orchester des Reichssenders Köln. Leit.: Leo Eysoldt.

Deutschlandsender

6,00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, Wetterbericht. — 6,10: Funkgymnastik. — 6,30: Fröhliche Morgenmusik mit Otto Dobrindt und Bruno Fritz.
9,40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10,00: Sendepause.
10,15: Aus Hamburg: Deutsche Dichtung und Musik. Gestalten ut Mecklenburg. Fritz Reuter zum Gedächtnis.
10,45: Fröhlicher Kindergarten.
11,50: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft. Die Umgestaltung der Wirtschaft durch den Nationalsozialismus. Adolf Wagner.
11,40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. Ackerland aus Meeresboden. Anschl. Wetterbericht.
12,00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Kapelle Erich Boerschel und der Musikzug der SA-Standarte 1. Leit.: Ernst Hennig.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei!
15,15: „Die Hochzeit des Luis Alonso". Spanische Volksmusik.
15,45: Begegnung mit einem Dichter. Heinz Steguweit liest.
16,00: Musik am Nachmittag. Aus dem Café „Imperator", Berlin.
17,30: Eines Dichters festliche Reise um die Welt — — Querschnitt durch das Schaffen Max Dauthendeys.
18,00: Perlen deutscher Volkslieder. Der Kammerchor.
18,30: Sportfunk. Was interessiert uns heute?
18,40: Wer ist wer? — Was ist was?
18,50: Kurt Berendt spricht über das offizielle Rundfunkschrifttum.
19,00: Und jetzt ist Feierabend! Onkel Bräsig kommt zu Besuch . . . und erzählt von dem 125jährigen Fritz Reuter.
20,00: Kernspruch, Wetterbericht, Kurznachrichten.
20,15: Reichssendung: Aus München: Stunde der jungen Nation. Der einsame Marsch.
20,45: Militärkonzert. Es spielt das Trompeterkorps der Nachrichten-Truppe III, Potsdam.
22,00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, anschl. Deutschlandecho.
22,30: Eine kleine Nachtmusik. Julia Menz spielt neue Cembalomusik.
23,00: Wir bitten zum Tanz! Adalbert Lutter spielt —

Was wollen wir heute noch hören?

Konzerte: 19,00: Neue Musik auf Volksinstrumenten (Köln, Berlin). 20,45: Unterhaltungskonzert (Berlin, Stuttgart, Danzig). — 20,45: Parademärsche (Köln). — 21,00: Russische Musik (Königsberg). — 21,05: Oesterreichische Musik (Breslau).
Bühnenwerke und Hörfolgen: 19,25: „Die lustigen Weiber von Windsor" (Oesterreich). — 20,45: „Cavalleria rusticana" (Hamburg, Saarbrücken). — 20,45: Am schönsten ist's zu Haus! (München). — 20,50: „Madame Sans-Gêne" (Nord-Italien, Italienische Schweiz).
Verschiedenes: 21,00: Lachender Funk (Frankfurt).
Um Mitternacht: 23,00: Tanz und Unterhaltung (München). — 23,00: Abendmusik (Hamburg). — 24,00: Nachtkonzert (Stuttgart, Frankfurt).

Nachrichten aus dem Lande

Sachsen wirbt für seine Wirtschaft

Eine Schau der Lausitz

Bischofswerda. Auf der demnächst in Leipzig stattfindenden Reichskleintierschau wird auch eine Schau der Lausitz vertreten sein, an der sich die fünf Imkerkreisfachgruppen Bautzen, Löbau, Zittau, Kamenz und Großenhain beteiligen. Die unter Leitung des hiesigen Fachgruppenvorsitzenden stehende Schau der Lausitz soll zuvor in Bischofswerda der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Außer Honig und Wachs werden auf der Lausitzschau auch Bautzner Städtebilder, Zittauer und Ostritzer Trachten, Kamenzer keramische Arbeiten, Großröhrsdorfer Bandererzeugnisse und Erzeugnisse der Bischofswerdaer Granitindustrie zu sehen sein. Mit der Leipziger Kleintierschau verbunden ist am 30. November die Imkertagung der Reichsfachgruppe Imker

Das Spielzeugland auf der Berliner Weihnachtsschau

Olbernhau. In einer Sitzung des Verkehrsverbandes des Schwartenberggebietes teilte Direktor Schanz von der Seiffener Fachschule mit, daß es, dank den Bemühungen des Landesverkehrsverbandes, dem erzgebirgischen Spielzeuglande ermöglicht wird, zur diesjährigen Weihnachtsschau am Berliner Funkturm in wirksamer Weise für das erzgebirgische Spielzeug zu werben, da im Mittelpunkt dieser vielbesuchten Schau diesmal das Erzgebirge stehen soll. Man verspricht sich von der Ausstellung für das Erzgebirge um so mehr, als die Schau erzgebirgischen Spielzeugs im Berliner Kolumbushaus über 25 000 Besucher zählte, so daß die Aufmerksamkeit des reichsstädtischen Publikums bereits wirksam auf die erzgebirgischen Spielwaren hingelenkt worden ist.

Der Rauch und Nebel waren schuld

Zittau. Hier ereignete sich ein Verkehrsunfall, bei dem es sechs Verletzte gab. Auf der Friedländer Straße fuhren zwei Motorradfahrer in gleicher Richtung hintereinander. Zu gleicher Zeit nahte die Kleinbahn, die an dieser Stelle unmittelbar neben der Straße verläuft. Der Wind drückte den Rauch der Lokomotive auf die Fahrbahn, so daß der eine Motorradfahrer, in der Sicht vollkommen behindert, den zweiten anfuhr. Beide kamen zum Sturz, wobei der eine in eine Gruppe von Radfahrern hineingeschleudert wurde. Ein Radfahrer und eine Radlerin mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Vier weitere Personen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Bautzen. Auf der Staatsstraße Löbau—Bautzen trug sich in der Nähe von Plotzen ein tödlicher Unfall zu. Zwei auf Wanderschaft befindliche Männer namens Schullarek aus Peitz bei Kottbus und Hortitz aus Kottbus, die sich in angetrunkenem Zustand befanden, gingen auf der Straße, auf der starker Nebel lag, in Richtung Hochkirch. Beide wanderten auf der linken Straßenseite. Als ein Dresdner Personenkraftwagen nahte, lief Schullarek unvermittelt auf die rechte Straßenseite und wurde dabei von dem Auto überfahren. Er erlag bald darauf den erlittenen Verletzungen. Hortitz entfernte sich nach dem Unfall.

Wo hat der Mörder die Münzensammlung verkauft?

Leipzig. Am 8. Oktober tötete der flüchtige Max Alfred Weisbach, geboren am 4. Mai 1897 in Hormersdorf i. E., seinen 72 Jahre alten Stiefvater Karl August Drechsel in Hormersdorf durch zwei Schüsse in den Rücken. Weisbach ist 1,60 bis 1,65 Zentimeter groß, hat schwarzes, kurzes Haar, ovales, bartloses Gesicht, stark abgebissene Fingernägel, stieren Blick, geht stark vornüber gebeugt, trug grüne, hochgeschlossene Joppe, dunkle Hose, dunkelgrau karierte Mütze und schwarze, hohe Schnürschuhe. Weisbach war eifriger Sammler von Münzen und im Besitz einer Münzensammlung, deren einzelne Stücke nicht angegeben werden können. Die Sammlung hat er bei seiner Flucht mitgenommen. Er wird die Sammlung oder einzelne Stücke abzusetzen versuchen. Einschlägige Geschäfte werden um sofortige Mitteilung gebeten, falls ihnen bereits Angebote gemacht worden sind. Alle zur Ergreifung des Flüchtigen dienlichen Angaben werden ebenfalls an das Kriminalamt Leipzig oder Chemnitz erbeten.

Vom Verband Lusatia

Neukirch. Der Verband der Oberlausitzer Gebirgs- und Wandervereine Lusatia hielt in Niederneukirch seine Herbstvertretersitzung ab, die starken Besuch aufwies. Neu in den Verband aufgenommen wurden der Gebirgsverein Wilthen und der Naturwissenschaftliche Verein Kirschau. Der Verband umfaßt nunmehr insgesamt 58 Vereine. Er ist korporatives Mitglied beim Landesverband sächsischer Verkehrsvereine. Die Gesamtmitgliederzahl beträgt rund 8000.

Hundertjähriges Kirchweihjubiläum

Brauna b. Kamenz. Am 4. November waren es hundert Jahre, daß die Schloßkapelle zu Brauna durch Bischof Mauermann aus Bautzen feierlich geweiht wurde. Der Schloßherr von Brauna, Reichsgraf Friedrich Leopold zu Stolberg-Stolberg, hat zur Erinnerung an den Jubiläumstag der Schloßkapelle eine neue Glocke gestiftet, die an diesem Tage durch den Abt von Grüssau die Weihe empfing.

Diamantene Hochzeit

Cunewalde. Ihren 60. Hochzeitstag feiern am 7. November der frühere Fabrikant Ernst Liebscher und seine Gattin Christiane geb. Calang. Der Jubelbräutigam ist 86 und die Braut 81 Jahre alt. Beide sind noch rüstig.

Im Walde verlaufen

Wilthen. Beim Holzsammeln entfernte sich im Walde der Weißaer Höhe das zweijährige Söhnchen des Bücherrevisors Wünsche von seiner Mutter und konnte nicht wieder aufgefunden werden. Das Kind verbrachte die ganze Nacht im Walde und wurde am anderen Morgen von zwei jungen Männern aus Weißa aufgefunden, die es durch einen Gendarmeriebeamten den Eltern abliefern ließen.

Todessturz aus dem Fenster

Zwickau. In einem Hause auf der Mittelstraße stürzte eine 78 Jahre alte Frau aus einem Fenster des Dachgeschosses in den Hof hinab. Sie wurde mit einem schweren Schädelbruch und anderen Verletzungen ins Heinrich-Braun-Krankenhaus gebracht, wo sie verstarb.

— **Deutsche Heimatschule.** Heute 20 Uhr spricht in der Horst-Wessel-Schule, Gerokstraße 22, Pg. Ernst Stiebler über „Die Tätigkeit des Treuhänders der Arbeit". Da über dieses Aufgabengebiet in weiten Kreisen noch Unklarheit herrscht, soll der Vortrag Aufklärung hierüber geben. Alle Volksgenossen sind zu der Veranstaltung eingeladen. Karten Blochmannstraße 2, 1., und am Abend am Saaleingang.

— **„KdF"-Heimatfahrt** am Sonntag, dem 10. November, verbunden mit Tanz und buntem Abend. Stellen: 13,30 Uhr Hauptbahnhof, Königspavillon. Abfahrt pünktlich 14 Uhr. Teilnehmerkarten nur in der Geschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude", Marktstraße 17. Anmeldungen auch durch die „KdF"-Betriebszellenwarte und DAF-Ortsgruppen.

— **St. Petri-Kirche.** Heute 20 Uhr im „Deutschen Haus", Großenhainer Straße 93: Landeskirchliche Versammlung mit Vortrag von Pfarrer Krieger, Großenhainer Straße 14b: „Dr. Martin Luther Deutscher und Christ".

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Donnerstag:
Rosenkohl mit Kartoffelbällchen, Arme Ritter

Kartoffelbällchen: Ein Pfund gekochte, geriebene Kartoffeln vermengt man mit 2 Eiern, 2 Eßlöffeln Milch, 50 Gramm Mehl und 125 Gramm gewürfeltem Schinken und formt flache Bällchen daraus, die man in Semmelbrösel wälzt und auf beiden Seiten braun bäckt. Die Masse ergibt etwa 15 Bällchen, die beim Anrichten um den gedünsteten Rosenkohl gelegt werden.

Amtl. Bekanntmachungen

In das **Güterrechtsregister** ist heute eingetragen worden, daß die Verwaltung und Nutznießung
a) des Apothekers Dr. phil. **Hans-Emil Klie** in Dresden, Tittmannstraße 9, an dem Vermögen seiner Ehefrau Auguste Emilie Hanna Setta geb. Tüllmann durch Ehevertrag vom 30. Sept. 1935;
b) des Kaufmanns **Arnold Friedrich Wilhelm Mis** in Dresden, Hettnerstraße 4, an dem Vermögen seiner Ehefrau Edith Mary geb. Callander durch Ehevertrag vom 24. Oktober 1935;
c) des Schlossergehilfen **Bruno Willy Hennig** in Dresden, Brückenstraße 8, an dem Vermögen seiner Ehefrau Marie Martha geb. Richter durch Ehevertrag vom 2. November 1935,
ausgeschlossen worden ist. 144 GR 182
Amtsgericht Dresden, den 5. November 1935.

In das **Vereinsregister** ist heute auf Blatt 1761 der Verein **Skizunft Wiking Dresden,** Sitz Dresden, eingetragen worden.
Amtsgericht Dresden, den 2. November 1935.

In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen der am 25. Januar 1934 verstorbenen Frau Baronin Regina **v. Willemoes-Suhm** verw. gew. Meßow geb. Pinkus in Dresden wird auf den **12. November 1935, vorm. 10 Uhr** eine **Gläubigerversammlung** vor dem Amtsgericht Dresden, Lothringer Str. 1, 1. Etock, Saal 118, einberufen mit der Tagesordnung: Beschlußfassung über die Veräußerung einer Forderung. 8 (4) N 8/32
Amtsgericht Dresden, Abt. IV, den 4. Nov. 1935.

In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen des Privatmannes Leonhard **Meßow** in Dresden, Hindenburgstraße 7, wird auf den **12. November 1935, vorm. 9 Uhr,** eine **Gläubigerversammlung** vor dem Amtsgericht Dresden, Lothringer Straße 1, 1., Saal 118, anberaumt mit der Tagesordnung: Beschlußfassung über die Veräußerung einer Forderung. 77 N 7/35
Amtsgericht Dresden, den 2. November 1935.

Freitag, den 8. November 1935, vormittags 10 Uhr, sollen meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:
a) im **Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts,** Eingang Ziegelstraße: Verschiedene Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, Schreibmaschinen, Klaviere, 1 Sprechapparat, 1 Volksempfänger, 1 Kontrollkasse, 1 gr. Posten Brennholz, teils gesägt, teils gehackt in Bündeln und anderes mehr; 15 Q
b) in **Dresden A,** Sammelort der Bieter: Kesselsdorfer Straße 70: 1 Bandsäge. 17 Q
Dresden, den 5. November 1935.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Straßensperrungen

Die Ende September 1935 angeordnete Sperrung der Dollstraße **Olbernhau—Deutscheinsiedel** in Flur Deutschneudorf, Ortsteil Deutschkatharinenberg, wird bis einschließlich 15. November verlängert.

Der Kreishauptmann zu Chemnitz hat die Sperrung der Gemeindestraße **Memmendorf—Hartha** für den Verkehr mit Kraftwagen angeordnet.

Wegen dringender Instandsetzungsarbeiten an der Sebnitzbrücke in Ortsmitte Amtshainersdorf wird die Landstraße 1, Ordnung **Hohnstein—Sebnitz** von Kilometer 8,720 (Alimenhof in Ulbersdorf) bis zum Auftreffen auf die Landstraße 1, Ordnung Bad Schandau—Neustadt in Flur Sebnitz (Gastwirtschaft Grüne Wiese) vom 7. bis 9. November für allen Fahrverkehr gesperrt. Der Durchgangsverkehr von Hohnstein nach Sebnitz und umgekehrt wird über Ulbersdorf—Lichtenhain verwiesen.

Spielkarten

Romme- oder Bridgekarten
Geschenkkarten mit 1×54 Blatt mit Gebrauchsanweisung 3.70, 2.90, 2.00

Skatkarten mit 32 Blatt 1.50, 1.25, 1.00 u. 85 ₰

Doppelkopfkarten 2×24 Blatt 2.50, 2.05, 1.90 u. 1.50

Bargou
Söhne am Postplatz

Kleine Anzeigen

Miet-Angebote

BÜRORÄUME
93 qm, in unserem neuzeitlichen Bürohaus zu vermieten. Günstige Lage am Hauptbahnhof.
AEG-Büro Dresden
Wiener Straße 1, Telephon 24051

Marienstraße 38
ist das 3. Obergeschoß, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Bad, Mädchenkammer, Innen-Klosett u. Zubehör, zum 1. Dezember 1935 oder 1. Januar 1936
zu vermieten
Besichtigung 9—1 Uhr und 3—7 Uhr

Wasserstraße 4, 2.
3 Zi., 2 kl. Zi., Kü., Bad, 2 gr. Terrassen, Elektr., fl. Warm- u. Kaltw., Südl., Elbausl.

1 schöne, sonnige Zimmer
Balk., Kochgelegenheit, zu vermieten, monatlich 35.— ℳ Schillerstr. Nr. 7, 3. rechts.

Auf dem Lande
schöne 2-Zi.-Wohn., Küche und 2 Glasveranden, ruhig und staubfrei, beland. geeignet f. Pension, f. ℳ 30.— ab sof. zu verm. Näheres unt. T 27772 a. d. D. N.

So geht es auch
Es muß nicht immer eine große Anzeige sein. Wir haben viele Vorschläge für wirksame kleine Anzeigen. Wann wollen Sie mit unserem Berater über die richtige Serie für Ihr Geschäft sprechen? Ruf 25241

Stellen-Angebote

Aufwartung
Anst. Mädch. f. einige Std., vorm. gesucht Miltenbergerstr. 3, I.

Sprechstundenhilfe
Anfängerin, von Zahnarzt gesucht. Meld. m. lückenlosem Lebenslauf, ev. Zeugn. u. Gehaltsanspr. u. Q 29 441 a. d. Dr. Nachr.

Eine ganz große Sache!!
Alleinvertrieb eines behördl. anerkannt., besond. empfohl. Artikels der Landwirtsch. **zu vergeben.** Mitarbeit der betr. Behörde zugesichert. Erforderlich 3—500 ℳ. Eilanfragen: **Otto Hofmann,** Uetze / Hannover, Rundestraße

Nach Mainz a. Rh.
wird eine in Küche und Haus erfahrene Stütze über 45 Jahre in kinderlosem bürgerlichen Haushalt gesucht. Stille ord. Vorzugsweise zwischen 1—4 Uhr bei Stern, Dresden, Beethovenstraße 2, Telephon 46360.

Miet-Gesuche

4-Zimm.-Wohng.
möbl. m. Veranda u. Eingemeindung von Ulbersdorf ab 1. 12. oder später **gesucht.** Preisangeb. u. N 13653 a. d. Dr. Nachr.

Pensionen

Pension
streng k. Uller, Nähe Ke.-Georg-Gymn. od. Fürstenplatz, für 1. 12. **gesucht.** Ang. unt. L T 440 an d. Dresd. Nachr.

SANKA KAFFEE
ein Kaffee, wie er sein soll: coffeinfrei, unschädlich, dazu sehr preiswert

Pakete 50 Pfg. und RM 1.-

Geldmarkt

Vermischtes

Baumriesen auf deutschem Boden

Man pflegt zu sagen, es sei dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen — um anzudeuten, daß alles seine Grenzen habe in dieser irdischen Welt. Das scheint nicht durchweg bei den Riesen der pflanzlichen Natur, bei den Bäumen, zuzutreffen. Wenn auch sie mit der Zeit ebenfalls ihr Ziel erreichen, so gibt es doch manche unter ihnen, von denen sich schwerlich sagen läßt, wann und ob sie überhaupt jemals aufhören, an Länge und Umfang zuzunehmen. Vor allem wird die Linde sehr alt und nimmt an Umfang des Stammes, wie an Höhe und Größe der Krone bis in ihr spätestes Alter zu.

Bemerkenswert ist hier die weltberühmte, vor etwa hundert Jahren durch einen Gewittersturm arg mitgenommene

„Feme- oder Gerichtslinde" bei Neuenstadt am Kocher

in Württemberg. Ihr Alter wird heute auf mindestens tausend Jahre geschätzt, und ihr Stamm hat einen Umfang von 13 Meter. Die unteren Zweige dieses Baumriesen haben sich derart weit ausgedehnt, daß sie von fast 100 Stein- und Holzsäulen gestützt werden müssen und einen ganzen eigenen Gartenbilden, der von einer Mauer umschlossen wird. Die einzelnen Säulen tragen die Wappen ihrer Stifter, größtenteils Bischöfe und Aebte. Ein Teil dieser Stützen ist bereits im Jahre 1554 errichtet worden.

Ein Naturwunder ähnlicher Art ist

die sog. Bräutigamseiche im Holsteinischen

nahe der Stadt Eutin. Das Alter dieses Baumes läßt sich schwer bestimmen. Ein eigenes Brauchtum hat sich um ihn entwickelt. Man hat in der Eiche so etwas wie einen Briefkasten eingerichtet, der selbstgeschriebene Heiratsanzeigen aufnimmt. Wer also eine Braut oder einen Bräutigam sucht, hat die Berechtigung, die eingegangene Liebespost an Ort und Stelle durchzusehen, und wenn er etwas Passendes findet, seine Antwort an der gleichen Stelle niederzulegen. Bereits vor 50 Jahren gab es diese Sitte an der Bräutigamseiche von Eutin. Aber der Baum selbst ist viele hundert Jahre alt. Man schätzt 700 bis 800 Jahre.

Die älteste, in Europa befindliche Linde

soll in Litauen stehen. Sie ist zum größten Teil abgestorben und hohl. In der Höhlung befindet sich eine Kammer, die weit größer ist als die Wächterhäuschen der meisten Bahnwärter. Bank und Tisch befinden sich innerhalb der Höhlung. Licht dringt durch ein Fenster hinein; eine Tür verschließt das Ganze.

Eine Seltenheit ersten Ranges gibt es auch bei Teltow in der Mark; nämlich

einen riesenhaften Holunderbaum,

dessen Höhe nicht weniger als sieben Meter beträgt, die Kronenbreite ebensoviel. Man trug sich lange mit der Absicht, diesen Holderbaumriesen zu entfernen, weil in der Blütezeit sein Duft abends so stark sein soll, daß die Leute, die in der Nähe wohnen, von Kopfschmerzen und Schwindel befallen werden...

M.-P.

Vier Finger für 100 000 Kronen - Versicherungsbetrug

Prag, 4. November.

Der ehemalige Pächter des Meierhofes in Radkowitz, Anton Burda, hatte mit einer Prager Versicherungsgesellschaft eine Versicherung auf 50 000 Kronen abgeschlossen, die er bereits nach einem Monat nach ihrem Abschluß auf 100 000 Kronen erhöhte. Einen Monat später meldete der Pächter der Gesellschaft einen Unfall, bei dem er vier Finger der rechten Hand eingebüßt hatte. Die Gesellschaft, der der Vorfall verdächtig vorkam, stellte Nachforschungen an und die Gendarmerie verhaftete den Gelegenheitsarbeiter Johann Kudela, der dem Hofpächter nach längerem Zureden die vier Finger der rechten Hand abgehackt hatte, wobei ihm eine Belohnung von 5000 Kronen versprochen worden war, die er von der Versicherungssumme erhalten sollte. Auch Burda wurde verhaftet.

Das ist das Postamt der Matrosen

„An den Stabsmatrosen Hans Böttcher, Kreuzer Emden im Weltmeer"

Berlin, 5. November.

Dieser Tage hat der Kreuzer „Emden" die Anker für seine Weltreise gelichtet. Hunderte unserer blauen Jungens werden viele Monate fern von der Heimat sein. Aber die deutsche Reichspost hat Vorsorge getroffen, daß sie nicht ohne Verbindung mit ihren Angehörigen sein müssen.

Wenn die Mutter den sorgfältig und liebevoll bedachten Brief an ihren großen Jungen in den Kasten wirft, ziehen ihre Gedanken, die noch den Atem der eben geschriebenen Worte aushauchen, eine gerade Linie von ihrem Herzen bis direkt in die Hände des seefahrenden Lieblings, der zu der Mannschaft eines deutschen Kreuzers gehört, fern von der Heimat, in einem fremden Lande vielleicht oder irgendwo auf dem Ozean schwimmend. Es ist ihr, als ob sie mit dem Heben des Postkastendeckels den Brief in die Hand ihres tapferen Jungen gelegt habe.

Es ist ein geheimnisvoller Vorgang, wie so ein Brief im Postkasten für die Außenwelt verschwindet und erst nach einiger Zeit wieder das Licht der Welt zu erblicken scheint, mit einem oder zwei Stempeln versehen, die von irgendeiner Hand irgendwann und irgendwie daraufgedrückt wurden. Zeichen von Stationen, die das Schreiben machte. So ist es ja eigentlich mit allen Postsendungen, aber erstaunlicher ist es doch mit den Ueberseebriefen, die keine richtige Adresse haben, wie es bei den Sendungen für die Bemannung von Marinefahrzeugen der Fall ist. Denn sie tragen nur einen Vermerk neben dem Namen des Empfängers:

Durch das Marinepostbüro, Berlin C 2,

Spandauer Straße.

Hier gibt es einen von der deutschen Reichspost sorgfältigst ausgearbeiteten Plan über die Ueberseepostverbindungen der ganzen Welt. Und nicht nur diese zahllosen Verbindungen lassen sich aus dem Plan ersehen. Es sind daraus auch die Daten der letzten Absendemöglichkeiten feststellbar, die noch ein rechzeitiges Erreichen der bis in die kleinsten Einzelheiten berechneten Verbindungsmittel gewährleisten. Ein freundlicher Beamter gibt ein anschauliches Bild von der Präzision, mit der sich viele Hände regen, um einen solchen Brief seiner Bestimmung zuzuführen.

„Post für die Kriegsschiffe des Deutschen Reiches."

„Vom 12. bis zum 22. Mai beispielsweise befand sich der deutsche Kreuzer „Karlsruhe" in Boston USA", so berichtet er, „und die letzte Post nach diesem Hafen ging am 11. Mai vom Marinepostamt ab. An diesem Tage ging der Beutel vom Bahnhof Friedrichstraße mit D 24 über Hannover nach Köln, von dort weiter über Jeumont—Paris nach Cherbourg. In diesem Hafen erhielt am 12. Mai der Dampfer „Aquitania" den Beutel zur Weiterbeförderung. Die Uebersahrt nach Neuyork dauert sechs Tage, also kam unser Beutel in diesem Hafen am 18. Mai an. Einen Tag brauchte er, um mit der Eisenbahn nach Boston zu gelangen, und am 20. Mai, länger als einen Tag vor der Abfahrt, erhielt die Mannschaft an Bord noch einmal ihre Post aus der Heimat ausgehändigt.

In dem seefesten Beutel, der dazu bestimmt ist, die in Bündel gepackte Briefpost aufzunehmen, werden gewöhnliche Briefe, Postkarten und Drucksachen befördert, und zwar zu den Inlandssätzen des Fernverkehrs. Um die Sendungen gegen unerwünschte Neugier zu schützen, wird die Briefpost doppelt „verpackt", das heißt, der Beutel wird in einen zweiten, ebenso wetterfesten gesteckt. An beiden Beuteln befindet sich je ein rotes Holztäfelchen, auf dem der Name des Schiffes und der Weg angegeben ist. Außerdem trägt er in englischer und französischer Sprache nach den Vermerk: „Post für Kriegsschiffe des Deutschen Reiches."

Durch den Versailler Vertrag war der Aufgabenkreis des Marinepostbüros auf einen Bruchteil zurückgegangen. Aber nun werden wir bald wieder mehr zu tun haben. Den höchsten Betrieb hatten wir naturgemäß während des Weltkrieges, wo über hundert Beamte hier tätig waren und dafür Sorge trugen, daß unsere blauen Jungens die heißersehnten Nachrichten aus der Heimat auf dem schnellsten Wege erhielten. Damals durfte ja niemand wissen, wo unsere Schiffe sich aufhielten.

Schicksale in Postbeuteln

Kommt es nicht auch vor, daß einmal Post verlorengeht oder verspätet in die Hand des Empfängers gelangt?

Sehr selten, und nur, wenn Mächte am Werke sind, gegen die wir nichts ausrichten können. Ein bei Ausbruch des Krieges auf Fahrt befindliches Schiff war nach heftigstem Kampf gesunken, und nur ein kleiner Teil der Mannschaft konnte gerettet werden und sah die Heimat später wieder. Zwei Jahre nach Friedensschluß schickte eine amerikanische Postbehörde mehrere damals vor dem Kriege für dieses Schiff bestimmt gewesene Beutel zurück, die Ueberlebenden erhielten ihre Briefe und die Hinterbliebenen der Gefallenen ihre Post zurück.

Sendungen wie eingeschriebene Briefe, Geldbriefe, Telegramme, Pakete, Päckchen, Nachnahmen werden durch das Marinepostbüro nicht befördert. Da das Gewicht der Beutel beschränkt ist, müssen Pakete durch eine Privatfirma in Hamburg zur Weiterleitung gesandt werden. Beutel und Holzschilder werden vom Bordzahlmeister wieder in die Heimat zurückgeschickt und verrichten viele Jahre hindurch ihren Dienst, bevor sie „in den Ruhestand versetzt werden". Dann können sie erzählen von Leid und Freud, von Mut und Tapferkeit, Ausdauer und Harren, Glück und Enttäuschung, die sie einst durch aller Herren Länder trugen.

zb.

Wiener Polizeichef tödlich verunglückt

Wien, 5. November.

Der Polizeichef von Wiener-Neustadt, Oberpolizeirat Dr. Fuchs, ist tödlich verunglückt. Als er die Treppe zu seiner im zweiten Stockwerk liegenden Wohnung hinaufgestiegen war, wurde er plötzlich von einem Schwindelanfall ergriffen. Fuchs litt seit längerer Zeit an der Basedowschen Krankheit. Er stürzte über das Treppengeländer in die Tiefe und zog sich einen schweren Schädelbruch zu, an dessen Folgen er bald darauf starb.

Ratten reisen im Flugzeug

Ganz England steht im Zeichen einer großen Kampfwoche gegen die Ratten. Das Thema wird natürlich auch reichlich in den englischen Blättern behandelt. Ein witzig sein wollendes „Eingesandt" von einem, der wahrscheinlich kein Freund von Titeln und Bürokratentum ist, fragt an, ob es bereits offizielle „Rattenoffiziere", „Rattenvertilgungskommissare" oder Spezialisten für „Entrattung" gäbe?

In Wirklichkeit hat die Rattenplage aber auch recht ernste Seiten. Man weiß, daß durch Ratten schon im Mittelalter die Pest von einem Land ins andere verschleppt wurde. Später hat man festgestellt, daß die unappetitlichen Nagetiere auch Züge, besonders langsam fahrende Güterzüge, zu ihren Reisen benutzen, und um ganz modern zu sein, haben sie sich, wie in einzelnen Fällen festgestellt wurde, nun auch in Luftschiffen und Flugzeugen eingenistet. Nach Schätzungen von Sachverständigen kommen einige Blätter zu der unerfreulichen Feststellung, daß die gesamte Rattenbevölkerung in England im ganzen genommen zahlenmäßig der menschlichen Bevölkerung ziemlich gleichkommen dürfte, also auf jeden Menschen eine Ratte.

Das Gasthaus am Tiber

Auf Anordnung des Gouverneurs von Rom soll das uralte römische Gasthaus „Hotel zum Bären" restauriert werden. Nach Ueberlieferungen hat in diesem historischen Gasthaus im Jahre 1300 der große italienische Dichter Dante gewohnt. Auch andere bedeutende Männer dieser Zeit haben in dem „Hotel zum Bären" Wohnung genommen. In späteren Jahren hat, wie aus noch vorhandenen Schriftstücken hervorgeht, auch der französische Moralphilosoph Michel de Montaigne in diesem Hotel am Tiberufer zu Gast geweilt. Auch Goethe hat in dem Gasthof gewohnt, als er seinen ersten Aufenthalt in Rom nahm. Nun wird also das „Hotel zum Bären", zum Andenken an alle diese bedeutenden Männer, die in ihm gewohnt haben, restauriert, wobei seine Innenausstattung ganz dem damaligen Stil entsprechend gestaltet werden wird. An den Wänden sollen die Namen aller der Großen, die einst dort weilten, mit den genauen Daten ihres jeweiligen Aufenthaltes angebracht werden.

Sein Badewasser wird in Flaschen verkauft

Bombay, im November.

In diesen Tagen feiert Aga Khan — in Indien ebenso bekannt wie in Cannes, Biarritz und Epsom — seinen 60. Geburtstag. Er ist ein mohammedanischer Papst über 80 Millionen Menschen, die ihn zum Teil sogar als Inkarnation Allahs auf Erden anbeten.

Mohammeds 47. Nachkomme

Im Herbst vor 53 Jahren wurde in Nordindien ein siebenjähriger Knabe, dessen Vater gerade gestorben war, zum höchsten Herrscher über alle Schiiten auserkoren. In seiner Eigenschaft als 41. Nachkomme in der direkten Linie des Ismael, des letzten der großen Imams, und als 47. Nachkomme Mohammeds, dessen Tochter Fatima Ali geheiratet hatte, rückte dieses Kind unverzüglich und ohne irgendwo Widerspruch zu finden, in eine unumschränkte Machtfülle hinein.

In Indien sorgten Muselmanen dafür, daß diesem jungen Sproß aus dem Blute Mohammeds eine orientalische Erziehung zuteil wurde. Aber man erkannte auch die Notwendigkeiten der jetzigen Zeit und schickte ihn nach England, um dort seine Studien zu vollenden.

Allah studiert in Cambridge

Als dieser Aga Khan, der mit seinem ganzen Titel Sir Aga Sultan Mohammed Schah Aga Khan heißt, nach Eton übersiedelte und später die Hochschule von Cambridge besuchte, war er sich seiner Machtfülle schon vollkommen bewußt.

Er wußte, daß die Khojas, die Fanatischen unter seinen Anhängern, ihn als die Wiedergeburt Allahs betrachteten und ihn wie einen Gott anbeteten, er wußte auch, daß er in unumschränkter Machtbefugnis über das Wohl und Wehe von 80 Millionen Menschen entscheiden konnte.

Er reiste nach den Philippinen und besuchte den amerikanischen Präsidenten. Er hatte eine Audienz bei Kaiser Wilhelm II., der ihm eine hohe Auszeichnung verlieh, denn eine große Anzahl Ismaeliten wohnte damals in der alten deutschen Kolonie in Ostafrika.

Allmacht ohne irdische Grenzen

Worin kann schon die Allmacht eines geistigen Herrschers über 80 Millionen Menschen auf dieser Erde bestehen? Er kann sie aus der Religionsgemeinschaft ausstoßen, kann ihnen die Verbindung mit anderen Gliedern dieser Religionsgemeinschaft verbieten und kann sogar verhindern, daß diese Ausgestoßenen irgendwo nach ihrem religiösen Ritus begraben werden. Was das für einen Mohammedaner bedeutet, vermag nur der zu erfassen, der in die Tiefen dieser Religion eindrang.

Aber seine Allmacht geht noch weiter: man sieht in Asien oder Afrika oft eine Gruppe von Muselmanen durch die Wüste ziehen, die ein Bild des Aga Khan in ihrer Mitte wie in einer Prozession mit sich führen. Wenn man ihnen dann erzählt, daß dieser Aga Khan in Europa in schönen Hotels wohnt, daß er in Europa eine Frau heiratete, daß er die teuersten Rennställe Südfrankreichs besitzt, — dann wagt niemand auch nur ein Wort des Widerspruches. Warum sollte die Inkarnation Allahs auf Erden nicht in Europa im Hotel wohnen?

Sein Gewicht jährlich in Gold

Aber diese reingeistige Rolle eines Seelenherrschers wäre zweifelsohne recht unbedeutend für einen lebensfrohen Mann wie Aga Khan, wenn sich seine Eigenschaft nicht auch in klingende Münze und in ein riesengroßes Vermögen umwandelte, das von Jahr zu Jahr wächst.

In jedem Jahre einmal taucht er in Indien auf, wird auf einer Waage gewogen und erhält dann sein Gegengewicht in Silber und in Gold. Man bedenke, daß Aga Khan zur Zeit 100 Kilo wiegt und sicher nicht die Absicht hat, mager zu werden.

Die Ismaeliten sind gehalten, zwei Prozent ihrer jährlichen Einnahmen den Agenten des Aga Khan als Gottestribut abzuliefern. Die Khojas zahlen sogar zehn Prozent. Obwohl niemals eine Steuerbehörde genau erfaßte, was bei diesen Kassiererfahrten hereinkommt, so schätzen die Finanzexperten dennoch die jährlichen Einnahmen auf mindestens 150 000 Pfund Sterling, also über zwei Millionen Mark. Wenn auch ein Großteil dieses Geldes in einen Schatzkeller der Schiiten wandert, um hier als Fonds gegen Hungersnot, Pest, Erdbeben, Ueberschwemmungen und andere Katastrophen aufbewahrt zu werden, so fließt doch ein außerordentlich hoher Prozentsatz direkt in die Taschen Aga Khans.

Hinzu kommt, daß er sogar sein Badewasser auf Flaschen abfüllen und in Indien verkaufen läßt, daß die frömmsten seiner Anhänger ihm die schönsten Rubinen bringen, die ihnen im Laufe des Jahres auf ihren Indienfahrten zu Gesicht kamen. Wer jemals Aga Khan, seine Rennställe, seinen europäischen Aufwand und seinen orientalischen Luxus sah, — der weiß, daß er

zu den reichsten Männern der Welt gehört.

Eilig fährt er jetzt zu seinem 60. Geburtstag nach Indien. Hastig wird er wieder zurückkehren, um an der Riviera im Kreise seiner europäischen Freunde nach anderen Sitten zu feiern. Geschickt laviert er durch italienische und abessinische Konflikte und indische Religionsstreitigkeiten hindurch.

Jemand hat ihn den geschicktesten Lebenskünstler und fröhlichsten Philosophen zwischen Cannes und Bombay genannt.

---

* **Seine Familie verkauft.** In Südserbien besteht auch heute noch die Sitte, daß der junge Bauer sich die Frau von deren Eltern um Geld kaufen muß. Daß aber ein serbischer Bauer seine 35 Jahre alte Frau und seine sechs Kinder durch einen förmlichen Vertrag an einen anderen verkauft, ist noch nicht vorgekommen und wird daher von den Belgrader Zeitungen in spaltenlangen Berichten geschildert. Der Kaufpreis betrug 1500 Dinar (rund 85 Mark) und 200 Kilogramm Weizen und wurde zur Hälfte sofort erlegt, worauf Frau und Kinder in das Haus des Käufers zogen. Die Behörden beschäftigen sich jetzt mit diesem Fall.

* **Gerechte Strafe.** In Eastburne wurde ein gewisser Harry Wilson wegen Mißhandlung eines Hundes zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem darf er niemals mehr einen Hund halten.

* **Ein Flieger von Heuschrecken gefressen.** Ein seit mehreren Wochen verschollenes Privatflugzeug konnte dieser Tage etwa 150 Kilometer von Durban (Südafrika) entfernt in der Steppe gefunden werden. Von dem Piloten war nur noch das Skelett vorhanden. Zunächst dachte man, daß er nach einer Notlandung das Opfer von Raubtieren geworden sei; eine Untersuchung ergab jedoch, daß das Flugzeug durch einen Heuschreckenschwarm abgestürzt sei. Der Pilot war aus der Maschine herausgeschleudert worden und konnte sich nicht schützen, als die gefräßigen Insekten über ihn herfielen. Von Kleidung und Fleisch war keine Spur mehr vorhanden.

* **Das dümmste Gesicht wird prämiiert.** Ein in New Orleans erscheinendes Witzblatt hatte ein Preisausschreiben erlassen, durch das der Träger des dümmsten Gesichts mit 1000 Dollar belohnt werden sollte. Es meldeten sich mehr als 100 Personen, die Anspruch darauf machten, das dümmste Gesicht zu haben, und die Jury hatte eine schwere Aufgabe. Schließlich fiel der erste Preis einem ganz außergewöhnlich dumm aussehenden Menschen zu, der seine Zustimmung dazu gab, daß seine Photographie von nun an die erste Seite des Witzblattes schmücken durfte.

* **Gipfel der Beweiskraft.** „Du liebst mich nicht mehr!" — „Aber Liebling, wie kommst du auf einen solchen dummen Gedanken?" — „Du kannst keine Frau lieben, die ein so altes Kleid trägt."

Deutsche Meisterschaften Anfang April

Einen wichtigen Bestandteil der Olympiavorbereitungen unserer Amateurboxer bilden die Deutschen Meisterschaften 1936, die nunmehr auch terminlich genau festliegen. Nach Erledigung der Meisterschaftskämpfe in den Bezirken und Gauen treffen sich die Besten aus allen Teilen des Reiches bei den Deutschen Meisterschaften, die auf die Zeit vom 31. März bis 3. oder 4. April anberaumt sind. Ueber den Austragungsort der Titelkämpfe ist noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden; wahrscheinlich werden die Deutschen Meisterschaften an eine westdeutsche Stadt vergeben werden.

Fünfkampf-Meisterschaft der Polizei

Am 13. und 14. November finden in Berlin die Endkämpfe zur Deutschen Polizei-Fünfkampfmeisterschaft 1935 statt, nachdem bereits in allen Gauen die Besten ermittelt wurden, die nun in der Reichshauptstadt zum entscheidenden Wettbewerb antreten. Am Mittwochvormittag wurden die Teilnehmer durch den Chef der Preußischen Schutzpolizei, Oberst i. S. Siebert, begrüßt. Anschließend beginnen um 9 Uhr die Wettkämpfe mit dem Handgranaten-Weitwerfen, Weitsprung und 3000-Meter-Lauf. Abends um 9 Uhr wird im Stadtbad Mitte das Schwimmen durchgeführt. Am 14. November, vormittags um 9 Uhr, findet auf den Schießständen in der Hasenheide das Pistolenschießen statt. Nachmittags um 2 Uhr nimmt Generalleutnant Daluege, der Befehlshaber der deutschen Polizei, im Beamtenheim der Schutzpolizei-Gruppe Nord die Preisverteilung vor.

Joe Louis ein Großverdiener

Von 50 bis 333 994 Dollar!

Als Joe Louis, Amerikas großer Favorit für die Boxweltmeisterschaft, im Jahre 1934 seinen ersten Kampf als Berufsboxer gegen Jack Kracken austrug, erhielt er eine Börse von 50 Dollar. Das war damals für Louis ein großer Betrag, denn bisher hatte er für einen Tagelohn von fünf Dollar gearbeitet. Joe Louis hat dann im Jahre 1934 noch elf Kämpfe als Professional bestritten und sämtlich gewonnen, und vor seinem Zusammentreffen mit Baer erledigte er weitere 13 Kämpfe siegreich. In den insgesamt 26 Kämpfen als Berufsboxer hat der „braune Bomber" innerhalb von fünfzehn Monaten 333 994 Dollar Börsen erhalten. Das ist ein Rekord, wie er selbst in Amerika vorher nicht erreicht wurde.

Sportspiegel

Einen Vierklubkampf im Schwimmen gewann Schwaben Stuttgart in Heidelberg mit 12 Punkten gegen SV Göppingen und Nikar Heidelberg mit je 8, sowie Karlsruher SV mit 4 Punkten. Nikar Heidelberg gewann einen Frauenkampf gegen den Damen-SV München mit 3:1.

Beim Regensburger Boxturnier der Schwergewichte gewann Neubauer (Regensburg) den Endkampf gegen den Tschechischen Juniormeister Jankowski leicht nach Punkten.

Eine hervorragende Leistung im Langstreckenlauf zeigte der koreanische Student Son beim Marathonlauf in Tokio. Er gewann den Lauf in der großartigen Zeit von 2:26:42.

Zum Präsidenten des Automobilklubs von Italien ist auf Vorschlag des Propagandaministeriums Ingenieur Gaetano Postiglione ernannt worden. Bisheriger Vorsitzender war der Herzog von Spoleto.

Zwei deutsche Mannschaften, und zwar Schön—Pützfeld und Zims—Küster, sind für das Zwei-Stunden-Rennen am 9. November auf der Winterbahn in Brüssel verpflichtet worden. Weitere Teilnehmer sind Pijnenburg—Wals, Charlier—Deneef, Gebr. Broomen und Depauw—van Nevele.

Georg Nette, eine in den Kreisen des deutschen Rennsports sehr bekannte Persönlichkeit, ist im Alter von 68 Jahren auf seinem Gute Müglenz bei Wurzen gestorben. Er besaß stets einige Rennpferde, von denen Verena in den letzten Jahren am bekanntesten war.

Mit 2000 PS für die Olympiade

Von ihrem ersten Werbeflug für die Olympischen Spiele ist die „Ju 52" soeben vom Balkan zurückgekehrt.

Feiner Nebel senkt sich über das Tempelhofer Feld. Angestrengt lauscht man in das undurchdringliche Grau des Himmels, denn fahrplanmäßig müßte die große dreimotorige Junkersmaschine in wenigen Sekunden landen. Das nicht geschulte Ohr des Laien hat nichts gehört. Der Luftpolizist hingegen hat das feine Geräusch vernommen, wartet wenige Sekunden und schießt dann seine Leuchtrakete ab, die sich strahlend erhebt, um in wenigen Augenblicken in der dichten Nebelwand zu verschwinden. Plötzlich bricht die Maschine aus den Wolken hervor. Sie ist richtig angepeilt worden, macht noch eine kurze Schleife, um sich dann sanft federnd auf den Erdboden zu setzen. Elastisch schwingen sich zwei Herren aus der „Ju 52", Dr. Diem und Exzellenz Lewald. Kurze Begrüßung, und dann rollt die Maschine vor die Halle. Vom Führersitz schwingt sich ein braungebrannter, schlanker Mann. Der Pilot Ludwig Gaim aus München. Während er noch aus der Maschine klettert, blickt er auf seine Armbanduhr. „Wir haben es trotz des Nebels pünktlich geschafft. Durchschnitt 240 Reisekilometer. Von Zürich nach Berlin in zweieinhalb Stunden!"

Alle Insassen sind Sportler

Da hier in Tempelhof die Zeit mit Sekunden gemessen wird, packt man den günstigen Moment, um sich rasch etwas vom

ersten Werbeflug für die Olympiade

erzählen zu lassen. Deutschlands Werbung für die Spiele 1936 benutzt alle zur Verfügung stehenden Mittel der Neuzeit, um der Welt zu zeigen, wie grandios unsere Vorbereitungen sind. Für die letzten Rahmenbesprechungen flogen nun die Leiter und Organisatoren des Olympischen Ausschusses in das klassische Land, um an Ort und Stelle zu werben. Die Lufthansa stellte eines der großen, im Jahre 1933 in Dienst gestellten Großflugzeuge zur Verfügung, das, bemalt mit den fünf Olympischen Ringen, am 19. September startete. Als Pilot wählte man sich den einstigen Deutschen Meister Gaim. Bordwart war der bekannte Schwimmer Glanbitz, und da die Fahrgäste sämtlich Sportler sind, war das ganze Flugzeug wirklich innerlich und äußerlich die Verkörperung einer Idee.

„Eine Hetze war es gerade nicht", berichtete der Flugzeugführer, „denn wenn man wie ich laufend die Alpenlinie fliegt, und zwar von Berlin über München nach Rom, schafft man im allgemeinen weit mehr Flugkilometer. Wir stiegen also am 19. September auf und flogen nach Belgrad, Saloniki, Athen, dann zurück über Agram, Belgrad nach Berlin, um hier den Reichssportführer abzusetzen und Exzellenz Lewald aufzunehmen. Dann ging die Fahrt nach Zürich und nun heute zurück. An dem Flug nahmen der Reichssportführer und sein Stellvertreter Arno Breitmeyer, Generalsekretär Dr. h. c. Carl Diem und der Gesandtschaftsattaché Dr. Zapp teil.

Ja und was soll ich von dem Flug erzählen? Der Reichssportführer — und das fiel mir besonders auf — ist sehr beliebt. Auf der Sommermesse in Agram hielt er bereits eine Ansprache, und auch in Budapest warb er für die Olympischen Spiele. Ueberall wo wir landeten, wurden wir von der deutschen staatlichen Vertretung empfangen, und dann mußte man sich erst durch die Herren Berichterstatter und Photographen hindurchwinden. Man macht sich hier in Deutschland gar keine Vorstellung,

wie viele Berichte die Zeitungen des Balkans täglich über die Vorbereitungen für die Olympiade bringen.

Jede Zeitung enthält mehrere Artikel und zahlreiche Bilder.

Einzelheiten? Nun, als wir uns Belgrad näherten, steuerten wir nicht sofort auf den Flugplatz zu, sondern überflogen das Mausoleum der königlichen Familie, Karageorgewitsch bei Oplenaz, um den verstorbenen König Alexander zu ehren. In Agram hatte der Reichssportführer eine wesentliche Besprechung mit kroatischen Sportlern, die in der Landestracht erschienen.

Wer Geld hat — kommt

Der Zweck der Reise war, die letzten organisatorischen Maßnahmen zu treffen, und aus diesem Grunde fanden keine öffentlichen Werbeversammlungen statt, sondern mehr größere Aussprachen vor einem geladenen Publikum, das sich aus Regierungsvertretern, den Behörden, den Sportleitern und höheren Militärs zusammensetzte. Der Pilot muß sich natürlich nicht an allen diesen Besprechungen beteiligen, sondern kann sich Land und Leute ansehen und kann Beobachtungen machen. Es ist interessant, feststellen zu können, daß in jeder deutschen Buchhandlung und in sämtlichen deutschen Reisebüros Werbebilder und Transparente zu finden sind. Die Auslanddeutschen, die natürlich zu unserer Maschine kamen, wollen fast ausnahmslos 1936 nach Berlin kommen. Wer das notwendige Geld aufbringt, will nach Deutschland. Ich habe das Gefühl, daß weit mehr aus Südosteuropa nach Berlin kommen, als man im allgemeinen annimmt.

Da in Bulgarien gerade etwas dicke Luft war, ließen wir das Land unter uns. Desto herzlicher war der Empfang in dem klassischen Lande der Spiele. Nach zwei Vorträgen, die in der Landeshauptstadt stattfanden und trotz einer Parade und trotz der Vorbereitungen für die Königswahl stark besucht waren, stellte uns die Regierung einen Sonderzug zur Verfügung, der uns nach Olympia brachte. Wir waren zwei Tage dort, haben die heilige Stätte besichtigt. Von hier aus wird ja der erste der 3055 Läufer, die die lebendige Brücke zwischen dem Zeustempel und dem Berliner Reichssportfeld bilden, starten. Wenn wir auch bei strahlendem Sonnenschein an der heiligen Stätte weilten, konnte man sich doch vorstellen, wie

prächtig der Fackellauf vom Peloponnes zum Grunewald

gehalten sein wird. Am nächsten Tag hatte der Reichssportführer Geburtstag. In der Fremde schenken kann man schwer, und daher brachten wir unserem Sportführer eine andere Ehrung — einen Stafettenlauf vom Zeustempel bis zum Hotel. Ein Archäologe begann, dann folgte ich, und zuletzt lief Dr. Diem. Das war am Freitag, dem 24. Oktober. Dann ging der Flug zurück nach Berlin und wieder nach Zürich, wo am letzten Freitag zunächst in der Universität und später in einem Saal Versammlungen stattfanden, auf denen Exzellenz Lewald, Baron Le Fort und der französische Leiter des Olympischen Komitees Ansprachen hielten. Zuletzt lief unser Film.

Ein Erfolg? Aber ganz gewiß.

Die Herzlichkeit und das uns entgegengebrachte Interesse waren gewaltig. In Athen überreichte sogar der Präsident des griechischen Komitees, Rinopulos, eine antike Kleinvase aus dem Jahre 500 v. Chr. Außerdem wurde eine Begrüßungsadresse an den Führer gesandt, in der zum Ausdruck kam, daß Griechenland freudig die Vertreter des deutschen Sportes begrüße.

Im kommenden Monat starte ich dann nochmals zu einem Werbeflug nach England, Irland, Spanien, Frankreich und Belgien, und wenn dieser Flug den gleichen Erfolg verzeichnen kann, wird die Olympiade das gewaltigste Sporttreffen sein, das die Welt je gesehen hat!"

Vom Kriegsflieger zum Luftmillionär

„Mein Werdelauf? Ganz einfach. Seit 1913 bin ich aktiv sportlich tätig. Von 1916 bis 1921 war ich Deutscher Meister im Stabhochsprung. Mitunter wurde ich zu großen sportlichen Veranstaltungen für wenige Tage von der Truppe beurlaubt. Ich war Zehnkampfmeister, lief Ski und war auch in anderen Sportarten zu Hause. 1925 kam ich zur Firma Junkers, nachdem ich im Kriege Flieger war. Von Junkers kam ich dann zur Lufthansa, um jetzt die Strecke Berlin—Rom zu fliegen. Wie viele Flugkilometer ich zurückgelegt habe? 980 000. Also bald Besitzer der Million. Im letzten Jahr erwarb ich mir noch das goldene Sportabzeichen, um zu beweisen, daß ich noch nicht zum alten Eisen gehöre, denn mein Beruf läßt es nicht zu, daß ich aktiv tätig bin. Dafür aber kenne ich jeden einigermaßen guten Sportler und verfolge natürlich mit großem Interesse alle deutschen Sporterfolge. Ich werde den Daumen drücken, daß ich zu den Spielen wenigstens einmal in Berlin bin. So, und nun muß ich mich umziehen und vor allem einmal waschen!" prus.

Goldenes Sportabzeichen für Obergruppenführer Dietrich

Der Kommandeur der Leibstandarte „Adolf Hitler", SS-Obergruppenführer Dietrich, hat das Reichssportabzeichen in Gold erworben. Er folgte damit dem Beispiel des Staatskommissars für die Stadt Berlin, Dr. Lippert, der kürzlich ebenfalls die Bedingungen für das goldene Reichssportabzeichen und das SA-Sportabzeichen erfüllte. Diese Leistungen der beiden im Brennpunkt des öffentlichen Lebens stehenden Männer verdienen ganz besondere Anerkennung.

Deutschlands Kunstturner vor schwerer Prüfung

Am Montag sammelte sich die deutsche Nationalmannschaft, die zum

Länderkampf im Turnen gegen Finnland

am 10. November antritt, in Berlin, wo noch eine kurze Verabschiedung stattfindet. Die Mannschaft, die unter Führung des Männerturnwarts der DT Martin Schneider steht, verläßt dann zusammen mit mehreren Begleitern am Dienstag die Reichshauptstadt. Zunächst geht die Reise nach Stockholm, wo am Mittwoch eine kleine Begrüßungsfeier stattfindet. Dann geht es weiter nach Helsingfors. Dort übt die deutsche Riege am Freitag noch einmal in einer Turnhalle, die gegenüber dem Hotel liegt, in dem die Turner untergebracht sind. Der Länderkampf selbst findet dann am Sonntag, 10. November, in der großen Messehalle in Helsingfors statt, er beginnt um 7 Uhr und dürfte erst gegen Mitternacht beendet sein. Jede Mannschaft zählt 8 Turner, dazu einen Ersatzmann.

Die Messehalle in Helsingfors ist die größte Halle, die es in ganz Finnland gibt. Sie faßt über 7000 Menschen, und man rechnet damit, daß sie bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird, so ungeheuer ist das Interesse, das man in Finnland diesem Länderkampf gegen Deutschlands beste Turner entgegenbringt.

Anschließend an den Länderkampf teilt sich die deutsche Mannschaft, die eine Hälfte fährt nach Wiborg, dem finnischen Leipzig, die andere nach Tammersfors, Finnlands Industriestadt, um dort in Schauturnen deutsche turnerische Spitzenleistungen zu zeigen. In Wiborg wird im Theater geturnt, das schon jetzt ausverkauft ist. Ueberall setzt sich die Presse stark für das große Ereignis ein, spaltenlang wird über deutsches Turnen, seine Entwicklung und seine Führer berichtet. Am Donnerstag, 14. November, wird die Rückreise angetreten, auf der die deutsche Nationalmannschaft Königsberg besucht, und am Sonntag, 17. November, dort turnt.

Deutsche Gerätemeisterschaften

Verschiedene Gaue der DT führten am Sonntag Ausscheidungsturnen für die am 30. November und 1. Dezember in Frankfurt a. M. stattfindenden Deutschen Gerätemeisterschaften durch. Nach den Ergebnissen dieser Ausscheidungsturnen werden die betreffenden Gaue wie folgt in der Mainstadt vertreten sein: Schlesien: Kippert (Brieg), Galle (Brieg), Strunk (Waldenburg); Württemberg: Wähner (Kuchen), Renner (Geislingen), Kammerbauer (Kuchen); Baden: Isele (Heidelberg), Eschwei (Weinheim), Kippert (Pfullingen); Nordhessen: Schöttmann (Wieseck), Gerds (Kassel); Mitte: Limburg (Ruhla), Bauer (Ruhla), Kleine (Leuna), Porp (Schleiz), Rödel (Greiz), Baumbach (Zella-Mehlis), Böhm (Halle), Winkler (Schmölln); Bayern: Fischer (München), Lenhardt (München), Schmidt (Nürnberg), Engelhardt (Augsburg), Hennig (Koburg).

Das Programm für die Meisterschaften wird wie folgt abgewickelt: Sonnabend, 30. November: 12,30 Uhr: Empfang der Teilnehmer durch die Stadt Frankfurt a. M. im historischen Kaisersaal des Römers; 8,30 Uhr: Beginn der Wettkämpfe, Turnen der Pflichtübungen; 20,30 Uhr: „Frankfurter Abend" in den Römerhallen. Sonntag, 1. Dezember: 9 Uhr: Fortsetzung der Wettkämpfe, ohne die 15 Besten der Olympiaklasse; 15,30 Uhr: Endkampf der 15 Besten um die Deutsche Gerätemeisterschaft.

Olympiavorbereitungen der Turner

Die Fachwarte des Fachamtes Turnen im Reichsbund für Leibesübungen hielten in Blankenburg i. Thür. eine Arbeitstagung ab, auf der Männerturnwart Martin Schneider über die turnerischen Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele 1936 berichtete. Im großen und ganzen sei die praktische Vorbereitung beendet. Die Zusammensetzung der Nationalmannschaft stehe fest, doch werde man bei den Deutschen Gerätemeisterschaften in Frankfurt a. M. noch einmal Gelegenheit haben, den Nachwuchs im Kampf zu sehen. Die deutschen Olympiaturner werden bis zu den Olympischen Spielen ohne große Belastung durch Wettkämpfe weiter gefördert. Daher konnte auch kein weiterer Länderkampf, außer dem bevorstehenden mit Finnland, abgeschlossen werden. Eine Einladung Italiens mußte abgelehnt werden. Ueber die Aufstellung der Nationalmannschaft für die Wettkämpfe der Turnerinnen sprachen die Frauenführerin Henni Warninghoff und der Gymnastikwart Carl Loges.

*

Westfalens Kunstturnermannschaft für den Kampf gegen das Rheinland am 17. November in Düsseldorf wurde wie folgt zusammengestellt: Gerard (Iserlohn), Reinhardt (Hamm), Frisch (TV Eichen), Stutte (TV Eichen), A Strack (TV Eichen), Hüttemann (Hagen), Hollefelder (Dortmund), Grüdelbach (Klarfeld), Trostheim (Dortmund), Klinger (Dortmund).

Die Deutsche Turnschule in Berlin wird am 1. Januar 1936 als ein Teil der Reichsakademie für Leibesübungen wieder eröffnet werden.

Badens Meister im Geräteturnen wurde in Kehl ermittelt. Der Heidelberger Isele siegte mit 165,10 P. vor Eschwei (Weinheim) mit 164,00 P. und Kippert (Villingen) mit 161,35 P.

Kraftfahrsport

199 erste Preise

Ergebnis der brandenburgischen Geländefahrt

Die Errechnung der Ergebnisse der Brandenburgischen Geländefahrt gestaltete sich äußerst schwierig, da die Kontrollisten von dreißig Kontrollstellen geprüft werden müssen, so daß nur ein vorläufiges Ergebnis darüber vorliegt, welche Fahrer die Goldmedaillen bzw. welche Mannschaften goldene Ehrenschilde gewonnen haben. Von den 673 gestarteten Teilnehmern konnten 199 mit dem ersten Preis ausgezeichnet werden. Sie haben also 750 und mehr Gutpunkte erreicht. Davon wurden 45 Mannschaftsfahrer mit der höchsten Auszeichnung bedacht. Die 199 Auszeichnungen verteilen sich auf 114 Kraftrad- und 85 Personenwagenfahrer. Für die einzelnen Wertungsgruppen lautet das Ergebnis:

Gruppe 1 (Räder bis 250 und Beiwagen bis 600 Kubikzentimeter): 31 Goldmedaillen, 6 erste Mannschaftspreise für: SS-Motorstandarte 4 (Scharf. Leppin, Oberscharf. Heuer, Unterscharf. Steger (sämtlich DKW), Viktoriawerke-Nürnberg (Sturmf. Strößner, Unterscharführer Schäfer, Scharführer Müller, Viktoria).

Gruppe 2 (Räder über 250, Beiwagen über 600 Kubikzentimeter): 62 Goldmedaillen, 15 erste Mannschaftspreise für: Aufklärungsabt. 3 Stahnsdorf (auf BMW); Akl.-Abt. 8 Potsdam auf BMW. Reg. Gen. Göring auf Zündapp, Truppw. Werker auf BMW. Motorstandarte 16-Schleswig (Staff. Westmeyer auf Viktoria, Rottf. Erichsen auf Ardie, Scharf. Engel auf Zündapp. Motorstandarte 112 Waren (Rottf. Holz auf D-Rad, Oberscharf. Stein, NSKK-Mann Niederhaus auf DKW.

Gruppe 3 (Wagen bis 1500 Kubikzentimeter): 15 Goldmedaillen; 3 erste Mannschaftspreise für Pionier-Lehr- und Versf.-Komp. auf BMW.

Gruppe 4 (Wagen über 1500 Kubikzentimeter): 46 Goldmedaillen; 21 erste Mannschaftspreise für Nachr.-Abt. 23 Potsdam auf Horch. Aufkl.-Abt. 3-Stahnsdorf auf Hanomag; Schupo-Kommando Berlin SO 36 auf Adler; Kommando der Brigadeführer auf Wanderer;

Reichsf. SS auf Mercedes-Benz, Oberst. v. Bassewitz, Uff. Siebert, Uff. Hedderich auf Wanderer; Adler-Werke Berlin (Scharf, P. v. Guillaume, Frau L. Bahr, Oberscharf. Hasse auf Adler).

Ungarische Motorsportwoche

Im Zeichen der Trauer für den beim Training tödlich verunglückten Münchner Rennfahrer Rudolf Steinweg steht die diesjährige ungarische Motorsportwoche, die am Sonntag mit dem Guggerberg-Rennen ihren Anfang nahm. Der Weg war mit 1,7 Kilometer verhältnismäßig kurz, stellte aber an die Fahrtechnik höchste Anforderungen. Die Tagesbestzeit fuhr der Ungar Ladislaus Hartmann auf Bugatti bei den Sportwagen mit 1:47,77 (58,3 Stundenkilometer) heraus. In der Rennwagenklasse bis 750 Kubikzentimeter siegte Walter Bäumer (Bünde i. Westf.) auf Austin in der neuen Klassenrekordzeit von 1:50,25 (56,9 Stundenkilometer), bei den Tourenwagen bis 1100 Kubikzentimeter steuerte der Ungar Bossanyi einen Adler-Junior in 2:25,49 zum Siege.

Schlußfahrt der Kleinkrafträder

Bei schönstem Wetter und guter Beteiligung führte die Gruppe „Kleinkrafträder" im Ostsachsenbezirk des Deutschen Radfahrerverbandes ihre diesjährige Schlußfahrt auf der Strecke Dresden—Königsbrück—Schwepnitz durch. Als Abschluß der diesjährigen Sportätigkeit ließ Fachwart Max Heine eine Wertungsfahrt über 30 Kilometer ausfahren. Für die 1. Gruppe bis 75 Kubikzentimeter war eine Mindestzeit von 50 Minuten vorgeschrieben, für die Gruppe bis 100 Kubikzentimeter eine solche von 45 Minuten. Beide Mindestleistungen wurden erheblich unterboten. In der 1. Klasse fuhr E. Bär mit 45 Min. die beste Zeit. Bei den 100-Kubikzentimeter-Rädern hieß das Ergebnis: 1. W. Lieber 40 Min.; 2. M. Spenger 42 Min.; 3. Jul. Huber 44 Min., was für einen Einarmigen eine besondere Leistung darstellt. Bei der Rast in Schwepnitz sprach M. Heine seine Anerkennung aus und wies in kurzen Worten auf eine verstärkte Betätigung im kommenden Jahre hin.

Pferdesport

Gordon Richards' 200. Sieg

Am Sonntag steuerte der an der Spitze der französischen Flachrennjockeis stehende Australier W. Johnstone seinen 100. Sieger, und am Montag konnte Englands Championjockei Gordon Richards in Leicester das zweite Hundert seiner diesjährigen Erfolge im Rennsattel vollmachen. Er steuerte im letzten Rennen des Tages, das nur von zwei Pferden bestritten war, Trainer Tempelmans Galvani zum Siege. Gordon Richards hatte schon am Sonnabend in Hurst Park geholft, auf 200 Siege zu kommen, und zwar mit dem Zweijährigen Boswell. Dieser gewann auch, aber nicht unter Gordon Richards, sondern unter J. Childs, der für diesen Ritt durch das Nichtstarten eines Pferdes aus dem königlichen Stall frei geworden war. Im Verlaufe der bisherigen Rennzeit stieg G. Richards 880mal in den Sattel, und 200mal konnte er als Sieger zur Waage zurückkehren. Der nächste in der Liste, H. Wragg, hat mit 95 Siegen noch nicht die Hälfte der Erfolge erreicht wie Gordon Richards, der zum dritten Male in seiner Laufbahn die Zahl von 200 Siegen erreicht hat.

Rennreiter unter den Fahnen

Verschiedene bekannte Jockeis haben zum 1. November ihre Einberufung zum Heeresdienst erhalten, so G. Streit und F. Hoffmann nach Fürstenwalde, J. Unterholzner nach Rathenow, W. Prochnow nach Königsberg und H. Grabow nach Beeskow. Die Jockeis F. Stein und Piewatz genügen zur Zeit ihrer Arbeitsdienstpflicht.

Sieger-Preis der Rennreiterinnen

Vom Strausberger Rennverein wird für den 17. November ein Siegerpreis der Rennreiterinnen, Flachrennen über 1800 Meter, ausgeschrieben. Das Rennen ist mit 3000 Mark ausgestattet. Teilnahmeberechtigt sind deutsche Rennreiterinnen, die 1935 mindestens ein Rennen auf der Flachen oder über Hindernisse gewonnen haben.

Vorbereitungs-Military in Holland

In der Nähe von Amersfoort, wo sich die Niederländische Militär-Reitschule befindet, wurde im Hinblick auf die Olympischen Spiele eine Vielseitigkeitsprüfung abgewickelt, an der sich alle Offiziere beteiligten, die für die Olympische Military in Frage kommen. Den Sieg errang Lt. Pahud de Mortanges, der Gewinner der Olympischen Vielseitigkeitsprüfungen in Amsterdam und Los Angeles. Das von ihm geritttene Pferd „Mädel wie Du" hat schon wiederholt an deutschen Turnieren teilgenommen. Außer Konkurrenz steuerte Lt. Pahud de Mortanges noch Icarus, der die große Entdeckung der „Military" war, denn dieser Wallach schnitt noch besser als „Mädel wie Du" ab. Sehr hoch ist natürlich die doppelte reiterliche Leistung des zweifachen Olympiasiegers zu bewerten. Auf die nächsten Plätze kamen Lt. v. Heuert auf Welshhabbit, Kapt. Stoffels auf Nikki und Lt. van Ekelen auf Charlotte Corday.

Rennen vom 5. November

Eigene Drahtmeldung

Engbien. 1. Rennen: 1. Mon Boy (M. Bates), 2. Borreca, 3. Philicar. Tot.: 20:10, Platz: 16, 30:10, Längen: 1½, 6, 5. Ferner: Moriak, Old Glory, Tintamarre, Mexiane. — 2. Rennen: 1. Tribut (M. Le Fur J), 2. Prawn Curry, 3. Tebessa. Tot.: 92:10, Platz: 29, 19, 83:10, Längen: 2, Kopf, 8. Ferner: Quareuil, Bert et Fort, Fallero, Oedipe, Castelnaudary, Katherine of Aragon, Zette de Savoie, Snobinard, Chanceux, Tulipier, Take My, Pamphilos, Boucara, Villanelle, Folle Jazbal. — 3. Rennen: 1. Albert (R. Haes), 2. Saduceenne, 3. Cuckos. Tot.: 31:10, Platz: 14, 15, 18:10, Längen: 2½, 2, ¾. Ferner: Jagraa, Fils de Mars, Le Majestic, Perimige, Montreal. — 4. Rennen: 1. Geronte (M. Bates), 2. Birijac, 3. Belle Bleue II. Tot.: 45:10, Platz: 16, 15, 18:10, Längen: 1, ¾, 4. Ferner: Serpolet, Ferdinand, Le Titien II, Similor, Kaliani. — 5. Rennen: 1. Archimède II (J. Hiette), 2. Timbale, 3. Jongleuse. Tot.: 89:10, Platz: 42, 25:10, Lg.: 2, 3, 5. Ferner: Baoule, Flanor, Verdure III, Le Premier II. — 6. Rennen: 1. Papillon Bleu (H. Cameo), 2. Rhus, Tot.: 18:10, Platz: 21, 38:10, Längen: Weile. Ferner: Pompon, Karagan, Negrestan (sämtl. gl.).

Voraussagen für Mittwoch, den 6. November

Dortmund:

1. Rennen: Ordensritter, Fedeler; 2. Rennen: Blaufuß, Hemerwarte; 3. Rennen: Diva, Nia II; 4. Rennen: Champagner, Pleia; 5. Rennen: Obo, Emerande; 6. Rennen: Sparta, Utamaro; 7. Rennen: Blumenkönig, Pelagon.

Maisons-Laffitte:

1. Rennen: Inare, Royal II; 2. Rennen: Gin Rala, Brabanconne II; 3. Rennen: Empriie, El Jazbal; 4. Rennen: Peanut, Katusha; 5. Rennen: Saint Andrews, Sohkari; 6. Rennen: Crevecoeur, Baker Pasha; 7. Rennen: Gnoc Da, Lightheartedness.

Fußballsport am kommenden Sonntag

„Weiter um die Punkte!" heißt die Parole des Sonntags. In Dresden kommt es in der Gauliga zu zwei Treffen von besonderer Eigenart:

Guts Muts gegen Planitzer Sportklub

lautet ab 14,30 Uhr an der Polenhauerstraße die eine, allerdings leicht zu beantwortende Frage nach dem Sieger, denn hier müßten die Dresdner es knapp schaffen.

Dresdner Sport-Club gegen VfB Leipzig

heißt um 14,30 Uhr eine Auseinandersetzung zwischen den beiden alten Rivalen im DSC-Sportpark im Ostragehege.

Wacker Leipzig gegen PSV Chemnitz

Das dritte und letzte Leipziger Treffen kann die Polizisten vor einen weit schwereren Gegner stellen, als sie erwarten.

Um den Deutschen Pokal schickt Sachsen seine letzte Mannschaft zu dem Treffen

SV Mannheim - Waldhof gegen Sportfreunde 01

nach Mannheim. Für die Dresdner bestehen recht wenig Gewinnaussichten. Doch sie brachten in ähnlicher Lage einmal Hertha-BSC hinter sich.

In der Bezirksklasse

kommt es um 14,30 Uhr zu folgenden Pflichtspielen:

Sachsen gegen Sportlust Zittau an der Gottfried-Keller-Straße;
Sportfreunde Freiberg gegen Vindissa in Freiberg;
Riesaer Sportverein gegen VfB 03 in Riesa;
05 Bischofswerda gegen Spielvereinigung.

Sturm Beierfeld, der erste Fußballmeister

Der erste Fußballmeister der neuen Serie wurde am Sonntag in der Elf von Sturm Beierfeld ermittelt. Die Beierfelder gewannen den Titel im Unterkreis Erzgebirge (Bezirk Plauen-Zwickau) und sind als Meister der 1. Kreisklasse an den kommenden Aufstiegsspielen in die Bezirksklasse beteiligt. Aus klimatischen Gründen beginnen die Meisterschaftsspiele im Erzgebirge bekanntlich schon während der Sommerspielpause.

Entscheidung im Fall FC 02 Zwickau gegen Waldhaus/Lauter

Die unliebsamen Vorgänge bei dem Aufstiegsspiel zwischen FC 02 Zwickau und SC Waldhaus-Lauter, die zu einer empfindlichen Bestrafung beider Vereine durch den Gaurechtswart geführt haben, werden am Sonnabend und Sonntag in letzter Instanz vor dem DFB-Bundesgericht in Berlin verhandelt. Bekanntlich hatten beide Vereine gegen die Bestrafungen Berufung eingelegt.

Pflichtspiele der 2. Fußball-Kreisklasse

Unterkreis B (Freiberg): ATV Dippoldiswalde gegen SSG Freital 4:1; TV Frischauf Oelsa gegen TV Hermannia Hainsberg 2:6; TV Schmiedeberg gegen TV Kreischa 4:0; SV 04 Glashütte gegen Turnerschaft Rabenau 1:4; TV Deutsche Eiche Höckendorf gegen Spielv. Tharandt 1:1. **Unterkreis C (Meißen):** TV Cossebaude gegen VfL Reichsbahn Meißen 4:4; TSV Weinböhla gegen SV Siemens Sörnewitz 2:8; SC Radeburg gegen VfB Weinböhla 1:1; TV Radeburg gegen TV Kötzschenbroda 5:3; TTV Nähnitz-Helleraun gegen ATV zu Dresden 8:1; TV Jahn Ottendorf-Okrilla gegen TV Hermsdorf 7:1; TV Germania Lausa-Weixdorf erhielt kampflos die Punkte, da TV Jahn Weißig nicht antrat; TV Radebeul gegen TV Brockwitz 0:6. **Unterkreis D (Dresden-Land):** TV Frischauf Kleinzschachwitz gegen TV Neu- und Antonstadt 2:8; TV Freital-Deuben gegen TV Weißtropp 2:1; SV Chlorodont gegen TV Possendorf 6:1. **Unterkreis E (Riesa):** TV Gröditz gegen SV Kaseltz 8:2; SV Nauwalde gegen SV Zeithain-Dorf 7:3; TV Pochra gegen TV Frauenhain 0:6; ATV Großenhain gegen TV Glaubitz 2:0; SV Riesa 2. gegen TV Zehren 5:0; SV Nickritz gegen TV Merschwitz 6:0; VfL Reichsbahn Riesa gegen SC Lommatzsch 2:0. **Unterkreis F (Kamenz-Bautzen):** Turngemeinde Bad Schandau gegen TV Lohmen 5:1; VfL Reichsbahn Pirna gegen Spielv. Lichtenhain 4:1; SV Stolpen erhielt die Punkte kampflos, da TV Papstdorf nicht antrat.

Punktordnung der 1. Bautzner Fußball-Kreisklasse

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SC Neukirch	9	6	2	1	21:13	14:4
Bautzner SC 06	7	4	1	2	26:16	9:5
VfB/TV 1848 Löbau	9	5	2	2	32:20	12:6
Sportl. Neugersdorf	8	4	2	2	19:12	10:6
VfL Reichenau	8	4	2	2	23:22	10:6
SV 1911 Löbau	7	3	1	3	14:16	7:7
Zittauer VfL	8	2	4	2	14:11	8:8
VfB Seifhennersdorf	6	2	—	4	9:18	4:8
Spielvg. Ebersbach	7	1	3	3	12:19	5:9
Spielvg. Kleinschönau	7	2	—	5	14:15	4:10
Spielvg. Oderwitz	8	1	3	4	15:26	5:11
VfR Kirschau	8	2	—	6	17:29	4:12

Zwischenrunde um den Handballpokal

Schlesien gegen Sachsen in Breslau

Die Paarungen der Gegner für die Zwischenrunde um den Deutschen Handballpokal 1935/36, die am 17. November ausgetragen wird, sind jetzt vorgenommen worden. Es spielen auf dem VfB-Platz in Breslau: Gau Schlesien gegen Gau Sachsen (Schiedsrichter: Schwinietzki, Potsdam); auf dem Platz des Polizei-SV in Darmstadt: Südwest gegen Mitte (Pöpplein, Würzburg); auf dem VfB-Platz in Bielefeld: Westfalen gegen Niederrhein (Jüllicher, Köln), und auf dem Arminia-Sportplatz in Hannover: Niedersachsen gegen Sieger aus Brandenburg/Baden (Stühmer, Hamburg).

Handballsport am Sonntag

Am 10. November werden die Punktspiele in allen Klassen fortgesetzt. In der Gauklasse Sachsens stehen drei Treffen an: TuB Werdau gegen Sportfreunde Leipzig, Spielvereinigung Leipzig gegen TuSV 1907 Leipzig und Militär-TSV Leipzig gegen ATV Leipzig-Schönefeld. Im Kreis Dresden beginnt bereits die zweite Pflichtspielrunde:

Staffel A: Turngemeinde Nossen gegen SV Riesa, Meißner VfB 08 gegen TV Niederhäslich, SV Dresdensia gegen CVJM Dresden, Dresdner Sport-Club gegen Sportgemeinde 1888 Dresden; **Staffel B:** TV Gut Heil Klotzsche gegen SV Guts Muts, TV Königsbrück gegen Turnerbund Pulsnitz, TV Großröhrsdorf gegen ATV Oberlichtenau, Turngemeinde 1867 Dresden gegen TV Jahn Radeberg; **Staffel C:** TV Jahn Pirna gegen TV Freiberg, SV Niederfedlitz gegen Tgde. Jahn Heidenau, Spielvereinigung gegen Turnerschaft Rabenau, TV Leubnitz-Neuostra gegen Tgde. Pirna.

Orientierungs-Gepäckmarsch des Alpinen Skiklubs Dresden

Nach den Bestimmungen und unter Aufsicht des Fachamtes Leichtathletik im DRL führt am Sonntag, dem 10. November, der Alpine Skiklub e. V. Dresden einen

Orientierungsgepäckmarsch in der Dresdner Heide

durch, der für Mannschaften aller Vereine des Bezirkes 4 im Gau 5 des DRL sowie des Reichsheeres, der Polizei und nationaler Verbände offen ist. Die Veranstaltung beginnt vormittags 8 Uhr mit Start und Ziel am Fischhaus, Radeberger Landstraße. Jede Mannschaft besteht aus einem Führer und drei bis vier Mann. Die Teilnehmer müssen mindestens 20 Jahre alt sein. Führer und wenigstens drei Mann jeder Mannschaft müssen geschlossen marschieren und geschlossen das Ziel erreichen. Im Hinblick auf die hohen Anforderungen des Marsches wird auch dieses Jahr jede beteiligte Mannschaft mit einer Urkunde ausgezeichnet. Für die beste Skiläufermannschaft steht ein hartumkrittener Wanderpreis im Wettbewerb, die Sieger der anderen Wertungsgruppen erhalten Ehrengaben. Dem Verein, der die beste zweite Mannschaft stellt bzw. die besten Durchschnittsleistungen erzielt, wird ein Sonderpreis gewidmet. Diese Veranstaltung, die sich im Laufe der Jahre einen hervorragenden Platz im heimischen Sportgeschehen gesichert hat, dürfte diesmal durch die erweiterte Teilnahmemöglichkeit eine gute und zahlreiche Besetzung finden und sich zu einem sportlichen Sonderereignis gestalten. Nennungen sind umgehend, spätestens bis Freitag, den 8. November, 18 Uhr, an die Geschäftsstelle, Sporthaus Loden-Frey, König-Johann-Straße, zu richten. Das Nenngeld beträgt 2 RM. für jede Mannschaft. Die Auslosung erfolgt am gleichen Tage 20 Uhr in der Kampfbahnwirtschaft, Lennéstraße.

Italienische Athletik-Rekorde

Mit einer Leistung, die in Anbetracht der vorgeschrittenen Jahreszeit besonders beachtlich ist, wartete der italienische Mittelstreckler Umberto Ceratti in Mailand auf. Unter offizieller Kontrolle konnte er den von Beccali mit 8:36,6 gehaltenen Landesrekord über 3000 Meter um mehr als 9 Sekunden auf 8:27,4 verbessern, eine Zeit, die, auch international gemessen, ganz hervorragend ist. Ceratis Zwischenzeiten waren 1:18,4 für 500 Meter, 2:43 für 1000 Meter, 4:08,2 für 1500 Meter, 5:34,4 für 2000 Meter und 7:04 für 2500 Meter. — Einen weiteren Landesrekord gab es bei einem Leichtathletikfest in Udine. Hier verbesserte der Italienische Meister im Speerwerfen, Mario Agosti, seine eigene Bestleistung von 62,39 Meter auf 65,23 Meter.

Vereinskalender

NC Condor 1897. Heute Mittwoch 20,30 Uhr Monatsversammlung im Klubheim, Pennrischer Hof.

Amtliche Bekanntmachung der Ortsgruppe Dresden des Deutschen RfL.

An alle Turn- und Sportvereine im Kreis Dresden

Betr.: Sportmassagekursus für Männer und Frauen. Leitung: Sanitätsrat Dr. Linow. Ort: Wiener Straße 18 (Zander-Institut). Zeit: Mittwoch, den 6., 13., 27. November, und Mittwoch, den 4., 11. und 18. Dezember von 18 bis 19,00 Uhr. Teilnahmeberechtigt: Alle Angehörigen der Vereine des RfL. Mitzubringen: Sportkleidung, Handtuch und Seife. Durchführung: VfL „Reichsbahn" Dresden im Auftrag der Ortsgruppe des RfL. Meldungen: An die Geschäftsstelle des VfL „Reichsbahn" Dresden, Weißeritzufer 50 (Fernruf: 25736/1524) oder an den Lehrgangsabenden im Zander-Institut, Wiener Straße 18. Kosten: Ueberweisung auf Postscheckkonto Dresden 7787 (Verein für Leibesübungen „Reichsbahn" Dresden) oder Vorzahlung an den Listenführer im Kursuslokal einer Meldegebühr in Höhe von 1 RM. Kursusgebühr wird nicht erhoben. — Umgehende Meldungen erwünscht.

Schwimmfest der Dresdner Schulen

Am Dienstagvormittag wurden im Sachsenbad die Vorkämpfe durch die Arbeitsgemeinschaft für Leibesübungen an den Dresdner Schulen für das am kommenden Sonntag an gleicher Sportstätte stattfindende Schwimmfest erledigt.

Die Ergebnisse der Vorkämpfe lauten:

Sechsmal 50 Meter bei., Knaben 7. Schulj.: 1. ORS Seevorstadt 4:47, 2. Staatsgymn. 5:10, 3. ORS Johannstadt 5:11,8, 4. ORS Neustadt 5:16,1, 5. Wettinum 5:24,6 — **Sechsmal 50 Meter bel., Mädchen 7. Schulj.:** 1. Neust. höh. Mädchenschule 5:16,4, 2. Altst. höh. Mädchenschule 6:04,6, 3. Höh. Mädchenschule Blasewitz 6:21, 4. Ehrlichsches Gestift 6:45. — **Viermal 50 Meter bel., Mädchen 8. Schulj.:** Staatl. höh. Mädchenbildungsanstalt Johannstadt, Höh. Mädchenschule Blasewitz, Altst. höh. Mädchenschule, Neustädter höh. Mädchenschule. — **Zwanzigmal 50 Meter bel., Schüler höh. Schulen:** 1. ORS Seevorstadt 13:36,6, 2. ORS Johannstadt 14:10,1, 3. Dreikönigschule 14:22, 4. Wettinum 14:23,9, 5. Höh. Handelslehranstalt 14:39,8.

Einzelkämpfe: 100 Meter Kraul für höh. Schulen, Schüler 12. und 13. Schulj.: 1. Karl Schrauber (RS Blasew.) 1:13,6, 2. Heinz Engmann (OR,I) 1:17,7, 3. Walter Lützner (ORS) 1:19, 4. Werner Weise (OR,I) 1:19,4, 5. Siegfried Laukus (Wettinogymn.) 1:21,3.

100 Meter Brust, Mädchen 9. Schulj.: 1. Hildegard Brücher (Höh. Mädchenschule Neust.) 1:48,9, 2. Lieselotte Trampler (Ehrl. Gest.) 1:50,6, 3. Maria Ebert (Höh. Mädchenschule Neust.) 1:54,6, 4. Helga Paul (Friedelschule) 2:02, 5. Ilse Köhler (5. VS) 2:05,4.

100 Meter Brust, Mädchen 10. Schulj.: 1. Margit Roth (Höh. Mädchenschule Neust.) 1:50,4, 2. Knobloch (Höh. Handelslehranstalt) 1:51, 3. Elisabeth Pilz (Ehrl. Gest.) 1:52,8, 4. Ursula Bosin (Ehrl. Gest.) 1:53,8, 5. Johanna Weide (Ehrl. Gest.) 2:09,6.

100 Meter Brust für Knaben 9., 10. und 11. Schulj. 9. Schulj.: 1. Rud. Uhlmann (57. VS) 1:30,2, 2. Karl Jaskulla (57. VS) 1:50,3, 3. Rolf Freihse (OR,I) 1:50,4, 4. Joachim Ulert (Staatsgymn.) 1:53, 5. Horst Merkel (Staatsgymn.) 1:53,3. **10. Schulj.:** 1. Hans Roth (ORS) 1:42,3, 2. Karl-Heinz Jordan (OR,I) 1:42,6, 3. Gerhard Knappe (Staatsgymn.) 1:43,2, 4. Dieter Nitzsche (Rud.-Schröter-Sch.) 1:43,6, 4. Wolfgang Otto (Rud.-Schröter-Sch.) 1:43,6. **11. Schulj.:** Rolf Rumrich (Wettinum) 1:40,1, 2. Elsässer (Höh. Lehranst.) 1:41,2, 3. Ernst Geißler (Rud.-Schröter-Sch.) 1:43,7, 4. Eberhard Michaelis (Staatsgymn.) 1:45,4, 4. Werm. Winkler (Rud.-Schröter-Sch.) 1:45,8.

Zehnmal 25-Meter-Knabenstaffel bel. (mit Hemd und Hose bekl., Stabübergabe): a) **Für Höh. Schulen:** 1. RGG 4:04,4, 2. Ehrl. Gest. 4:06,1, 3. Höh. Handelslehranst. 4:09, 4. OR Neust. 4:11,4, 5. Staatsgymnasium 4:12,8; b) **für Volksschulen:** 1. 34. VS 4:01,9, 2. 27. VS 4:10,4, 3. 29. Adolf-Hitler-S 4:21, 4. 66. VS 4:21,4, 5. 49. VS 4:24,2, 6. 31. Hans-Schemm-S 4:31,2, 7. 22. VS 4:32,2, 8. 50. VS 4:34,9, 9. 48. VS 4:35,5, 10. 35. VS 4:37,4.

Sechsmal 50 Meter bel. für Knaben 7. Schulj.: 1. 12. VS 5:06,1, 2. 26. VS 5:09,9, 3. 40. VS 5:14,5, 4. 53. VS 5:15,8, 5. 35. VS 5:20,1, 6. 29. Adolf-Hitler-S 5:21, 7. 18. VS 5:23,7, 8. 34. VS 5:25,7, 9. 24. VS 5:33,4, 10. 37. VS 5:35,8.

Sechsmal 50 Meter bel. für Mädchen 7. Schulj.: 1. 22. VS 5:19,2, 2. 37. VS 5:57,2, 3. 15. VS 6:01,8, 4. 27. VS 6:10,4, 5. 10. VS 6:05, 6. 34. VS 6:07,2, 7. 28. VS 6:07,8, 8. 56. VS 6:09,4 u. 53. VS 6:09,4, 9. 27. VS 6:10,4.

Viermal 50 Meter bel. für Mädchen 8. Schulj.: 1. 58. VS 3:18,5, 2. 4. VS 3:21,4, 3. 24. VS 3:25,1, 4. 34. VS 3:27,8, 5. 25. VS 3:32,6, 6. 40. VS 3:38, 7. 35. VS 3:38,6, 8. 49. VS 3:43, 9. 30. VS 3:43,9, 10. 26. VS 3:46,1.

Sämtliche vorgenannten Schulen- und Einzelkämpfe kommen in die Entscheidung am Sonntag.

Max-Schwarze-Gedächtnisschwimmen

Eine Mannschaft des Deutschen Turnverbandes in der Tschechoslowakei beteiligte sich an dem im Leipziger Wetzbad durchgeführten Max-Schwarze-Gedächtnisschwimmen. Die Gäste zeigten gute Leistungen, wurden im Gesamtergebnis jedoch von der Sachsen-Mannschaft mit 36:27 Punkten geschlagen. Von den Staffeln gewann jede Partei zwei. Besonders spannend verlief die Zehnmal-50-Meter-Kraulstaffel. Sachsen siegte in 5:10,9 um Handschlag gegen den Deutschen Turnverband. Die Entscheidung über den Gesamtausgang des Kampfes fiel im Wasserballspiel, das Sachsen mit 5:4 (2:1) gewann.

Sträuben kostet nutzlos Geld,
nehmt man sich an IMI fällt!

Börsen- und Handelsteil

China im Kreise der Abwertungsländer

Großbritannien oder Japan der Sieger?

Mit einer Promptheit, die die ganze Welt überraschen muß, hat die chinesische Zentralregierung aus der gegebenen Lage (der Verflauung des Schanghai-Dollars) die Konsequenzen gezogen und den chinesischen Dollar von der Silberbasis abgelöst. Die Hintergründe des Entschlusses sind für den Außenstehenden sehr schwer zu durchschauen. Die Japaner behaupten, es handele sich um einen Sieg der britischen Regierung, die ja durch den Besuch Sir Frederic Leith Ross' in Nanking glänzend vertreten war, aber es gibt auch Stimmen, die behaupten, daß die Japaner triumphieren und die Engländer aus dem Felde geschlagen hätten. Zugunsten der zweiten Version spricht die plötzliche Rückberufung Leith Ross' nach London, aus der zu entnehmen ist, daß man in der City von den chinesischen Entschlüssen überrascht wurde. In dieser Hinsicht ist vor allem die gegenwärtige Bewertung des chinesischen Dollars in Schanghai sehr lehrreich. Die Zentralbank erklärt nämlich, den Juan (das ist der richtige Name des Schanghai-Dollars) zu einem Kurse von 29,75 USA-Cent oder 1 Schilling 2½ Pence berechnen zu wollen. In Reichsmark umgerechnet, sind das 0,74 bei einer Bewertung des japanischen Jen von 0,716 RM. Mit anderen Worten: Die Chinesen neigen mit der Devalvation ihrer Währung eher zum Jen als zum Pfund. Der Sterling ist nämlich um rund 40 %, der Jen um rund 60 % abgewertet. Damit befindet sich China im Kreise der Abwertungsländer, und man kann sich denken,

daß Großbritannien und Japan die Gelegenheit nutzen werden, ihre wirtschaftliche Stellung im fernöstlichen Riesenreich zu stärken.

Rein technisch hat China die Konsequenzen aus einer Lage gezogen, die unhaltbar geworden war. Der chinesische Juan, der ursprünglich in Währungsgleichheit mit dem Juan von Mandschukuo stand, führte nach dessen Abwertung auf der Basis des japanischen Jen ein Eigenleben, das dem Lande schweren Schaden zufügte, weil ja bei den Völkern Ostasiens der Silberschmuggel eine große Rolle spielt. Hinzu kam

die amerikanische Silberpolitik,

die an den Grundfesten des chinesischen Finanzsystems rüttelte, da die Silberankaufspolitik der Vereinigten Staaten zu einer Abwanderung dieses Metalls aus China führte. Ob die Silberhausse, die durch die Manipulationen der USA ausgelöst worden war, für den jetzigen Schritt mitverantwortlich ist, erscheint zweifelhaft. Zwar führte sie einen Deflationsprozeß in China herbei, auf der andern Seite aber stärkte sie auch die Kaufkraft des Landes und hätte eigentlich zu einer Gesundung führen müssen. Außerdem basiert die Binnenwährung auf der berühmten durchlöcherten Kupfermünze, die ja von allen Währungsmaßnahmen unberührt bleibt. Wahrscheinlich ist die jetzige Devalvation eine Folge der finanziellen und wirtschaftlichen Zerfahrenheit des Landes, und sie stellt eine Entlastungsaktion der Zentralregierung zwecks Durchführung eines organisierten Aufbaus dar. Dafür sprechen schon die übrigen Maßnahmen, die man gleichzeitig ergriffen hat.

Die chinesische Währungsreform hat eine Vorläuferin in Mexiko. Im Frühjahr 1985, als der Silberpreis in London und Neuyork übermütige Sprünge machte, drohte in Mexiko eine Abwanderung des Silbergeldes, da sich seine Ausfuhr lohnte. Die mexikanische Regierung nationalisierte die Silberbestände, devalvierte im gleichen Zuge die Papiernote und gab auf Grund der erfaßten Silbervorräte kontrolliertes Papiergeld heraus. Nach genau dem gleichen Muster arbeitet jetzt China. Es verfügt die Einziehung dieses Metalls, erläßt ein Silberexportverbot oder verschärft das bestehende, untersagt den Gebrauch von Silberdollars oder Edelmetallen und setzt an ihre Stelle

eine kontrollierte Papiernote der neu zu errichtenden Nationalbank,

die das Notenprivileg der bisherigen Zentralbank von China, der Bank von China und der Chinesischen Verkehrsbank übernimmt.

Mit der Nationalisierung des Silbers tritt das fernöstliche Reich nicht nur, wie schon gezeigt, in die Fußtapfen Mexikos, sondern es besitzt

noch ein anderes großes Vorbild, nämlich die Vereinigten Staaten.

Allerdings faßte man in der Union die Dinge anders an, indem man den Papierdollar erst abwertete und als ultima ratio die Gold- und Silbervorräte in die Gewölbe des amerikanischen Schatzamtes legte. Wahrscheinlich überlegte man sich in Nanking zuerst, ob es nicht einen anderen Ausweg gebe, nämlich den Schanghai-Dollar, oder richtiger den Juan, an eine ausländische Währung anzuhängen. Dieser Gedanke wurde wieder aufgegeben, weil sich das chinesische Kabinett wahrscheinlich sagte: hängen wir die chinesische Währung an den japanischen Jen, so sind Großbritannien und die anderen Mächte beleidigt; wechseln wir aber zur Pfundwährung über, dann steht eine Rüge Japans zu erwarten. Endlich hat auch Amerika noch ein Wort mitzureden, dessen Bestreben ja anerkanntermaßen dahin geht, durch die Reaktivierung des Silbers Ostasien seiner Wirtschaft zu erschließen. Dieser Wurf ist zwar nicht gelungen, da die Wirrnisse Chinas, das Vorgehen Japans, die Maßnahmen Großbritanniens und die Silberhausse sich störend in den Weg stellten, aber Washington kapituliert nicht nach einem verlorenen Gefecht; es verfolgt seine Ziele weiter sehr energisch und stellte zu diesem Zweck vor etwa drei Monaten die Silberpolitik dahin um, daß es einen stabilen Ankaufspreis festsetzte und ihn auch einhielt, um dem Fernen Osten Gelegenheit zu geben, sich auf die stabile Basis des Silbers einzurichten.

Alle diese Momente scheinen die chinesische Regierung veranlaßt zu haben, die eigene Währung zu modifizieren und den gegebenen Tatsachen anzupassen. Nur eins klingt recht zweifelhaft: kann das Experiment überhaupt glücken? Soweit die chinesischen Großbanken und die ausländischen Banken in Frage stehen, werden sie wohl oder übel ihre Vorräte an Silber abliefern müssen. Anders verhält es sich mit den breiten Massen. Sie dürften sich nach den jahrelang gesammelten Erfahrungen wohl schwer oder überhaupt nicht von ihren Silbermünzen trennen.

Der Saatenstand in Sachsen Anfang November

Der Monat Oktober verlief zunächst warm und überwiegend trocken mit einzelnen, ungleich über das Land verteilten Niederschlägen. Erst gegen Ende des Monats traten die dringend benötigten, ausgiebigen Regenfälle ein, die mit einer Abnahme der Wärme verbunden waren und in höheren Lagen vorübergehend zu einer Schneedecke führten. Die meist trockene und milde Witterung des Oktober ließ Ernte und Bestellungsarbeiten gute Fortschritte machen. Die Kartoffeln sind fast überall eingebracht. Auch die Rübenernte ist weit vorgeschritten, zumal das in Gebirgslagen auftretende Winterwetter, das etwa die Hälfte der Rüben auf den Feldern mit Schnee bedeckte, nur kurze Zeit anhielt.

Die Wintersaat ist weit vorgeschritten, die Herbstaussaat bis auf die Bestellung der letzten Rübenschläge abgeschlossen. Der Aufgang der Wintersaaten war in einigen Landesteilen, wie in der Lausitz und in Westsachsen, durch Trockenheit gehemmt, während in den durch reichlichere Niederschläge begünstigten Gegenden der Aufgang zufriedenstellend war. Erst die Regenfälle gegen Ende Oktober ließen den Saatenstand des Landes sich allgemein bessern.

Der Stand des Rapses ist nicht einheitlich, teilweise werden dünne Bestände beobachtet. Auch der Stoppelklee weist einen verschiedenen Stand auf und zeigt sich bisweilen lückenhaft und schwach infolge der Trockenheit.

An Schädlingen treten Feldmäuse, Drahtwürmer, Engerlinge, Erdwanzen, Larven des Getreidelaufkäfers und der Fritfliege auf.

Für das Land Sachsen wurden vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittsnoten des Saatenstandes errechnet (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Winterroggen 2,5 (2,4), Winterweizen 2,6 (2,5), Wintergerste 2,6 (2,4), Raps und Rüben 2,8 (2,2), Klee 2,8, Viehweiden 3,4. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf Anfang November 1934.

Am Kassamarkt waren fast ausschließlich schwächere Kurse festzustellen. Mühle Rüningen, Schlesische Zink-Stammprioritäten und Vereinigte Gumbinner Maschinen kamen je 2,5 % niedriger zur Notiz. Von Bankaktien büßten Berliner Handelsgesellschaft 0,125, Commerzbank, Deutsche-Disco-Bank und Dresdner Bank je 0,5, sowie Deutsch-Asiatische 15 RM ein. Gedrückt waren auch Hypothekenbanken, insbesondere Deutsche Zentralboden um 1,25 % und Deutsche Hypothekenbank um 0,75 %.

Für den Aktionär und Rentenbesitzer

Dresden-Leipziger Schnellpressen-Fabrik
Hauptversammlung genehmigt 4 % Dividende

Die Hauptversammlung genehmigte ohne Aussprache und einstimmig das Rechnungswerk für 1934/35, sprach die Entlastung der Verwaltungsorgane aus, setzte die sofort zahlbare Dividende auf 4 % fest und wählte zwei satzungsgemäß ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wieder. Ferner erklärte sich die Versammlung mit einigen formalen Satzungsänderungen einverstanden, wonach u. a. der Sitz der Gesellschaft (bisher Codwig) jetzt Radebeul ist. Ueber die gegenwärtige Geschäftslage führte der Vorstand u. a. aus, daß der Inlandsumsatz infolge der Marktregelungsverordnung für das graphische Gewerbe erheblich zurückgegangen ist, während die Auslandsaufträge, besonders in Offsetmaschinen, eine recht beachtliche Steigerung erfahren haben. Der Gesamtumsatz blieb gleichwohl hinter dem des Vorjahres zurück, da durch das bessere Auslandsgeschäft ein Ausgleich bisher nicht erreicht werden konnte.

•

Dresdner Gardinen- u. Spitzen-Manufactur
Herabsetzung der Vorzugsaktiendividende

Die am 26. November stattfindende Hauptversammlung soll neben der Erledigung der Regularien auch über eine Satzungsänderung betreffend Ermäßigung der Vorzugsdividende auf 5 % Beschluß fassen. — Auch die Weißthaler Spinnerei AG beantragt bei ihrer Hauptversammlung die Herabsetzung der Vorzugsdividende auf 5 %.

•

Albrecht & Meister AG, Berlin
Kleiner Ueberschuß durch außerordentliche Erträge

Im Berichtsjahr 1934/35 hat sich, wie im Geschäftsbericht ausgeführt wird, keine Besserung in der Gesamtlage des Geschäftszweiges (Papierherstellung) ergeben. Wenn es trotzdem gelungen sei, für das abgelaufene Geschäftsjahr einen kleinen Ueberschuß von 865 RM zu erzielen, um den sich der vorjährige Verlustvortrag auf 30 080 RM verringert, so sei dies nur durch die außerordentlichen Erträge von 10 094 RM, sowie durch Einschränkungen der Anschaffungen und die dadurch bedingten geringeren Abschreibungen möglich gewesen, die mit 57 734 (78 695) RM eingesetzt sind. In der Bilanz stehen bei 405 000 RM Grundkapital den Kreditoren von 578 515 (542 905) RM ein Anlagevermögen von 364 704 (371 726) RM und ein Umlaufsvermögen von 577 537 (545 189) RM gegenüber.

•

Gladbacher Wollindustrie AG
Warenumschlag 40 % über Vorjahr

Die Gladbacher Wollindustrie AG, vorm. L. Josten, M.-Gladbach, die die Verteilung einer Dividende von wieder 10 % vorschlägt, erzielte zum 30. Juni 1935 nach 0,30 (0,29) Mill. RM Abschreibungen, einschließlich 0,18 (0,08) Mill. RM Vortrag einen Reingewinn von 885 186 (l. V. 781 182) RM. Nach dem Bericht nahm die erste Hälfte des Geschäftsjahres einen sehr guten Verlauf. Die Umsätze stiegen gegenüber dem Vorjahr beträchtlich. Die zweite Hälfte verlief jedoch in entgegengesetzter Richtung. Durch die großen Umsätze des ersten Halbjahres wurde indessen ein insgesamt 40 % über dem Vorjahre liegender Warenumschlag erzielt. In der Bilanz werden die Verbindlichkeiten mit 0,03 (0,11) Mill. RM ausgewiesen, außerdem aber 0,24 (0,15) Mill. RM transitorische Passiven. Auf der anderen Seite erscheinen Forderungen ebenfalls geringer mit 0,54 (1,11) Mill. RM, während sich die Lager auf 2,48 (2,00) und flüssige Mittel auf 1,07 (0,97) Mill. RM vermehrt haben. Im neuen Geschäftsjahr war der Auftragseingang bisher gering. Bei der Kundschaft sind immer noch erhebliche Lagerbestände aus früheren Käufen vorhanden.

•

Aktien-Malzfabrik Landsberg
Auftragseingang auf Vorjahrshöhe

In der Hauptversammlung wurde der Abschluß für 1934/35 einstimmig genehmigt und beschlossen, aus dem nach Abschreibungen von 844 769 (401 455) RM verbleibenden Reingewinn von 193 893 (171 364) RM 6 % (5 %) Dividende auszuschütten. Die Höhe der für das neue Geschäftsjahr bisher eingegangenen Aufträge bleibe, wie mitgeteilt wurde, hinter dem Vorjahre nicht zurück; die erzielten Preise seien aber noch unbefriedigender als im Vorjahre, während die Unkosten weiter steigende Tendenz zeigen. Da sich der durchschnittliche Bierabsatz der deutschen Brauereien auch in den letzten Monaten nur in bescheidenem Umfange erhöht habe, dürfte auch das laufende Wirtschaftsjahr für die Gesellschaft eine nennenswerte Belebung des Malzgeschäftes kaum mit sich bringen.

•

Sanierung der Preßspanfabrik Unterschlesenfeld
Kapitalherabsetzung 5 : 2

Die Preßspanfabrik Unterschlesenfeld AG vorm. M. Hellinger, die das am 31. Juli 1934 beendete Geschäftsjahr mit einem Verlust von 86 940 RM abschloß, der vorgetragen wurde, schlägt der auf den 28. November einberufenen Hauptversammlung neben der Genehmigung des Abschlusses für 1934/35 auch eine Kapitalherabsetzung i. e. H. von 800 000 RM auf 600 000 RM durch entsprechende Herabsetzung des Nennwertes der Aktien vor. Bereits mit Wirkung für das Geschäftsjahr 1932/33 war eine Sanierung durchgeführt worden; damals wurde das Kapital zur Deckung des mit 171 749 RM ausgewiesenen Verlustes und zur Vornahme von Abschreibungen im Verhältnis 4 : 3 auf 900 000 RM herabgesetzt.

•

Gesellschaft für elektrische Unternehmungen
Obligationentilgung durch Rückkauf

Nach einer Bekanntmachung der Gesellschaft im „Reichsanzeiger" findet eine Auslosung von Teilschuldverschreibungen der 6%igen (früher 7%igen) Anleihe der ehem. L. Loewe & Co. AG von 1928 zum 1. Januar 1936 nicht statt. Die Tilgung ist durch Rückkauf erfolgt.

•

AG Hackerbräu in München
Dividendenfrage noch offen

Wie die Verwaltung mitteilt, dürfte, soweit die bis jetzt vorliegenden Abschlußzahlen ergeben, für das am 30. September 1935 zu Ende gegangene Geschäftsjahr 1934/35 unter Berücksichtigung der notwendigen Abschreibungen mit einem Erträgnis kaum zu rechnen sein. Wenn auch der Abschluß eine erhöhte Bierausstoßziffer aufweist, werden die erhöhten Einnahmen nicht ausreichen, um den durch Bierpreissenkung im rechtsrheinischen Bayern verursachten Einnahmeausfall von rund 456 000 RM auszugleichen. Ob aus dem Vortrag oder den Reserven trotzdem noch eine Dividende gezahlt wird, kann erst in der demnächstigen Bilanzsitzung entschieden werden.

•

Freiherrlich von Tucherische Brauerei
Wieder 4 % Dividende — Absatzsteigerung 18,5 %

Nachdem schon die letzten Geschäftsjahre eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung der Freiherrlich von Tucherschen Brauerei AG erkennen ließen, konnte auch im Berichtsjahr 1934/35 (30. Juni) wieder eine Absatzsteigerung von 18,5 % erzielt werden. Die an die Preissenkung geknüpften Erwartungen hinsichtlich einer vermehrten Nachfrage in Bayern habe sich, wie der Geschäftsbericht feststellt, ebensowenig erfüllt wie die Hoffnungen auf Beseitigung des Schleuderunwesens. Der Bruttogewinn des Geschäftsjahres 1934/35 beträgt unter Hinzurechnung des Vortrages in Höhe von 90 508 (54 021) RM 606 402 (592 062) RM. Die Abschreibungen betragen 415 018 (l. V. 301 458) RM, so daß ein Reingewinn in Höhe von 258 389 (l. V. 290 583) RM verbleibt. Hieraus sollen wieder 4 % Dividende verteilt werden.

•

Dr. Selle—Eysler AG, Berlin
48 221 RM Verlust aus Reserven gedeckt

In der Hauptversammlung wurde der Abschluß für das am 31. März beendete Geschäftsjahr 1934/35 genehmigt und die Einziehung von nom. 150 000 RM eigenen Aktien beschlossen. Im Berichtsjahr 1934/35 unterlag die Beschäftigung des Betriebes großen Schwankungen. Zeitweise war der Beschäftigungsgrad so stark, daß zur Erhöhung der Belegschaft geschritten werden konnte, zeitweise ging er erheblich wieder zurück. Nach 268 635 (256 098) RM Abschreibungen ergibt sich für 1934/35 ein Verlust von 48 221 RM, zu dessen Deckung der vorjährige Gewinnvortrag von 50 833 RM zur Verfügung steht, so daß noch ein kleiner Gewinn von 2612 RM weiter vorgetragen werden kann.

•

Hartwig & Vogel AG

In unserer Notiz über die Ausgründung der Bodenbacher Zweigniederlassung der Gesellschaft muß die in der siebenten Zeile von oben genannte Zahl nicht 150 000 RM, sondern 750 000 RM lauten, was ja auch aus dem nachfolgenden Text ohne weiteres hervorgeht.

Geld- und Börsenwesen

• **Börsenkennziffern.** In der Woche vom 28. Oktober bis 2. November stellen sich die Börsenkennziffern für Aktienkurse im Durchschnitt auf 90,75 gegen 91,00 in der Vorwoche, die für das Kursniveau der 4,5 %igen Wertpapiere auf 94,95 gegen 94,92, ferner der Industrieobligationen auf 101,49 gegen 101,52 und für 4 %ige Gemeindeumschuldungsanleihe auf 88,18 gegen 87,44.

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 5. November

Wenig verändert

Im Verlauf blieben die Aktienmärkte bei kleinen Umsätzen gehalten, die teilweise erzielten kleinen Gewinne konnten nicht in allen Fällen behauptet werden. Buderus waren um 0,75 % erholt, in gleichem Ausmaße zogen auch Hamburg. Elektr. Werke an, Gesfürel, Daimler und Rheinstahl lagen je 0,25 % über den Anfangskursen. Farben wurden mit 148,25 gehandelt. Renten lagen still, aber freundlich. Reichs-Altbesitz gaben auf 112,62 % nach. Etwas fester notierten meist Liquidationspfandbriefe. Von Stadtanleihen sind zweite Breslauer mit + 0,75, 1908er Dresdner mit + 0,25, dagegen zweite Dekosama mit — 0,25 % hervorzuheben. Von Länderanleihen zogen 1930er Mecklenburg-Strelitz erneut um 0,375, 1929er Hessen, 1929er Mecklenburg-Schwerin und 1927er Bayern um je 0,25 % an. Von Reichsanleihen waren Young-Anleihe um 1 % gedrückt. Am Industrieobligationenmarkt gaben die neuen Harpener-Obligationen um 0,125 % nach. Am variablen Aktienmarkt wurden nur vereinzelt Schlußkurse festgesetzt. Sie unterschieden sich kaum vom Stand des Verlaufs. J. G. Farben schlossen mit 148,375, das heißt 0,125 % höher, waren aber zu diesem Kurs angeboten. Fest waren als einziges Papier Reichsbankanteile, die bis auf 175,25 anzogen. Nachbörslich blieb es still.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Freiverkehrskurse vom 5. November

Mitgeteilt vom Bankhaus Bassenge & Fritzsche, Dresden

Baumwolle Zwickau 49, Deutsche Grammophon 48, Dresdner Malzfabrik 76, Düngerhandels-AG 62, Bernh. Escher 94,5, Germania Masch. 47, Görl. Wareneinkf.-Ver. 9, Hartmann L. Liqu. 8,12, Hutschenreuther 64,75, Kammgarn Schedewitz 168, Oberlauf. Zucker 107, Paradiesbetten Steiner 63, Phänomenwerke 103, Soc.-Brauerei Zittau 62, Stumpf & Co. 90, Thiele & Steinert 105, Weidner Jute 65, Windschild & Langeloth 59, Zwickauer Kammgarn 134, Zwickauer Masch. 99.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 5. November

Behauptet

Die Abendbörse lag mangels Anregungen still. Die Kurse waren wenig verändert und nur vereinzelt 0,125 bis 0,25 % niedriger. J. G. Farben schwächten sich auf 148,25 ab. Kku lagen mit 58,125 etwas fester. Am Rentenmarkt waren Umschuldungsanleihe beachtet. Sonst hörte man Reichsaltbesitz 112,5 bis 112,625, Zinsvergütungsscheine mit 90,80 und späte Reichsschuldbuchforderungen mit 97. Auslandsrenten blieben ohne Umsatz. Im Verlauf trat am Aktienmarkt keine Veränderung ein. Die Kurse waren behauptet. Renten lagen freundlicher. Man hörte Zinsvergütungsscheine

mit 90,625, Umschuldungsanleihe waren mit 0,15 über der Berliner Notiz gesucht.

Kurse

Deutsche Staatsanleihen: Dt. Reichsanl. Abl. Altbesitz 112,5. Bankaktien: Adca 73,75, Commerzbank 84,5, Deutsche Bank u. Discontoges. 84,5, Dresdn. Bank 84,5, Reichsbank 175. Bergwerksaktien: Harpener 106,5, Mannesmann 81,5, Rheinstahl 104,5, Ver. Stahlwerke 78,25. Transportwerte: Hapag 15,25, Nordlloyd 17. Industrieaktien: Akn 53, Erdöl 102,75, Disch. Gold und Silber 216, Elektr. Licht und Kraft 129, J. G. Farben 148,25, Gelfürel 122, Th. Goldschmidt 104,25, Holzmann 88,75, Metallges. 103,5, Schuckert 117,25, Südd. Zucker 210.

Devisenkurse

* **London**, 5. Nov., 8,40 Uhr englische Zeit. Devisenkurse. Neuyork 492 1/16, Paris 74,72, Berlin 12,24, Spanien 36,04, Montreal 496,625, Amsterdam 724,75, Brüssel 21,13,50, Italien 60,68, Schweiz 15,18,75, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,39,50, Oslo 19,90,625, Helsingfors 226,875, Prag 118,99, Budapest, insff. 27,00, off. 16,68, Belgrad 215,50, Sofia 400, Rumänien 620, Lissabon 110,125, Konstantinopel 613, Athen 519, Wien 26,37, Warschau 26,18, Moskau 567,75, Lettland 15,00, Estland 18,25, Litauen 29,25, Buenos Aires, off. 15,00, inoff. 18,15, Rio de Janeiro, off. 412, inoff. 275, Montevideo 21,75, Mexiko 17,75, Alexandria 97,50, London auf Bombay 1,6,125, Bombay auf London 1,6,09, Buenos auf London 18,10, Hongkong 1,6,50, Schanghai 1,2,81, Kobe 1,2,00, Australien 125, Neuseeland 124, Südafrika 100,125.

* **Prag**, 5. Nov. Die Reichsmark notierte heute 9,71,50 Tschechenkronen.

Der Londoner Goldpreis

betrug am 4. November für eine Unze Feingold 141 Schilling 5 Pence gleich 86,5824 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,5598 Pence gleich 2,7869 RM.

Der Abschluß der Gutehoffnungshütte

Die Auswirkungen der guten Eisenkonjunktur

Als letzter der zum 30. Juni bilanzierenden westdeutschen Montankonzerne legt die Gutehoffnungshütte ihre Abschlüsse für 1934/35 vor, die ebenso wie die schon vorangegangenen von Hoesch—Köln-Neuessen und von Klöckner die Auswirkungen der Mengenkonjunktur am deutschen Eisenmarkt deutlich erkennen lassen. Die Betriebsgesellschaft des Konzerns,

die Gutehoffnungshütte Oberhausen AG

erzielte nach erhöhten Abschreibungen auf Anlagen von 6,52 (5,33) und auf Beteiligungen von 0,05 (0,03) Mill. RM sowie nach anderen Abschreibungen von 1,77 (1,88) Mill. RM einen **Reingewinn von 5,11 (i. V. 3,25) Mill. RM**, wovon 0,42 (0,17) Mill. RM der gesetzlichen Rücklage zugeführt und die verbleibenden 4,69 (3,08) Mill. RM an die Nürnberger Muttergesellschaft, die Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb, abgeführt worden sind.

In der **Bilanz** sind bei 6,77 Mill. RM Zugängen Anlagen mit 73,84 (73,60), Beteiligungen mit 0,10 (0,05), **Vorräte mit 19,50 (10,30) Mill. RM** bewertet. Wertpapiere erscheinen mit 0,82 (1,13) Mill. Reichsmark; Forderungen erhöhen sich auf 31,59 (28,36), Wechsel, Schecks, Kasse und Bankguthaben auf 8,84 (7,83) Mill. RM. Anderseits stiegen Verbindlichkeiten auf 60,63 (50,64) Mill. RM. Unter letzteren gingen Bankschulden auf 15,51 (17,48) Mill. Reichsmark zurück.

Die Nürnberger Holdinggesellschaft,

die Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb, weist in ihrer Erfolgsrechnung für 1934/35 nach Abschreibungen auf Anlagen von 0,70 (0,41), auf Beteiligungen von 1,16 (0,90) und auf Dollaranleihe-Tilgung von 0,45 (0,76) Mill. RM einschließlich 0,22 Mill. RM Vortrag einen **Reingewinn von 3,50 (i. V. 2,92) Mill. RM** aus, woraus der gesetzlichen Rücklage 0,40 (0,30) Mill. RM überwiesen und, wie gemeldet, eine erhöhte **Dividende von 3½ % (3 %)** auf 80 Mill. RM Aktienkapital verteilt wird. Zum Vortrag verbleiben 0,30 Mill. RM. — In der Bilanz stehen unter dem Hauptkonto Beteiligungen die der Gutehoffnungshütte Oberhausen mit unverändert 60,00 Mill. RM, sonstige Beteiligungen bei 1,02 Mill. Reichsmark Zugang und unter Berücksichtigung der Abschreibungen mit 39,07 (39,15) Mill. RM zu Buche.

Einschränkung der Sahneschokoladen-Herstellung

Der allgemeinen Versorgungslage mit Milchfetten Rechnung tragend, hat der Vorsitzende der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Süßwarenwirtschaft bis auf weiteres die Herstellung von Sahneschokoladen verboten. Dagegen können Milchschokoladen nach wie vor hergestellt werden. Um auch einem gewissen Ausgleich für besondere Geschmacksrichtungen zu treffen, ist in einzelnen Fällen die Herstellung von Bittervollmilchschokoladen mit Genehmigung der Wirtschaftlichen Vereinigung freigegeben worden. — Damit die Versorgung aller Verbraucher mit Milchpulver sichergestellt wird, werden die verschiedenen Milchpulver, wie Sahnepulver, Kondensahne, Blocksahne u. a., in ihrer Verteilung einer besonderen Regelung unterworfen. Dazu sind zunächst die statistischen Erhebungen und einige Einschränkungen im Verkehr angeordnet. Ferner sind durch eine Bekanntmachung die am Rohkakao-Handel beteiligten Kreise verpflichtet, jeweils bis zum 4. des Monats den Bestand und die Warenbewegung des Vormonats in Rohkakao der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Süßwarenwirtschaft zu melden.

Verschiedenes

* **Ausländische Aufträge für die Schichauwerft.** Die F. Schichau GmbH Danzig hat mit dem Verkehrsministerium der iranischen Regierung einen Vertrag auf Lieferung eines Dampfsaugebaggers abgeschlossen. Die Werft wird liefern einen Dampfsaugebagger, der eine Stundenleistung von 80 Kubikmeter und einen Laderauminhalt von 1000 Kubikmeter hat, ferner vier große Baggerschuten zu je 400 Kubikmeter Laderauminhalt sowie ein Schlepp- und ein Peilungsschiff mit Motorantrieb. — Außerdem hat die Firma Schichau noch einen Auftrag zum Bau eines Einschrauben-Motorfrachtschiffes von 7100 Tonnen erhalten. Dieses Schiff soll auch Passagiereinrichtungen für 12 Passagiere erhalten und mit einem Schichau-Sulzer-Motor von 4600 PS ausgerüstet werden. Auftraggeber ist die Reederei Wilhelm Wilhelmsen in Oslo.

* **Erhöhter Schadensanfall bei den Kraftfahrzeug-Versicherern.** Im Monat September sind bei den in der Tarifgemeinschaft der Kraftfahrzeug-Versicherer zusammengeschlossenen privaten und öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmungen 29 238 Haftpflichtschäden und 12 488 Kaskoschäden angemeldet worden. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres bedeutet dies in Haftpflicht eine Steigerung von 29 %, in Kasko eine Steigerung von 35 %.

* **Die Zinnbergwerksproduktion im September.** Die Zinnbergwerkserzeugung betrug nach den Berechnungen der Metallgesellschaft AG im September 1935 insgesamt 9889 Tonnen gegen 12 030 Tonnen im August. Davon entfallen auf Asien 6828 (8227) Tonnen, auf Afrika 1062 (993) Tonnen, auf Amerika 1429 (2290) Tonnen, auf Australien 250 (250) Tonnen und auf Europa 270 (270) Tonnen. Im Tagesdurchschnitt betrug die Produktion 328 (388) Tonnen. Zu berücksichtigen ist, daß bei den vorstehenden Angaben die Ziffern teilweise geschätzt sind.

* **Deutsche Seefischerei und Bodenseefischerei im September.** Im September wurden von deutschen Fischern und von Mannschaften deutscher Schiffe gefangen und an Land gebracht: In der Nordsee 51,77 Mill. Kilogramm Fische im Werte von 8,24 Mill. RM und 3,79 Kilogramm Schaltiere im Werte von 0,32 Mill. RM; in der Ostsee 3,89 Mill. Kilogramm Fische im Werte von 1,23 Mill. RM, und im Bodensee und Rheingebiet 35 600 Kilogramm Fische im Werte von 45 400 RM. Die Erzeugnisse von Seetieren stellten sich für die Nordsee auf 11,76 Mill. Kilogramm im Werte von 9,24 Mill. RM. Die Gesamtmenge der in der Nord- und Ostsee gefangenen Seetiere und der davon gewonnenen Erzeugnisse betrug 71,21 Mill. Kilogramm im Werte von 13,08 Mill. RM.

Starke konjunkturelle Abhängigkeit der Teilzahlungsgeschäfte

Jede Ware durchschnittlich erst nach einem Jahre bezahlt

Die nachfolgende Erhebung über Umsatzentwicklung, Lagerbestände, Kreditgewährung und Kosten im kreditgebenden Einzelhandel stützt sich auf eine Gemeinschaftsarbeit des Reichsverbandes des kreditgebenden Einzelhandels und der Forschungsstelle für den Handel. Sie ermöglicht einen interessanten Einblick in die Rolle, die das Teilzahlungssystem im Verteilungsapparat der deutschen Wirtschaft spielt.

Die für die Ermittlung der Jahresergebnisse herangezogenen 69 Teilzahlungsgeschäfte führen vorwiegend Bekleidungsgegenstände, und zwar hauptsächlich Manufakturwaren, Konfektion, Bettwaren, z. T. auch Gardinen und Teppiche. Ein kleinerer Teil verkauft Möbel, Haushaltungsgeräte und Bestecke auf Abzahlung. Es handelt sich bei den zu dieser Untersuchung unterrichteten Betrieben um verhältnismäßig große Geschäfte. Der durchschnittliche Jahresumsatz 1934 betrug bei ihnen rund 100 000 RM, die Teilzahlungsgeschäfte für Bekleidung setzten durchschnittlich 80 000 bis 100 000 RM um. Die Betriebsgröße der zur Untersuchung berichtenden Teilzahlungsgeschäfte für Haushaltgeräte war sehr uneinheitlich; es beteiligten sich an der Untersuchung sowohl kleine Betriebe mit Jahresumsätzen unter 50 000 RM, wie auch ziemlich große mit Umsätzen von 130 000 RM und mehr jährlich.

Hinsichtlich der

Umsatzentwicklung

bestätigen die Untersuchungsergebnisse das schon früher festgestellte Ergebnis, daß die Umsätze des kreditgebenden Einzelhandels vom Konjunkturverlauf in stärkerem Maße beeinflußt werden als die Umsätze der meisten anderen Handelszweige. Im Durchschnitt aller untersuchten kreditgebenden Einzelhandelsbetriebe ergab sich 1934 im Vergleich zu 1933 eine Umsatzzunahme um 22,5 %. Die Umsatzsteigerung war höher als die im Durchschnitt des gesamten Einzelhandels (12,4 %). Auch ein Vergleich der Umsatzentwicklung des kreditgebenden Einzelhandels mit der von Fachgeschäften, die gegen Barzahlung gleiche Waren vertreiben wie die Teilzahlungsgeschäfte, läßt die verhältnismäßig günstige Umsatzentwicklung des kreditgebenden Einzelhandels im Jahre 1934 erkennen.

Trotz der ansteigenden Umsatzentwicklung des kreditgebenden Einzelhandels in den letzten beiden Jahren liegen die Umsätze der Teilzahlungsgeschäfte 1934 weit unter den Umsätzen des Jahres 1930.

Die Umsatzverluste

gegenüber diesem Jahre, das noch nicht einmal den höchsten Umsatzstand aufwies, sind bei den auf Kredit verkauften Geschäften größer als im Durchschnitt des gesamten Einzelhandels. Ein Vergleich der Einzelhandelsumsätze im ersten Halbjahr 1935 mit denen in den ersten 6 Monaten 1934 zeigt, daß im kreditgebenden Einzelhandel keine weitere Umsatzsteigerung eingetreten ist, während die gesamten Einzelhandelsumsätze und die Umsätze der Spezialgeschäfte mit einem den Teilzahlungsgeschäften verwandten Warenkreis um rund 3 bis 7 % gestiegen sind.

Die Kasseneingänge

haben sich im Jahre 1934 als Folge der verhältnismäßig starken Umsatzzunahmen in den beiden vorausgegangenen Jahren günstiger entwickelt als die Umsätze. Ein Vergleich des prozentualen Anteils der Kasseneingänge am Umsatz in den Jahren 1933 und 1934 zeigt, daß die Entwicklung der Kasseneingänge in gewissem Zeitabstand der Umsatzentwicklung folgt. Knapp 30 % vom Jahresumsatz 1934 betrugen bei den Teilzahlungsgeschäften am Jahresende 1934 die noch

außenstehenden Forderungen.

Unter der Annahme, daß beim Abschluß eines Kreditverkaufs im Durchschnitt 25 % des Gesamtbetrages eingezahlt werden, ist also im Durchschnitt jede Ware erst nach knapp einem Jahr vollständig bezahlt. Wenn auch bei den Teilzahlungsgeschäften für Bekleidung durchschnittlich der Prozentsatz der Ende 1934 offenstehenden Forderungen etwas geringer ist (37,7 % vom Jahresumsatz), so erscheint die Dauer der Kreditgewährung im Verhältnis zur Gebrauchsdauer von Bekleidungsgegenständen reichlich lang. Bei den Teilzahlungsgeschäften für Haushaltgeräte betrugen die Außenstände Ende 1934/35 bis 40 % vom Jahresumsatz. Am höchsten waren die Außenstände im Verhältnis zum Umsatz bei den Teilzahlungsgeschäften für Möbel und Bekleidung (durchschnittlich 50 bis 75 %).

Die Gesamtkosten

betrugen 1934 im Durchschnitt aller bestehenden Teilzahlungsgeschäfte 35,6 % der Kasseneingänge. Innerhalb der verschiedenen Geschäftstypen des kreditgebenden Einzelhandels ergeben sich in der Kostenbelastung recht beträchtliche Unterschiede, die durch die Zusammensetzung des Warensortiments oder durch die Struktur der Geschäfte verursacht sind.

Verkehr

* **Der Seeverkehr des Hafens Hamburg im September.** Der Warenverkehr zur See des Hafens Hamburg hat sich von August bis September im ganzen nur wenig verändert. Wie das Handelsstatistische Amt, Hamburg, berichtet, sank der Wareneingang um 26 000 Tonnen oder 2,6 % und unterschritt damit leicht die Millionengrenze. Auch der Warenausgang ging um 16 000 Tonnen oder 3,1 % gegenüber dem Vormonat zurück. Ein Vergleich mit den Ergebnissen des vorjährigen September weist einen Rückgang des hamburgischen Warenverkehrs auf, der im Empfang 85 000 Tonnen oder 7,9 % und im Versand 59 000 Tonnen oder 10,5 % beträgt. Bei der Veränderung des Warenempfangs gegenüber dem Vorjahr zeigen sich besonders deutlich die Folgen der Anwendung des Neuen Planes in der deutschen Außenwirtschaft. Die Abnahme war lediglich eine Folge der Drosselung unserer Lebensmitteleinfuhr. Sie sank allein um 167 000 Tonnen oder 41,7 %. Dagegen stieg entsprechend dem erhöhten Rohstoffbedarf der deutschen Industrie die Einfuhr lebenswichtiger Rohstoffe um 77 000 Tonnen oder 11,9 %. Die Abnahme des Warenversandes gegenüber dem Vorjahr um 59 000 Tonnen ist vorwiegend auf die Entwicklung der Rohstoffverladungen zurückzuführen, die allein um 57,000 Tonnen oder 18,2 % zurückgingen. Der Rückgang der Fertigwarenausfuhr gegenüber dem Vormonat um 12 000 Tonnen oder 7,8 % ist auf die bisher in keinem Jahr zu verzeichnende starke Erhöhung im August zurückzuführen, durch die gewissermaßen die im Spätsommer einsetzende Exportbelebung vorweggenommen worden war. Immerhin ist aber auch die Fertigwarenausfuhr im September groß genug, um eine beachtenswerte Zunahme gegenüber dem Vorjahrsmonat um 14 000 Tonnen oder 10,9 % feststellen zu können. Sie hat damit den höchsten Stand seit September 1933 erreicht, wenn das letzte August-Ergebnis unberücksichtigt bleibt. Der beachtenswerte Erfolg ist auch der engen Zusammenarbeit des hanseatischen Exporthandels mit der deutschen Exportindustrie zuzuschreiben. An der Steigerung der Fertigwarenausfuhr über Hamburg sind der westdeutsche Industriebezirk, Sachsen, Thüringen und Bayern in hervorragendem Maße beteiligt.

Konkurse

Sächsische

Eröffnet: Chemnitz: Nachlaß Lebensmittelhändler Richard Edwin Kreher, Chemnitz; Anm. 23. November. — Pirna: Nachlaß Kupferschmiedemeister Friedrich Alfred Thomas, i. Fa. Oswald Schulze Nachf., Pirna; Anm. 10. Dezember. — Schneeberg: Kaufmann Ewald, Epperlein, i. Fa. Anton Zenner, Schneeberg; Anm. 20. November.

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen

Beantragt: Zittau: Frau Gertrud Johanna Frieda geich. Webder geb. Hornig, Zittau.

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 5. November

Kaffee. Ueberseeofferten unverändert. Das Lokogeschäft war befriedigend. Guatemala hat von der Kaffee-Ernte des Jahres 1934/35 insgesamt 151 800 Quintales oder 18,69 % der Gesamtausfuhr nach Deutschland exportiert. Santos: special 40 bis 44, extra prime 38 bis 40, prime 36 bis 38, superior 35 bis 36; gewaschene: Salvador 50 bis 65, Guatemala 54 bis 75, Costa Rica 62 bis 90, Nicaragua 52 bis 65, Ostafrika 48 bis 80, Ostindien 78 bis 98, Venezuela 48 bis 75, Columbia 50 bis 68, Mexiko 52 bis 70 RM.

Kakao: stetig. Accra neue Ernte 21,9, dergl. Haupternte 22,3, Fac. Lagos 21,3, superior Feinthomee 23,9, superior Bahia 28,9, Plantation Trinidad 32,6, superior Epoca Arriba 38,6 Schilling Kostfracht. — Deutsche Inlandskakaobutter hatte gute Nachfrage, Preise unverändert. Lieferung prompt und später 2,00 bis 2,25 RM für 1 Kilogramm.

Auslandszucker. Am Effektiv- und Terminmarkt war die Lage unverändert, Preise ebenfalls unverändert.

Reis. Nach den anhaltenden Preisrückgängen der letzten Tage an den Märkten in Ostasien waren heute von dort Meldungen eingetroffen, die eine bessere Widerstandskraft erkennen ließen. In Hamburg kamen Umsätze nicht zustande. Preise unverändert. Die Ernte von Reis in Japan wird auf 60,5 Mill. Koku geschätzt gegen 51,8 bzw. 70,8 Mill. Koku in den beiden Vorjahren. Burma P. R. 0 10,50, Moulmein 000 15,20, Siam 0000 15,60, dergl. 00/000 12,90, Italiener 000/000 12,50, dergl. ab Mühle 11,70, extra fancy blue rose 19,50, Marateli 15,50, Mexikaner 0000 21, dergl. 00/000 14,35, Bruchreis 01 9,15, dergl. grob 8,85, Fughundi 0000 16,45, dergl. 00/000 13,70, Volksreis trocken 10,85 RM verzollt.

Fettwaren: ruhig. Amerikanisches Steam lard ab Kai 85,25, dergl. Pure lard ab Kai 85,75 bis 86 Dollar. Dänisches Schmalz 182 Kronen.

Speck. Notierungen unverändert.

Hülsenfrüchte. Am Lokomarkt entwickelte sich einiges Geschäft nach dem Inlande in Schmalzbohnen und in grünen Erbsen. Eisgeschäfte kamen auch heute nicht zustande. Schmalzbohnen 36,75, Langbohnen 33, Mittelbohnen 26,25, Odhenaschis 28,5, Chilebohnen 26, gr. Erbsen m. Sch. 38,5, neue 49,25, Viktoriaerbsen 49, gr. Erbsen gesch. 48,5, gr. Splittererbsen 38, gelbe Erbsen gesch. 49, gelbe Splittererbsen 40, kleine Linsen 82, Mittellinsen 49 RM.

Oele. In Holland waren die Preise für Leinöl nicht ganz behauptet. Sojabohnenöl und Kokosöl lagen international ruhig bei unveränderten Forderungen. Am deutschen Markt bewegte sich das Geschäft bei den üblichen kleinen Zuteilungen der Oelmühlen weiter in engen Grenzen. Preise unverändert.

Gewürze. Bei guter Nachfrage zeigte sich der Markt in fester Haltung. Schwarzer Lampong 85, weißer Muntok 99, Paprika gemahlen 75 bis 92 RM verzollt.

Rauhfutter: fest. Kleeheu 1, Schnitt 4,15 bis 4,25, 2. Schnitt 4,00 bis 4,10, Wiesenheu lose 3,90 bis 3,40, gepr. 3,60 bis 3,70, Roggenstroh 1,90 bis 1,95, Strohhäcksel 2,10 bis 2,20 RM.

Futtermittel: ruhig. Kokoskuchen 8,70, Leinkuchen 8,65, Sojaschrot 7,75 RM.

* **Rosario**, 5. Nov. (Schluß.) Weizen: Nov. 8,20, Dez. 8,00. Mais: Nov. 4,28, Dez. 4,35. Leinsaat: Nov. 12,45, Dez. 12,55.

* **Berliner amtliche Notierung für Rauhfutter** vom 5. November. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) ab märk. Station 3,20 bis 3,40, frei Berlin 4,20 bis 4,30, dergl. Weizenstroh 3,00 bis 3,20 (3,90 bis 4,00), dergl. Hafer- und Gerstenstroh 3,20 bis 3,40 (4,40), Roggen-Langstroh, zweimal mit Stroh geb. 3,30 bis 3,00 (4,20 bis 4,40), dergl. mit Bindfaden geb. 3,15 bis 3,25 (4,00 bis 4,10), bindfadengepr. Roggenstroh 3,05 bis 3,25 (3,90 bis 4,00), dergl. Weizenstroh 2,95 bis 3,15 (3,70 bis 3,80), Häcksel 4,80 bis 5,00 (5,60 bis 5,80). Tendenz: fest. Handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 % Belatz mit minderwert. Gräsern 4,80 bis 5,30 (5,60 bis 6,00), gutes Heu, desgl. nicht über 10 % Belatz 6,30 bis 6,70 (7,00 bis 7,50), Luzerne, lose 9,00 bis 9,40 (9,80 bis 10,40), Thymotee, lose 9,40 b. 9,60 (10,00 b. 10,40), Kleeheu, lose 9,00 bis 9,40 (9,80 bis 10,40), Mischheu, lose: Warthe 5,60 bis 6,00 (6,60 bis 6,80), Havel 4,50 bis 4,90 (5,40 bis 5,80). Drahtgepr. Heu 80 Pf. über Notiz. Tendenz: fest. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise frei Wagon für 100 Kilogramm in Reichsmark.

* **Hamburg**, 5. Nov. Banca- u. Straits-Zinn. November bis April 298 Br. u. G. — Hüttenrohzink: 21 Br. u. G.

* **London**, 5. Nov. Silber (Pence je Unze) Barren 29 5/16, fein 31,625, Lieferung in Barren 28,875, fein 31 3/16.

* **Liverpool**, 5. Nov. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,40, Nov. 6,18, Dez. 6,13, Jan. 1936 6,11, Febr. 6,10, März 6,09, April 6,07, Mai 6,06, Juni 6,04, Juli 6,03, August 5,96, Sept. 5,90, Okt. 5,84, Nov. 5,80, Dez. 5,79, Jan. 1937 5,78, März 5,77, Mai 5,76, Juli 5,75, Okt. 5,68. Tagesimport: 35 800. Tendenz: stetig. — Aegyptische. (Schl.) Sakellaridis: Loko 9,35, Nov. 8,90, Jan. 1936 8,66, März 8,51, Mai 8,45, Juli und Okt. 8,41, Nov. 8,21. Upper FGF: Loko 7,12, Nov. 6,94, Jan. 1936 und März 7,04, Mai, Juli und Okt. 7,03, Nov. 6,80. Tendenz: fest.

* **Buenos Aires**, 5. Nov. (Anf.) Weizen: Nov. 8,00, Dez. 8,15. Mais: Nov. 4,41, Dez. 4,52, Jan. 4,61. Hafer: Nov. 6,50. — Leinsaat: Nov. 12,97, Dez. 13,11.

Amerikanische Warenmärkte

Baumwolle

Neworleans	5. Novbr.	4. Novbr.
Loko Neworleans	11,40	11,38
Dezember	10,99—11,00	10,98
Januar 1936	10,87—10,89	10,84—10,86
März 1936	10,84	10,80—10,81
Mai 1936	10,83	10,80—10,81
Juli 1936	10,81—10,83	10,77
Oktober 1936	10,64—10,66	10,61—10,62
Stetig.		

Getreide und Mehl

Chikago, Terminpr.	5. Novbr.	4. Novbr.
Weizen per Dezember	97,375—97,50	98,25—98,125
Weizen per Mai 1936	96,75—96,875	97,625—97,50
Weizen per Juli 1936	89,00	89,75—89,625
Willig.		

In Weizen erfolgten Verkäufe der östlichen Kommissionäre, außerdem waren verschiedentlich Abgaben gegen Käufe am Maismarkte zu beobachten. Im Südwesten sind weitere Regenfälle niedergegangen, die für die Saatenentwicklung fördernd sind.

Mais per Dezember	58,625	58,875
Mais per Mai 1936	59,25	58,875
Mais per Juli 1936	60,50	60,00
Gut behauptet.		
Hafer per Dezember	26,50	26,75
Hafer per Mai 1936	28,50	28,625
Hafer per Juli 1936	28,625	28,75
Kaum stetig.		
Roggen per Dezember	48,875	49,875
Roggen per Mai 1936	51,125	52,125
Roggen per Juli 1936	51,875	52,00
Willig.		

Die Roggenpreise folgten der Bewegung am Weizenmarkte.

Chikago, Lokopreise	5. Novbr.	4. Novbr.
Weizen roter II	—	—
Weizen harter II	—	115,00
Mais gelber II	—	73,00
Mais weißer II	—	—
Mais gemischter II	—	—
Hafer weißer II	—	—
Gerste malting	45,00—80,00	45,00—80,00

Winnipeg	5. Novbr.	4. Novbr.
Weizen per Dezember	84,25	85,125
Weizen per Mai 1936	88,25	89,375
Willig.		
Hafer per Dezember	27,875	28,125
Hafer per Mai 1936	29,875	29,875
Roggen per Dezember	39,50	39,875
Roggen per Mai 1936	43,125	43,625
Gerste per Dezember	32,625	32,75
Gerste per Mai 1936	33,50	33,625
Leinsaat per Dezember	139,50	139,25
Leinsaat per Mai 1936	142,50	142,25

Manitoba	5. Novbr.	4. Novbr.
Weizen loko North. I	84,125	85,00
Weizen loko North. II	81,875	82,75
Weizen loko North. III	76,25	77,125

Fette und Schweine

Chikago	5. Novbr.	4. Novbr.
Schmalz per Dezember	12,12,50	12,17,50
Dergl. per Januar 1936	11,85	11,92,50
Dergl. per Mai 1936	11,90	11,75
Dergl. per Juli 1936	11,67,50	—
Bauchspeck per Dezemb.	—	—
Schmalz loko	14,00	14,00
Nubia.		

Neuyork	5. Novbr.	4. Novbr.
Schmalz pa. West. loko	—	14,60
Talg special	—	7,875
Talg extra	—	7,50

Chikago	5. Novbr.	4. Novbr.
L. Schweine niedr. Pr.	9,00	9,15
Dergl. höchster Preis	9,45	9,45
Schw. Schw. niedr. Pr.	8,85	8,85
Dergl. höchster Preis	9,30	9,30
Zufuhr in Chikago	17 000	13 000
Zufuhr im Westen	57 000	49 000

Familien-Nachrichten

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Anteilnahme durch Wort, Schrift, ehrendes Geleit und herrliche Blumenspenden, die uns beim Heimgange unseres geliebten Vaters, des

Herrn Wilhelm Scholz, Heilpraktiker

in so reichem Maße zuteil geworden sind, sprechen wir allen unseren

innigsten, tiefgefühltesten Dank

aus.

Dresden, 5. November 1935
Gr. Meißner Straße 14, II.

Magdalene Scholz
Leonore Scholz
im Namen aller Hinterbliebenen.

Gustel Quaiser

* Sonntag, 23. 10. 21 † 1. 11. 35

Primus der UIIIb Oberrealschule Johannstadt
Jungschaftsführer im DJV.

Dresden-A. 20, Pohnaer Str. 9 — Gustav Quaiser u. Frau Dora geb. Luscher, Lonny Quaiser
Dresden-A. 20, Königsleinstr. 1 — Die Großeltern
Dresden-A. 21, Altenberger Str. 18 — Familie Alfred Luscher, Familie Gustav Quaiser, Ernst Bienert, Urgroßvater

Seine Kameraden trugen ihn am 5. November 1935 zur Ruhe

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an

Baumeister Erhard Lösen
u. Frau Dodo geb. Wittmaack

Dresden-N. 6, Löbauer Straße 8
z. Z. Diakonissenanstalt Dr. Benowsky

Wenig gespielte **Pianos** v. Bechstein, Bittner, Könisch u. a. äußerst preiswert **Rabe** Zirkusstr. 30

---

1 schwer. Schlafzim. mod. Schrk. l. Kl. u. Wäsche, mit Frisierkom., Stell., neu, sofort f. u. 260 M. bar z. verk. Louisenstr. 64 Küchen-Franke

---

Besuchen Sie das
allberühmte Bier- und Speiserestaurant
Drei Raben * Marienstr. 18/20
Preiswerte Küche — Qualitätsweine und -Biere
Stets f. Hochzeiten u. Gesellschaften / Konferenzzimmer

Regina

Jeden Mittwoch Der Nachmittag
für die Dresdner Hausfrauen
Zwei frohe Stunden bei Kaffee und Kuchen mit unserem
großen Oktober-Programm
Eintritt frei — Kein Gedeckzwang

Burgberg-Hotel Loschwitz
Heute Mittwoch ab 4 Uhr
Kaffeekränzchen mit Tanz u. Kabarett
ab ½8 Uhr bei freiem Eintritt **Vorn. Reunion**
Herrl. Gesellschaftssaal frei — 2 Bundesbahnen
Gedeck 1.– M. 1 Kännchen Kaffee, 2 Stück Kuchen mit Sahne
Gedeck 1.50 M. 1 K. Kaffee, 2 St. Kuchen m. Sahne, 1 warmes Abendbrot

---

Tiermarkt

Zentral-Hengstkörung

Sämtlicher Privathengste Sachsens in der Pferde-Ausstellung Dresden-Reick am 7. Nov. 1935 ab 13 Uhr, am 8. Nov. 1935 ab 8 Uhr. 10 Uhr Prämiierung, 11 Uhr Versteigerung von Hengsten, Zucht- u. Gebrauchspferden. Bestätigte Schecks werden in Zahlung genommen.

Warum erst am Abend, was schon am Morgen?
Warum erst am Morgen, was schon am Abend?
Die Morgenausgabe der Dresdner Nachrichten bringt das, was bei einmaligem Erscheinen erst im Abendblatt stände.
Die Abendausgabe der Dresdner Nachrichten bringt das, was bei einmaligem Erscheinen erst im Morgenblatt stände.
Deshalb Dresdner Nachrichten täglich zweimal!

Unterricht: Schutzhunde Central-Kynologen Fritz-Reuter-Straße

---

Läuferschweine billiger!
Ab heute stellen wir wieder einen Transport von ca. 50
Südoldenburger Läuferschweinen
von 50–120 Pfund in unserer als schnellwüchsig bekannten Qualität wirklich preiswert zum Verkauf.
Emil Kästner u. Co Hainsberg (Sa)
Ruf: Dresden 676206

Sächsische Familiennachrichten aus anderen Blättern

Geboren:

Weinböhla: Jos. Patthaß, eine Tochter. — **Bautzen:** Clemens Schmidt, eine Tochter.

Vermählt:

Pirna: Hubert Weber mit Charlotte Wlepiecki. — **Freiberg:** Dipl.-Opt. Hellmut Rieger mit Elfe Dischinger. — **Weißenborn:** Walter Böhme mit Flora Voigt.

Gestorben:

Dresden: Kasimir Talarczuk; Johanna verw. Kummer geb. Becker; Stadtstraßenmeister Bruno Hennewitz; Laura Hedwig Reiche; Marie Jurschick geb. Richter; Arno Kühne; Zugführer i. R. Max Müller. — **Dresden-Cotta:** Hulda Beckert geb. Weber. — **Dresden-Omsewitz:** Gärtnereibesitzer Max Walther. — **Großenhain:** Landwirt Joh. Friedr. August Kreyschmar; Buchbindermeister Gotthold Hugo Törmer. — **Brockwitz:** Henriette verw. Kirsten geb. Richter. — **Heidenau:** Marie verw. Haberkorn. — **Birkwitz:** Bauer Emil Wehner. — **Liebstadt:** Pauline verw. Winter geb. Richter. — **Bergsiedelbübel:** Reichsbahnoberschaffner i. R. Ernst Wilh. Clauß. — **Freiberg:** Schneidermeister Gust. Alfred Mühle; Monteur Max Kurt Siegismund; Emilie verw. Weyig.

Sogleich eine Tiefarbeit mit der Klein-Continental. Der Schreiber hält Schaffen für mehr als mit der Hand!
Kleine Raten Prospekt Nr. 201 kostenlos
Generalvertretung: **Rehfeld u. Sohn** Dresden König-Johann-Str. 15 Ruf: 52241

Detektiv **Schipek** Moritzstr. 1 Ruf 11011 Prozeßbeweise Ueberwachung. Ermittelungen Auskünfte weltberühmt

---

Tafelservice (neu) Meißner Rose, handgem., f. 12 Pers., billig zu verkaufen Frauenstraße 5.

Piano oder kleiner **Flügel** gesucht. Angeb. unt. A 224 bef. Mildg. Wilsdruffer Str. 2.

Radio m. Louisp., 3 Röhr., fast neu, 75.– a. z. vk. Reichsstraße 18, pt.

Wäschestoffe
Haus- und Küchenwäsche
Bettwäsche, Tischwäsche
Wäsche-König
22 Wilsdruffer Straße 22

Smyrna-Sultanas und Mandeln

Extrissima-Sultanas	Pfd.	–.24
Klup-Caraburno-Auslese	Pfd.	–.30
Excelsior-Auslese großbeerig hell	Pfd.	–.35
Nec plus ultra, sehr schön	Pfd.	–.40
Smyrna-Sultas Sonnengold	Pfd.	–.50
Barimandeln ohne Staub und Schale, süß u. bitter	Pfd.	–.85
Extragr. Mandeln ohne Staub, Bruch u. Schale, süß u. bitter	Pfd.	1.10
Kaffee-Hofelmischung hochfein	¼ Pfd.	–.65

Bitte probieren Sie dieselbe
Cl. Noack Ruf 17359 Dresden-A. 1 Frieiengalle 3

Aus unserer Spezial-Abteilung

Sportwolle

Verkauf im 1. Stock, für alle Arten von Wolltechniken, für Pullover, Schals usw. Mottensichere Wolle durch Eulan.

Deckenwolle, sehr ergieb. u. wollig, womit man eine Auto- od. Schlafdecke anfert. kann, Ombre, 100 Gr. ℳ 1.55, einfarb., 100 Gr. 1.35

Teppichwolle, große Auswahl in Sudan- u. Smyrnawollen, für Kreuzstich-, Kelim- u. Smyrnaknüpf., Sudanwolle 100 Gr. ℳ 1.20 ..... Smyrnawolle 100 Gr. ℳ 1.10

Orientwolle, best. Material für Fein-Kelimarbeit., reichh. Lager, 20-Gr.-Lage ℳ –.30

Sonderposten-Seide, buntschattierte Häkelseide für Westen, Taschen, Kissen usw. ..... 50-Gramm-Lage ℳ –.35

Sportwolle, mel., für Herren-Pullover od. Westov., mottensicher, 100-Gr.-Lage ℳ 1.20

Herlwolle, bevorzugt f. Damen-Jacken u. Pullov., sehr ergieb. u. schön, 100-Gr.-Lage ℳ 1.56

Strümpfwolle

Verkauf im Erdgeschoß. Ein selbstgestrickter, wollener Strumpf ist der beste Schutz gegen Erkältung. Reiche Auswahl in allen Qualitäten, Stärken und Farben

Renner-Strickwolle „Grünband" für Damen- und Kinder-Strümpfe besonders geeignet, 10 Gebind = 100 Gr. ℳ 1.20

Renner-Strickwolle „Blauband", feinste ergiebigste Kammgarnware ....10 Gebind = 100 Gramm ℳ 1.30

Renner-Strickwolle „Schweißwolle", vorzügliche Qualität, in allen Farben..... .....10 Gebind = 100 Gramm ℳ 1.–

Renner-Strickwolle „Pa. Schweißwolle Violettband", alle Farben, auch meliert und jaspiert, 10 Gebind = 100 Gr. ℳ 1.30

Renner-Strickwolle „Silberband", reine Wolle mit Kunstseide .... 10 Gebind = 100 Gramm ℳ 1.45

Renner-Strickwolle „Volkswolle" solide Qual., schwarz u. grau, 10 Gebind = 100 Gr. ℳ –.50

Renner-Strickwolle „Rotband", geeignet f. Kinder-Strümpfe ... 10 Gebind = 100 Gr. ℳ –.85

3% Barrabatt oder Teilzahlung bis 4 gleiche Monatsraten ohne jeden Aufschlag

Beachten Sie unser Schaufenster in der Schreibergasse

Für den guten Einkauf
RENNER
am Altmarkt
Seit 1854 im alleinigen Besitz der alteingesessenen christl. Familie Renner

---

Bettfedern-Reinigung
bringt Ihre alten gebrauchten Federn wie neu und lockert sie herrlich auf. Wir reinigen Bett und Federn an einem Tage.
Ludwig Bach & Co Wettinerstraße 35 am Postplatz

Staatslotterie-Einnahme
Edgar Herzog
Wallstraße 8
Lose noch zu haben

Die schönsten
Küchen
Große Auswahl. Billige Preise
Küche „Bach" 84.– Küche „Anna" 110.–
Küche „Lilli" 130.– Küche „Martha" 165.–
6 teilig komplett, in jeder Farbe
Küche „Berta" 210.– Küche „Ilse" 240.–
Küche „Anne" 280.– Küche „Grete" 340.–
Schränke von 48.– an
Frachtfreie Lieferg. Kostenl. Lagerg.
Fachgeschäft
Zentzsch
seit 36 Jahren Dresden-Neustadt
Hauptstr. 8–10
Ehestands-Darlehns-Scheine

Schöne Schuhe zu Mk. 6.90
Velour-Leder schwarz, blau, braun auch andere Preislagen in großer Auswahl
Reiseht Kaufhaus **Reka**

Die Reichs- u. Nationalflagge ist die Hakenkreuzflagge
Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in
100 Jahre Gute Ware
Flaggen
Ges. gesch.
In jeder Ausführung
Eigene Herstellung
Flaggenstoffe in Wolle u. Baumwolle
Zubehörteile
W. Metzler
Altmarkt

Ab heute Mittwoch

zeigen wir eine ganz auserlesene Filmschöpfung — ein französisches Meisterwerk, wie man es in einer solchen Vollendung nicht mehr gesehen hat!

Liebe

Eine Dichtung des Lebens – das Schicksal einer jungen Ehe, ein Film, der jedes menschliche Empfinden erschüttert, jedes Menschen Herz erregt.

Ein H. O.-Film, Paris, im Ufaleih mit
Francoise Rosay / Jeanne Boitel / Jean Galland
Deutsche Bearbeitung: ELLI RIECK

Die Berliner Morgenpost schreibt:

Es ist eine alte Meisterschaft der Franzosen, Liebesprobleme mit aller Freiheit und doch mit großer Delikatesse zu behandeln . . . Die Kunst der Andeutung gibt dem ganzen Film einen eigenen Reiz . . .

Im Universum: „Einer zuviel an Bord" Der große Ufa-Erfolg!

Im Vorprogramm: Deuligwoche der Ufa und Kulturfilm

Wo. 4° 6.15 8.30 So. 3° 5° 7° 9°

UFA-PALAST

Benjamino
GIGLI

Der größte Tenor der Gegenwart als Hauptdarsteller eines deutschen Spitzenfilms! Triumph der Stimme – Meisterleistung deutscher Filmkunst!

Vergiß mein nicht

Wir geben bekannt: Das ist einer der schönsten Filme, die wir bisher brachten. Das glänzende Urteil der Dresdner Presse, die einmütige Begeisterung unseres Publikums, der bisherige Riesenerfolg bestätigt es!

Gigli's Partner:
Magda Schneider — der kleine Peter Bosse
Hedda Björnson — Siegfried Schürenberg — Curt Vespermann — Schröder-Schrom u. v. a.

Prinzeß Wochentags: 4 · 6.15 · 8.30 Sonn- u. Feiertags: 2.30 · 4.40 · 6.50 · 9
LICHTSPIELE · PRAGER STR. 52 · TEL. 22049
Jugendliche vom 14. Jahre ab haben Zutritt!

Regina
Polizeistunde 3 Uhr

„TRAUBE"
3 Uhr Polizeistunde
Neu!
Kapelle H. Geras

Dampfschiff-Hotel Blasewitz Heute wie jed. Mittwoch ab 4 Uhr Gr. Konzert m. Tanz u. Tanzspiel-Einlag. Ab 8 Uhr: Reunion Eintritt und Tanz frei.

Auf dem Wege nach der **Gohlifer Windmühle** die herrliche Landfärbung

Nach Geschäftsschluss ins Hotel Post, Langebrück

MÖBEL LUDEWIG
Das ist billig!
Küchen schon ab 89.-
Schlafzimmer ab 295.-
Speisezimmer ab 295.-
Große Auswahl
Waisenhausstr. 3
schrägüber d. Central-Theater

Lampenschirme
Hinzelmann
Pirnaischer Platz
Laden / Rehfeldstraße / Dresden
Material und Gestelle zur Selbstherstellung billigst

Dresdner
Philharmonie
Leitung: Paul van Kempen
Heute Mittwoch, 6. Nov., 20 Uhr, Gewerbehaus
spielt Georg
Kulenkampff
im **2. Anrechts-Konzert**
Haydn Sinfonie (Londoner) / Brahms Violinkonzert / Reger Hiller-Variationen
Karten bei F. Ries, Seestraße 21, Verkehrsbüro Altmarkt, H. Book, Prager Straße 9 und Abendkasse.

Gebr. Knauth Dresden-A. Elbberg 11
Elektrische Anlagen

Rosen
Obstbäume
Beerenobst
Nadelhölzer
Ziergehölze
HOYER & KLEMM
DRESDEN-GRUNA-A. 20
Hedenbacher Str. 56 · Ruf 51323

Reise-Schreibmaschinen spezial
Ideal und Erika
Alle Reparaturen Gelegenheiten
Fachgeschäft
Ulrich Nordmann
Dresden, Wettinerstr. 8
Ruf 22305 u. 22552

Nichte U. M. V. I.
Neffe Harmonie
Brief liegt hauptpl.
Nichte Ilse
Br. I. Dr. Nacht.
Neffe Assessor. B. I.
Nichte Erika
Nichte Einsam
Br. I. Dr. Nacht.

Obst-
bäume, Beerenobst, Rosen usw.
i. bekannt. Güte
G. Geißler
Baumschulen
Reicher Str. 53
Beschäg. erbet.

Mietpianos
ab 6.- RM. mtl.
Wolfframm
Ringstraße 18

Tanz-Variete
Vaterland
Prager Straße 6 / Fernsprecher 14777

Seit dem 1. November
täglich zweimal ausverkauft
4 Uhr, 8 Uhr – infolge des **einzigartigen unerhörten** Programms mit

Georg Alexander

dem Liebling des Publikums aus 1000 Filmen in dem Sprechspiel „Liane macht Reklame". Ferner

Fünf Sterne des Varieles

Martha Kleinberger Die schönste Stimme der Varieté-Welt
Morland Der sprechende Rastelli
Adriana und Charlott Von der Erde in den Himmel — vom Beifall überschüttet
Lisa Wellden Schönheit und Tanz
Anita Spada Der Star der Scala-Festspiele

Dieses Programm von in Dresden nie gesehener Qualität wird angesagt von dem erfolggekrönten Conférencier

Karl Peukert

Nachmittags Eintritt frei • Kein Weinzwang
Keine erhöhten Preise für Speisen u. Getränke

Komödienhaus
Direktion Heinz Pabst
Reitbahnstraße/Prager Straße Telephon 22444

8¼ Der große Publikumserfolg! 8¼

PYGMALION

Komödie von Bernard Shaw
Gisela Schlüter • Helmuth Rudolph
Marianne Berger-Fritzsche • Charlotte Friedrich
Karla Holm • Elvira Michaelis
Willy v. Hendrichs • Peter Frank Höfer
Walter Meyer • Horst B. v. Smelding
Walter Tautz • Hans Wehrhahn
Regie: Heinz Pabst • Bild: Kurt Kirchner

Die Presse schreibt:
Jede Gestalt in der Aufführung ist gut gezeichnet . . . rauschender Beifall nach jedem Akt (Dresdner Nachrichten)

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Scherffler; Stellvertreter: Dr. Arthur Zwintscher. Verantwortlich für Politik: Dr. Oskar Schneider; für Kunst und Wissenschaft: Dr. Felix Zimmermann; für Oertliches und Sächsisches: Dr. Willy Blanck; für unterhaltenden und vermischten Teil: Dr. Arthur Zwintscher; für Börse und Handel: Richard Stecklina; für Sport: Arno Neumann; für Bilder: der für den betreffenden Teil verantwortliche Schriftleiter; verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Reinicke sämtlich in Dresden. Druck u. Verlag: Wiepsch & Reichardt, Dresden. D.-A.: X/35 über 84 500. Preisl. 4. Das heutige Morgenblatt umfaßt 14 S.

Sächsische Staatstheater

Opernhaus
Anrecht B
½8 **Eugen Onegin** Lyrische Szenen. Musik v. P. Tschaikowsky. Musikleiter: Striegler
Larina Klotzsche
Tatjana Cebotari
Olga Hunten
Filippjewna Jung
Eugen Onegin Schöttler
Lenski Dittrich
Fürst Gremin Nilsson
Ende nach ½11 Uhr
NSKG 3001–3100 12301–12400 16501–16550

Spielplan: Do. Carmen, Fr. 2. Sinfoniekonzert, Reihe A, verm. ½12 Uhr öffentliche Hauptprobe, Sbd. Fidelio, Stg. Tosca, Mo. Tiefland

Schauspielhaus
Anrecht B
8 **Eine Frau ohne Bedeutung** Schauspiel von Oscar Wilde
Lord Illingworth Rainer
Sir Pontefract Kottenkamp
Lady Pontefract Jamrath
Lady Hunstanton David
Mrs. Allonby Volckmar
Lady Stutfield Urmer
Miß Worsley Behrens
Mrs. Arbuthnot Veiden
G. Arbuthnot Nietschmann
Mr. Kelvil Epskamp
Daubeney Kleinschegg
Lord Rufford Schmiedel
Ende nach ½11 Uhr
NSKG 2301–2400 3401–3500 16251–16300

Spielplan: Do. Götz von Berlichingen, Fr. Götz von Berlichingen, Sbd. Die endlose Straße, Stg. Tragödie der Leidenschaften, Mo. Eine Frau ohne Bedeutung

Albert-Theater
Geschlossen

Komödienhaus
½9 **Pygmalion** Komödie v. B. Shaw
Frau Higgins Holm
Prof. Higgins Rudolph
Doolittle Tautz
Eliza Schlüter
Frau Hill Berger-Fritzsche
Clara Michaelis
Freddy v. Smelding
Oberst Pickering v. Hendrichs
Frau Pearce Friedrich
Ein Bummler Meyer
Ende nach ½11 Uhr
NSKG 3201–3300 5201–5300
Do. Pygmalion

Central-Theater
8 **Der Opernball** Musik v. R. Heuberger
Musikleiter: Kunz-Krause
Beaubuisson Klaproth
Mdme. Beaubuisson Kaltner
Henri Beling
Aubier Wörtge
Angele Schubert
Dumesil Stiller
Marguerite Raede
Germain Janda
Hortense Sacher a. G.
Feodora Waldau a. G.
Philippe Wildersinn
Jean Günther
Ende gegen ½11 Uhr
NSKG. 5301–5400 8301–8400
Ausweise „Kraft durch Freude" Gültigkeit
Do. Der Opernball

Tymian Ruf: 50095 | 8¼ Uhr | Das Bilderbuch des Lebens!

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

Zentral-Lichtspiele . . . 3, 5, 7, 9 Ufaulstspiel: April, April!
Capitol W. 4, 6.15, 8.30. S. 2.30, 4.15, 6.30, 8.45 Ul Dagover in: Lady Windermeres Fächer
Kammer-Lichtspiele W. 4, 6.15, 8.30. S. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 Hohe Schule, mit Rudolf Forster
Prinzeß-Theater Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.30, 4.40, 6.50, 9 Beniamino Gigli u. Magda Schneider in einem deutschen Spitzenfilm: Vergiß mein nicht. Für Jugdl. v. 14 J. an erl.
Ufa-Palast . . . . . Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9 Liebe Sonntag, vorm. 11 Uhr, Kulturfilm: Hunger und Liebe im Reich der Steinadler, mit Vortrag Forstmeister Wessen
Universum W. 4, 6.30, 8.45. S. 2.30, 4.40, 6.50, 9 Ufagroßfilm: Einer zuviel an Bord. — Sonntag, vormittags 11 Uhr, Kulturfilm: Atlant. Inseln und die Tiefe am Mittelmeer
UT. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.30, 4.40, 6.50 9 Der Mann mit der Pranke, mit Paul Wegener, Johannes Riemann, Erich Fiedler, Rose Stradner
DKK.-Lichtspiele Königswalzer, mit W. Forst, H. Finkenzeller
Faun-Palast. Leipz. Str. 76. Variété. m. Hans Albers, Annabella
Freiberger Platz . . . . . Episode, mit Paula Wessely
FK-Lt. 3.30 Fam.-Vorst.: Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt u. 2 neue Micky-Maus-Filme. Jugdl. ½, Pr. 6, 8.30 Ich liebe alle Frauen, mit Jan Kiepura. Ferner: Lien Deyers, Theo Lingen, Inge List. Jugdl. erlaubt
Gloria-Palast 6, 8.30 Königswalzer, mit Forst, Finkenzeller, Körbiger. Jugendliche erlaubt
Goldenes Lamm Maskerade, m. Paula Wessely, Ad. Wohlbrück
Ul-Mx. . . . . Episode, mit Paula Wessely, Carl Ludwig Diehl
MK.-Lichtspiele Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 Hallo Marie! Im Netz der Solmage
National 4, ½7, ½9 Ufa-Tonfilm-Operette: Königswalzer, mit Willi Forst, Heli Finkenzeller, Paul Körbiger. Jugdl. erl.
Regina-Lichtspiele 6, 8.30 Der ewige Traum, mit Sepp Rist, B. Horney
Schauburg . . . . . Königswalzer, mit Willi Forst
Dresdner Kulturfilm-Dienst Der Ski- und Alpenfilm „Und wenn na die Brettl'l so renna", Mittwoch u. Donnerstag 4, 6.15, 8.30 Uhr

PARK-HOTEL Weisser Hirsch
Heute Mittwoch
sowie Sonnabend u. Sonntag nachmittag von ½4–½7 Uhr in der Hotelhalle
TANZTEE
Heute abend 8 Uhr in der Hotelhalle
Der Gesellschafts-Abend der Kurverwaltung Eintritt frei!